

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

19.6.1936 (No. 141)



Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.- M. im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.- M. zuzügl. 36 Pf. Zustellgeb. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf., Samstags-/Sonntags-Nummer 15 Pf. Im Post höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht erfolgter Zustellung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats a. v. Monats-Beuten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., Stellen-Gesuche (nur 1- oder 2-spaltig) und Angebote, Familien- u. 1- und 2-spaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die 24 mm breite Millimeterzeile im Textteil 55 Pf. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffell B. Die Nachlässe treten bei Konturen außer Kraft. Gestaltungsort und Geschäftsstand ist Karlsruhe am Rhein. Für unterlagte überlandete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Badens große Heimatzeitung  
Karlsruhe, Freitag, den 19. Juni 1936

Einzelpreis 10 Pfg.  
N u m m e r 141  
Eigentum und Verlag:  
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-  
gesellschaft m. B. G., Karlsruhe am Rhein,  
Kauptstraße 11. Dr. Otto Schenck, H.  
H. in Uelshaus; Stellvert.: Max Böhme.  
Preisverpflichtung: Verantwortlich: Für Politik:  
Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik  
und Sport: Hubert Dorrbaum; für  
Volks- und Wirtschaft: Karl Binder;  
für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:  
Max Böhme; für den Wirtschaftsteil:  
Alfred Thiergarten; für die Bilder: die  
Korrespondenten; für den Anzeigenteil: Rud-  
wig Meißel; sämtliche in Karlsruhe.  
Berliner Schriftleitung: Dr. Axel Weiger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.  
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-  
straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 19 800. — Bellagon: Rolf u. Seimat /  
Buch und Kation / Film und Kunst /  
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-  
blatt / Frauen-Zeitung / Sberzeitung /  
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher  
Bereitsg. D. N. V. 36: 18 741. Pl. 7.

## Aufartung durch Familienpflege.

Eine Rede Dr. Güttis auf der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

□ Lübeck, 19. Juni. In der Eröffnungssitzung der dritten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft sprach Ministerialdirektor Dr. med. Arthur Gütt vom Reichs- und preussischen Ministerium des Innern über „Aufartung durch Familienpflege.“ Alle nord- und westeuropäischen Völker, so betonte er, gehen, volksbiologisch gesehen, dem Abgrund entgegen. Während um die Jahrhundertwende noch jede vierte Ehe an der jährlichen Geburtenzahl beteiligt war, war es im Jahre 1933 nur noch jede 14. Ehe. Die Zahl der Lebengeborenen sank von 1900 bis 1933 in Deutschland von rund 2 Millionen auf unter 1 Million ab. Der Nationalsozialismus sieht es daher als seine größte Aufgabe an, die Aufartung und Bestandhaltung der deutschen Familien zu gewährleisten. Volk und Rasse haben im Mittelpunkt der Staatspolitik zu stehen! Der Staat kann aber nicht alles tun. Familienpflege und Familien Sinn sind letzten Endes Probleme, die nur von dem einzelnen selbst gelöst werden können. Familienpflege läßt sich aber nicht ohne die Frau treiben. Gerade die Frau werde sich wieder auf sich selbst besinnen müssen. Sie werde selbstbewußt zu den Erkenntnissen unserer germanischen Vorfahren von der Heiligkeit der Ehe und der hohen Auffassung der Sittlichkeit zurückfinden müssen. Die Frau dürfe sich nicht abfinden mit einer „Ehe auf Zeit“, mit dem

Begriff der „Kameradschafts-Ehe“, mit dem jüdisch-bolschewistischen Geist. Die Frau müsse werden die Hüterin der Sitte, die Bewahrerin der Art und der Gebärdin in einer Sippe. Es müsse unser Streben sein, unsere Jugend zur Achtung der Geschlechter voreinander und zur Reinerhaltung des Erb- und Rassegutes zu erziehen, denn eine Aufartung ist nur durch geeignete Gattenwahl möglich! Wählt die beiden Geschlechter und Gatten aus gleichgearteter und erbgesunder Sippe! Darauf kommt es an! Die Rassenpflege des Staates bedeutet lediglich Schutz vor Vermischung mit fremdem Blut. Rassenpflege des einzelnen dagegen bedeutet Aufstellung eines „Rassenideals“, eines „Schönheitsideals“, dem er nachzustreben gewillt ist. Die rasseverwandten Völker, besonders des nordischen Kulturkreises, sollen wissen, daß sie miteinander verwandt und neue Bande erwünscht sind. Nie wieder darf es einen Kampf zwischen nordisch-germanischen Völkern geben. Dr. Gütt schloß mit den Worten: „Streben wir daher als Einzelnen und Sippe nach Aufartung durch Familienpflege, treten wir ein als Volk für den Bestand Europas, für die Erhaltung unserer Rasse und ihrer Kultur!“ Der Leiter der Abteilung Nord im Außenpolitischen Amt der NSDAP, Thilo von Trotha, sprach über „Das Persönlichkeitsgefühl beim nordischen Menschen.“

## Nach Englands Kehrtwendung.

S. London, 19. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Gewittersturm, der gestern in den heiligen Räumen von Westminster auf die Körper der Regierung niederprasselte, hat sich noch keineswegs verzogen. Schwüler denn je ist die Stimmung in den parlamentarischen Kreisen, denn niemand, auch nicht der älteste Abgeordnete, kann sich erinnern, daß irgend eine Regierung seiner Majestät des Königs so offen und unumwunden seine Niederlage, ja seinen verlorenen Felszug eingestanden hat und zu liquidieren bereit ist, wozu Großbritannien nicht weniger als 50 Nationen mobilisiert hatte. Eden hat also ganz offen zugegeben (Sitzungsbericht siehe Seite 2), daß England und England allein für das Zustandekommen der Sanktionen verantwortlich war und darüber hinaus erklärt, daß er, der Außenminister, persönlich den Völkerbund zu der Politik gegen Italien aufgefordert habe, und jetzt aus der verlorenen Schlacht herauszuführen gedenke. Aber es ist nicht nur der eingestandene Verlust Abessinien und der Verlust der Sanktionssehnde, die einmal offiziell und deutlich ausgesprochen in England so niederschmetternd gewirkt haben, sondern die offensichtliche Ausichtslosigkeit seit, auf dem Völkerbundssystem, das seit 15 Jahren die Grundlage für die britische Politik aller Parteien und auch der Dominionen gewesen ist, weiterzubauen. Man erinnert sich an die Einmütigkeit aller Parteien einschließlich der überseeischen Bundesstaaten Englands, als im Herbst des vergangenen Jahres die Regierung die aktive Außenanwendung aus der Völkerbundstheorie in Form der Sanktionspolitik vorschlug. In jedem Engländer ist noch die Empörung lebendig, als Anfang Dezember erst Großbritannien's damaliger Außenminister Sir Samuel Hoare auch nur den inoffiziellen Vorschlag verlauten ließ, in Zusammenarbeit mit Frankreich im abessinischen Abenteuer zugunsten Italiens einzulenken. Alle Parteien, die ganze Öffentlichkeit und der Mann auf der Straße, der sich für die Völkerbundspolitik oder sonstige politische Einzelheiten nicht im geringsten interessiert, empfand instinktiv: Hier wird an den Pfeilern des Sicherheitsystems Großbritanniens gerüttelt, hier hat die neue Sanktionsmoral den Todesstoß erhalten, die in Wirklichkeit die Nachkriegsmoral Englands in der äußeren und inneren Politik ist. War es wirklich nötig, daß ausgerechnet Eden, der Hohenpriester der Völkerbundmoral, durch eine derartige hoffnungslose Rede ihr den Todesstoß versetzte? War man mit dem bisherigen Versuche, den Bund der Völker gegen einen so flagranten, nicht einmal übermäßig gefährdeten Friedensbrecher wie Italien wirksam werden zu lassen, wirklich schon zu Ende? „Da sitzen sie, die Feiglinge, die Verräter des Völkerbundes!“ schreit Lloyd George, der weißhaarige 73jährige mit ausgestrecktem Finger dem jugendlichen Außenminister entgegen. „Dennacht haben wir die Waffenstreckung der vierzigjährigen Politik erlebt, die das ganze britische Reich erniedrigt hat und für England eine Blamage ist. Der Außenminister geht nach Genf, um den Völkerbund in Stücke zu schlagen. Ich und niemand kann begreifen, warum die Politik, die England eingeschlagen hat und die eine einzigartige Gelegenheit bot, jetzt aufgegeben wird.“

## Das Auslands-Echo der Eden-Rede.

Gefeilte Gefühle in Paris.

T. Paris, 19. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der nunmehr erfolgte Wechsel in der britischen Sanktionspolitik wird in Paris nach außen mit Genugtuung, in Wahrheit aber mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen. Obwohl es an einer ausreichenden Vorbereitung für die Umstellung zu der neuen Auffassung nicht gefehlt hat, wird mit Überbahrung festgestellt, daß England es vorgezogen hat, nunmehr im eigenen Namen zu handeln, und auf eine Politik zuzutreten, die statt der Strafkraft die Nord-Süd-Einigkeit verfolgt. England gibt nach französischer Auffassung den Zusammenbruch der Kollektivpolitik des Völkerbundes zu und verlangt eine Reduktion der Sicherheitsgarantien auf das tatsächlich mögliche Maß. Dies bedeutet nicht nur eine Abkehr Großbritanniens von den wichtigsten kontinentalen Fragen außer der westlichen, für die es selbst Interesse habe, und eine Loslösung des Empires von der britischen Völkerbundspolitik, sondern auch ein Desinteressement, wenn nicht einen Vorstoß an der Revision.

Frankreich wird also, so stellt Paris fest, nicht geeint mit England nach Genf gehen, sondern sich noch den moralischen Trumpf der Sanktionsaufhebung von den Briten wegnehmen lassen. Wenn auch die englische Politik die französische beeinflussen wird und Frankreich gegenüber Italien dem englischen Beispiel zu folgen suchen wird, so ist bei der französischen These von der Unteilbarkeit des Kollektivismus der französisch-britische Meinungsgegensatz von neuem er-macht. Was geschieht aber, ruft Paris über den Kanal hin-über, wenn Italien den gebotenen Finger mit der ganzen Hand ergriffen und es nicht nur die Aufhebung der Sanktionen mit der Anerkennung seines abessinischen Besitzes, sondern auch die Revision des ganzen Völkerbundprozesses verlangt? Diese Frage bleibt aber zunächst unbeantwortet.

Außenminister Delbos empfing gestern den britischen Botschafter Sir George Clerk, der ihm von der Entscheidung der englischen Regierung über die Aufhebung der Sanktionen Kenntnis gab.

Die große Unterhausansprache gibt einem Teil der Pariser Presse noch einmal Gelegenheit festzustellen, daß die französische Politik einen Misserfolg erlitten habe. Sie habe sich die Früchte entgehen lassen, die ihr von rechts wegen zufamen. Man bedauere es, daß Frankreich die Gelegenheit verpaßt habe, von sich aus die Aufhebung der Sanktionen vorzuschlagen. Im übrigen geben die Blätter zu, daß Außenminister Eden sehr geschickt vorgegangen sei. Sein persönliches Ansehen habe trotz der völlig veränderten Lage nicht gelitten.

Dr. Dornemann erklärt im „Figaro“, Baldwin und Eden hätten es verstanden, aus der Lähmung der französischen Politik und aus ihren Misgriffen Nutzen zu ziehen. Die diplomatische Operation sei auf dem Rücken Frankreichs ausgeführt worden, und zwar ausgerechnet auf dem Rücken derjenigen Regierung, die am stärksten nach England hinneige. Die Verantwortung trage französischerseits Léon Blum, der sich dem Vorschlag der damaligen Regierung Sarraut widersetzt habe, mit Rom in unmittelbare Verhandlungen einzutreten.

„Petit Journal“ und „Deuvre“ knüpfen an die Tatsache, daß Eden auch die Verhandlungen mit Deutschland berührt, polemische Ausführungen über die deutsche Politik, die mit Edens Äußerungen nicht das geringste mehr zu tun haben, sondern nur von dem Wunsch diktiert sind, gegen Deutschland Stimmungen zu machen.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, werden die Ansichten der britischen Regierung über die Aufhebung der Sanktionen Italien und den anderen Völkerbundstaaten nicht auf diplomatischem Wege geäußert werden. Man ist vielmehr der

Ansicht, daß die Rede Edens ohnehin in der ganzen Welt gelesen wird, und daß die ausländischen Völkervertreter in London die entsprechenden Berichte an ihre Regierungen leiten werden. Der nächste amtliche Schritt in der Sanktionsfrage wird danach erst Ende des Monats in Genf erfolgen, wo Eden die Haltung Großbritanniens vor dem Völkerbund erläutern werde, um eine Kollektiventscheidung herbeizuführen.

## „Unverständlich — unglaublich“ Genf mißbilligt die Entscheidung Englands.

□ London, 19. Juni. Nach einer Neuermeldung aus Genf wird der britische Beschluß zugunsten einer Aufhebung der Sanktionen in Völkerbundskreisen als „unverständlich und beinahe unglaublich“ bezeichnet. Es werde erklärt, daß England weitgehend unterstellt worden wäre, wenn es sich für die Aufrechterhaltung oder Verhärtung der Sanktionen entschieden hätte. Durch die Aufgabe der Sanktionen verliere der Völkerbund seine einzige Waffe und England werde durch seine Initiative an Ansehen verlieren.

## Zurückhaltende Aufnahme in Rom.

□ Rom, 19. Juni. Die Rede Edens im Unterhaus war auch am späten Donnerstagabend in der italienischen Hauptstadt nur in einem kurzen Auszug bekannt, dessen Inhalt freilich in journalistischen und politischen Kreisen bei aller Anerkennung der einstimmigen Abkehr der englischen Regierung vom Sanktionskrieg mit einer fühlbaren Zurückhaltung aufgenommen wird. Der Anlaß dazu scheint vor allem das beabsichtigte Weiterbestehen der von England mit mehreren Mittelmeerstaaten getroffenen Flottenabmachungen und die Ankündigung zu sein, daß England im Mittelmeer dauernd ein verstärktes Flottenaufgebot unterhalten will. In autändigen Kreisen will man vor dem Vorliegen des vollständigen amtlichen Textes auf jede Stellungnahme verzichten, da sich erst aus einer genauen Prüfung ergeben könne, über welche Punkte Italien etwa weitere Aufklärung für nötig erachten werde.

## Kanada gegen — Südafrika für Sanktionen

□ London, 19. Juni. Wie aus Ottawa gemeldet wird, teilte der kanadische Ministerpräsident im Unterhaus mit, daß die kanadische Regierung die Einstellung der Sanktionsmaßnahmen unterstützen und ihren Völkerbundvertreter dementsprechend anweisen werde.

In Kapstadt ist der Beschluß der britischen Regierung, die Sanktionen aufzuheben, sehr unglücklich aufgenommen worden. Das führende Blatt „Cape Times“ bezeichnet die Rede Edens im Unterhaus als eine der erniedrigendsten Erklärungen, die jemals ein britischer Außenminister abgegeben habe. Die britische Regierung sei führend vorgegangen, um dem Ansehen des Völkerbundes den vernichtendsten Schlag zu erteilen, den er jemals erlitten habe.

## Kein britischer Gesandter mehr in Addis Abeba?

□ London, 19. Juni. Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wird der britische Gesandte in Addis Abeba Sir Barton, der zurzeit nach England unterwegs ist, sehr wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

## Japan will Heeresgleichheit mit Rußland.

□ Tokio, 19. Juni. Nach einer Meldung der Agentur Domei hat das japanische Kriegsministerium den Parteien gegenüber die Heeresvermehrung als dringend notwendig hingestellt. Die augenblickliche Lage erfordere eine Angleichung der japanischen Landesverteidigung an die Stärke derjenigen Kräfte, die Moskau für den Fernen Osten verfügbar machen könne.

uni 1936  
ren  
y  
rschall  
Sprache  
Uhr  
OL  
Theek,  
4282  
roße  
Pamm  
uhl.  
urhans  
nm,  
Ruhebe-  
immbad,  
rospekte  
mieder  
für die  
ordnungs-  
1936.  
a.  
geti am  
schmitts  
ten Kar-  
renshof  
offenauer  
Schrift  
omie Di-  
am am  
Scheuern.  
ien der  
us den  
nach  
Inauztr-  
erklischen  
s 1925  
en aus  
bevor.  
rel. im  
in Mo-  
thnen  
au fol-  
Bewels.  
1936.  
in der  
rne in  
erhalten  
ndröflich  
n  
he den  
1936.  
en  
en  
packung  
30  
10  
14  
18  
28  
12  
22  
28  
24  
22  
47  
ype 405  
25  
und 4  
r. Nele  
ch



gierungserklärung gefunden haben. Die Gelegenheit, so schreibt die „Times“ ruhe nun in den Händen Deutschlands und Großbritanniens. Vor vierzig Jahren habe es einmal einmal eine ähnliche Gelegenheit gegeben, die zurückgewiesen wurde und zwar nicht von England und woraus sich die Katastrophe entwickelt habe, die schließlich die gesamte Welt in Mitleidenschaft zog. Die Deutschen, so fährt das Regierungsblatt fort, die England am besten kennen, werden die Motive, die hinter dem aufrichtigen Versuch liegen, eine dauernde Verständigung mit dem Reich herbeizuführen, nicht falsch auslegen. Nur diese Konferenz und diese allein könnte jetzt erweisen, ob es einen fundamentalen Gegensatz zwischen den britischen und deutschen Zielen in der Welt gebe.

Eine große innenpolitische Aktivität wird über das Wochenende von allen Parteien erwartet und niemand kann voraussehen, wozu sie führen wird, wenn am Dienstag sich das Parlament wiederum zur Fortsetzung der außenpolitischen Debatte zusammensindet, bei der eine Abstimmung über ein Mißtrauensvotum der Arbeiterpartei erfolgen soll. Die Labourparty hat noch in den letzten Nachmittunden ein an die britische Opposition gerichtetes Manifest herausgebracht, in dem die Regierung wegen ihrer schwachen und einseitigen Politik scharfsten kritisiert wird. Diese Politik müsse sich katastrophal für den Völkerverbund auswirken und führe zum Krieg der europäischen Völker führen. Die Partei ruft die britische Bevölkerung des wegen zum Protest und zur Aktion gegen die Regierungspolitik auf, die die Hoffnungen auf den Weltfrieden zerstören werde.

Auch in den Kreisen der sogenannten Nationalliberalen und der nationalen Labouranhänger der Regierung, die von Sir John Simon, dem Innenminister, und Macdonald, dem Präsidenten des geheimen Rates im Kabinett geführt werden, ist eine gewisse Revolte ausgebrochen. Es verlautet, daß die gerade zu einer Parteikonferenz zusammengetretenen Regierungsliberalen an Sir John Simon eine Art Ultimatum gestellt haben, bei der Abstimmung am Dienstag die Regierung nicht zu unterstützen. Die Liberalen rechnen dabei mit einem neuen Aufleben ihrer alten Partei in dem Augenblick, wo die im Grunde konservative nationale Regierung zwar unter die Festschläge ihrer Politik einen hiden Schlüssel gezogen hat, aber über irgend eine konstruktive Linie der Zukunft nichts verlauten läßt.

Sicher ist, daß der diplomatische Meinungsaustrausch zwischen Rom und Paris bisher noch zu keinem greifbaren Ergebnisse geführt hat und die ganze Position Großbritanniens im Konflikt der Völker so unklar und ungewiß wie in den letzten Monaten geblieben ist.

Es ist nur natürlich, daß bei der ungewöhnlichen Meinungsverschiedenheit der politischen Gruppen in England die Empfindung der Führerlosigkeit in der Außenpolitik sich in der öffentlichen Meinung immer mehr bemerkbar macht, was nun von der Opposition zu einem entscheidenden Schlag gegen Baldwin ausgenutzt werden könnte. Ob es dazu aber ausreicht, ist sehr fraglich, einmal, weil keine Persönlichkeit hervortritt, die eindeutig der Deffenlichkeit zuverlässig erscheint, andererseits, weil auch keine neue Außenpolitik von irgendeiner Seite herausgestellt worden ist.

Bis auf die kategorische Ankündigung der britischen Regierung, daß England im Mittelmeer sich noch gestärkt als bisher festzusetzen gedenkt, bemerkt man keine Bedingungen, die England für die Italien zweifellos zur rechten Zeit kommende Initiative Großbritanniens stellt. Ist es wirklich so weit, so fragen sich heute die Völkerverbundpolitiker aller Schattierungen, daß man bedingungslos den Italienern das Feld räumen muß, wofür gewissermaßen der Völkerverbund seinerzeit die Garantie, ja sogar eine recht formidabile Kollektivgarantie übernommen hat?

Man stellt mit einiger Selbstironie gestern fest, daß der Vertreter Italiens in der Diplomatienloge, Herr Grandi, der glücklichste Mann in Westminster war, der zur Feier des denkwürdigen Tages als einziger eine festliche weiße Kette im Knopfloch trug. Der Regus dagegen, der nicht weniger an dieser für ihn so schicksalsschweren Erklärung Interesse gehabt haben dürfte, befand sich nicht auf jenen Galeriestufen im Parlament, die für die hohen Gäste reserviert sind. Er befand sich nicht einmal in London. In einer geradezu vorbildlichen englischen Manier hatte man Haile Selassie und seinen ganzen Anhang gerade für diesen Tag eine großartige Einladung zum Lord Inverclyde hoch oben in Schottland verschafft, wo er in der Pracht eines herrlichen uralten Schlosses und zwischen den Naturwundern einer wunderbaren Umgebung sein trauriges Schicksal vergessen soll, das gestern besiegelt wurde.

## Die historische Unterhausdebatte.

### Sanktionsende, Völkerverbundszukunft u. Mittelmeerfrage / Das Verhältnis zu Deutschland

London, 19. Juni. Die erwartete Proklamation Edens über die Aufhebung der Sanktionen ging gestern im englischen Unterhaus vor mächtig bestanden Abgeordnetenbanken aber desto volleren Diplomaten- und Publikumstribünen vor sich. Als Eden sich erhob, wurde er von der Opposition mit dem ironischen Zuruf „Steh feil!“ empfangen, dem wiederholt Niederrufe folgten.

Eden besaß sich in seiner Rede mit zwei Fragenkomplexen:

1. dem „Fall Abessinien“ und den damit zusammenhängenden Sanktionen, der Haltung und der Zukunft des Völkerverbundes und der Frage der Sicherheit im Mittelmeer.

2. den Verhandlungen mit Deutschland. Zu Punkt 1 erklärte Eden, die britische Regierung werde jeden Entschluß loyal durchführen, der auf der kommenden Völkerverbundversammlung in Genf gefaßt werde. Die Regierung beabsichtige, auch diesmal die Führung zu übernehmen. Wenn sich die Frage erhebe, was der Völkerverbund tun soll, so müsse man in erster Linie zugeben, daß der Zweck, zu dem man die Sanktionen auferlegt habe, nicht erreicht worden sei. Nach reichlicher Erwägung sei er zu der Ansicht gekommen, daß die Fortsetzung der Sanktionen, ohne damit einen Druck auf Italien auszuüben, keine reelle Nutzen habe.

Der Feldzug der Italiener in Abessinien habe Erfolge gehabt. Daraus ergebe sich eine Lage, die nur durch eine militärische Aktion von außerhalb rückgängig gemacht werden könne. Er stelle die Frage, ob es irgend ein Land gebe, das bereit sei, diese militärische Aktion zu ergreifen, oder ob auch nur ein Teil der öffentlichen Meinung Großbritanniens bereit sei, dies zu tun. Wenn der Völkerverbund die Absicht habe, in Abessinien einen Völkerverbundsfrieden zu erzwingen, dann müsse der Völkerverbund zu einer Aktion schreiten, die unverzüglich zum Kriege im Mittelmeer führe. Niemand könne aber voraussagen, ob ein solcher Krieg auf das Mittelmeer

beschränkt bleiben würde. Man könne nicht zugeben, daß der Völkerverbund eine solche Entwicklung wolle.

Die britische Regierung sei nicht bereit, eine militärische Aktion zu ergreifen. Eine Fortsetzung der Sanktionen würde aber nur zu einem Zusammenbruch der Sanktionsfront führen, so daß sich der Völkerverbund in Kürze in einer noch abträglicheren Lage als jetzt befinden würde.

Eden erklärte dann, daß er im Namen der Regierung eine Erklärung abzugeben habe, die sich auf

#### das Mittelmeer

beziehe. Er erinnerte daran, daß im Dezember vorigen Jahres ein Meinungsaustrausch zwischen der britischen Regierung und gewissen Mittelmeerstaaten stattgefunden habe. Das Ergebnis seien u. a. gewisse gegenseitige Zusicherungen gemäß Absatz 3 des Artikels 16 gewesen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürften diese Zusicherungen mit der Aufhebung der Sanktionen nicht enden, sondern müßten bestehen bleiben.

Anschließend der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Verteidigungsbereitschaft zu unterhalten, die härter sei als die vor Beginn des Streites.

#### Hierauf behandelte Eden

##### die Zukunft des Völkerverbundes.

Er wüßte klarzustellen, daß nach Ansicht der Regierung der Völkerverbund fortgeführt werden müsse. Die Regierung nehme an, daß die anderen Völker auf der Vollversammlung Ende dieses Monats bereit seien, das wichtige Problem der Zukunft des Völkerverbundes zu behandeln. Sie sei der Ansicht, daß es klüger sein würde, wenn die Behandlung dieser Frage bis zur normalen Vollversammlung im September zurückgestellt würde. Er sei ferner der Überzeugung, daß ein universeller Völkerverbund wirksam sein und zweifellos den Frieden aufrechterhalten könnte. Leider glaube er jedoch, daß ein solcher Völkerverbund niemals existieren werde und daß unter den gegenwärtigen Umständen nicht leicht zu sehen sei, wie ein solcher Völkerverbund geschaffen werden könne.

## Die Verhandlungen mit Deutschland.

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und sagte: „Ich wünsche nicht das Ende von Verhandlungen, die die Regierung anstrebt, seitdem Deutschland das Rheinland im März wieder besetzt hat. Die Regierung dieses Landes hat sich seit langem für eine Politik eingesetzt, die auf dem Wunsch beruht, gute Beziehungen zwischen Deutschland und den Völkern herzustellen, die seine Gegner im Kriege gewesen sind.“

Die Mitarbeit Deutschlands ist für den Frieden Europas nicht zu entbehren, und wir wünschen nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten.

Das ist der Zweck, der dem Vertrag von Locarno zugrunde lag. Es war der Zweck, an den aufeinanderfolgende britische Regierungen gedacht haben, als sie die Reparationsregelung verhandelten, die in dem gänzlichen Verschwinden der Reparationen in Lausanne gipfelte. Er hat eine hervorragende Rolle bei den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz gespielt. Nach dem Zusammenbruch dieser Konferenz im Frühjahr 1934 hat die Regierung dieses Landes mit ihren Anstrengungen nicht nachgelassen. Ich wünsche nur auf einen Punkt hinzuweisen: Im Februar letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklärung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht, eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Übereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungsklausel des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald hiernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein, und die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des ganzen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern sowie ein Abkommen über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstung. Aus bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre Antwort aufzuschreiben.

Das war die Lage, die ich vorfand, als ich das Auswär-

tige Amt übernahm. Ich war der Ansicht, daß ich beweisen müsse, wie ernst mein Wunsch sei, freundschaftliche Verhandlungen mit der deutschen Regierung aufzunehmen, die bezweck haben sollten, funktionierende Abkommen zu sichern, an denen dieses Land teilnehmen könnte. Infolgedessen wies ich unseren Völkerverbund in Berlin an, dem Reichskanzler zu sagen, daß ich seine Ansicht über die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Deutschland teile. Die nächste Entwicklung ging am 7. März vor sich, als der deutsche Völkerverbund in das Auswärtige Amt kam, um mich davon zu unterrichten, daß deutsche Truppen an diesem Morgen in die entmilitarisierte Zone hineingegangen waren. Die Wichtigkeit der Handlung der deutschen Regierung erregte die größte Besorgnis in Belgien und Frankreich sowie in vielen anderen Ländern und in einem großen Teil Europas.

Wir nahmen nicht an, daß die Handlung der deutschen Regierung Rückwirkungen haben könnte, und haben dies auch nicht verlangt. Wir ersuchten aber die deutsche Regierung, einen freiwilligen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten. Die deutsche Regierung fühlte sich leider hierzu nicht in der Lage. Wir haben alles getan, was wir konnten, um das Vertrauen wiederherzustellen und Versöhnung zu beschleunigen. Das war der Grund, warum wir am 19. März unsere Verpflichtungen und Garantien gemäß dem Locarnovertrag erneut bestätigten. Aus diesem Grunde stimmten wir Stabsbesprechungen zu, um die technischen Bedingungen festzulegen, unter denen unsere Verpflichtungen im Falle eines unprovokierten Angriffes durchgehört werden sollten. Darüber hinaus stellten wir klar, daß wir bereit waren, mit Deutschland, Frankreich und Belgien über neue Nichtangriffspakte und Sicherheitsabkommen in Westeuropa zu verhandeln. Darüber hinaus war es für uns und Europa wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein Punkt erreicht worden ist, an dem es erklären kann, daß es den politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natürlich, wie dieser

späterhin durch freie Verhandlungen und Übereinkommen abgeändert wird. Eine offene und beruhigende Antwort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal für die Rückkehr des Vertrauens sein. Wenn eine Versicherung über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gekraft würden, den Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in Europa abzuschließen, die auf dem Verschwinden der entmilitarisierten Zone beruht.

Das war das Hauptziel der Mitteilungen, die der britische Völkerverbund der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte. Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden, waren unserer Ansicht nach sehr notwendig. Aus diesem Grunde glaubt die Regierung dazu berechtigt zu sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erwarten, eine Antwort, die, wie wir hoffen, einen Fortschritt der Verhandlungen bedeutet, die wir in erster Linie erfolgreich verwirklicht zu sehen wünschen.

Eden schloß hierauf mit der Feststellung, daß er sich in seiner Rede auf zwei Gegenstände beschränkt habe. Es gebe noch viele andere Fragen. Niemand werde jedoch leugnen, daß der italienisch-abessinische Streit und die Verhandlungen mit Deutschland die gegenwärtige Lage beherrschten. Eden schloß mit der Feststellung, daß der Friede das sei, was der Welt vor allem not tate. (Beifall der Regierung.)

### Die Opposition.

Nach Eden erklärte Greenwood für die Arbeiterpartei, daß noch niemals eine Rede gehalten worden sei, die mehr zu bedeuten sei als die Edens. Millionen Menschen würden seine Rede mit Scham und Entsetzen lesen und tief bekräftigt darüber sein, daß die Regierung den schlimmsten politischen Verrat begangen habe. Napoleons Rückzug aus Rußland sei historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Edens!

#### Lloyd George.

der hierauf für die liberale Opposition das Wort ergriff, erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Völkerverbund zu zerschlagen. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Welche der Nationen weigere sich denn, die Sanktionen beizubehalten? Nicht eine. Als man die Sanktionen begonnen habe, sei die Flotte nicht bereit gewesen. Man habe keine ausreichende Munition unter dieser patriotischen Regierung gehabt. Er glaube es einfach nicht, wenn gesagt werde, daß die große britische Flotte den Italienern nicht hätte entgegengetreten werden können. Jetzt aber sei die Flotte voll aufgerüstet. Die Kriegsgeschichte habe sich vermindert, und die Haltung der beiden wichtigsten Mittelmeerstaaten habe sich grundförmig geändert. Die Saual-Regierung sei gegen die Sanktionen gewesen. Jetzt aber sei eine Regierung von gänzlich anderem Charakter vorhanden. Blum habe dem britischen Außenamt mehr als einmal mitgeteilt, daß Frankreich bereit sei, Großbritanniens bei jedem Schritt zu unterstützen, den es zur Durchführung der Völkerverbundszusicherungen ergreife. Ob das wahr sei?

Eden erhob sich hierauf und stellte fest, die französische Regierung habe erklärt, sie sei nicht bereit, die Initiative zur Aufhebung der Sanktionen zu ergreifen. Sie sei aber bereit, mit der britischen Regierung zusammenzuarbeiten.

Lloyd George fuhr fort, daß auch Spanien seine Ansichten geändert habe. Die Gesamtheit der Mittelmeerstaaten sei bereit, Großbritanniens zu unterstützen, und die Regierung laufe fort. Der auswärtige Handel Italiens sei um über die Hälfte zurückgegangen. Er sehe nicht ein, warum man aufgeben solle, nur weil Abdus Ibeha erobert worden sei. Lloyd George ging dann dazu über, die Regierung unter dem Beifall der Opposition lächerlich zu machen.

Die heftigen Angriffe Lloyd Georges riefen eine so starke Erregung hervor, daß, als sich ein anderer konservativer Abgeordneter zum Wort meldete, stürmisch nach Baldwin auf den Bänken der Opposition gerufen wurde.

### Baldwin

erhob sich unter dem Beifall seiner Anhänger und wies darauf hin, daß seit undenklichen Zeiten seine Ansprache stattgefunden habe, die größere Erregung hervorgerufen hätte. Der schwerste Angriff, den Greenwood gegen die Regierung unternommen habe, sei der Vorwurf, daß sie das Land irre geführt hätte. Auch Lloyd George habe in dieser Richtung gesprochen. Wenn der Völkerverbund im Herbst zusammenzutreten werde, so werde er nach seiner Meinung besonders ernsthaft die Frage der kollektiven Sicherheit beraten müssen. Nach Auffassung der Regierung sei die kollektive Sicherheit gesichert, und die Regierung habe danach zu trachten, die Nationen in Genf zusammenzuführen. Für die kollektive Sicherheit müßten die Vollmachten des Völkerverbundes zu jeder Zeit bereit sein, daß eine Sicherung und sofortige Ueberlegenheit gegen die Angreifer gegeben wäre. Baldwin gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit der europäischen Bevölkerung eine Auffassung vom Kriege habe, die mit Furcht oder Mangel an Mut nichts zu tun habe, sondern mit ihrer Kenntnis des wirklichen Krieges, und daß er sich manchmal frage, ob diese Völker in den Krieg ziehen würden, wenn sie nicht glaubten, daß ihre eigenen Grenzen bedroht seien. Wäre Großbritannien bedroht, so würde jeder Briten zu den Waffen greifen. Sollte aber ein Krieg in nicht so entfernten Gebieten wie des Mittelmeeres ausbrechen, so würden ihn die Menschen schon in der ersten Nacht mit ihrem Leben bezahlen müssen. Der erste Schlag würde wohl aus der Luft kommen.

Zur allgemeinen europäischen Lage erklärte Baldwin, es sei von außerordentlicher Bedeutung für Europa, wenn Deutschland, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite in Europa für den Frieden arbeiten würden. Er sprach dann davon, daß Deutschland den Krieg verloren habe und in den Friedensverträgen einen großen Preis bezahlen mußte. Man habe Deutschland nur sehr geringe Rüstungen belassen und hätte gehofft, daß dies zu einer allgemeinen Abrüstung in Europa führen werde.

Deutschland habe einen Blick in den Abgrund tun können, als der Kommunismus in Deutschland sein Haupt erhoben habe.

„Der Reichskanzler Adolf Hitler hat uns gesagt“, so erklärte Baldwin mörlich weiter, „daß er Frieden wünscht, und wenn mir das ein Mann sagt, so wünsche ich das anzuprobieren.“ Baldwin schloß mit der Feststellung, daß die Ansicht Edens von der Regierung einstimmig gebilligt werde. Man habe den eingeschlagenen Kurs gewählt, weil man ehrlich glaube, daß er der klügere sei und daß er am ehesten zum Frieden führe.

Er hoffe, daß es gelingen werde, Franzosen, Deutsche und Briten in einer Konferenz zur besseren Sicherung des Friedens in Europa zusammenzubringen.

Die Rolle, die Deutschland in Europa spielen kann, ist ungeheuer. Wenn sich die Gelegenheit dafür ergibt, so laßt uns tun, was möglich ist, um die Dinge zum Guten zu wenden. Der Friede ganz Europas ist es, dem Tag und Nacht hindurch unsere Sorge gegolten hat.“

Der Führer der Opposition, Atlee, brachte dann den Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin ein. Er besagte, daß die Regierung mit ihrem Mangel an Entschlossenheit und Stärke im Hinblick auf die auswärtige Politik das Ansehen Großbritanniens untergrabe, den Völkerverbund gefährde, den Frieden gefährde und dadurch das Vertrauen des Unterhauses erschüttert habe. Die Aussprache wird am kommenden Dienstag fortgesetzt.



# Kampfverbände der Rechten aufgelöst

## Kabinet Blum gibt dem Linksdruck nach / Ueberraschung und Protest auf der Rechten

T. Paris, 19. Juni. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Der Kabinettsrat, der gestern stattfand, hat eine sensationelle Entscheidung getroffen, deren Auswirkungen zur Stunde noch unklar sind. Auf Verlangen des Innenministers Salengro wurde eine Reihe von Gesetzesvorschlägen angenommen, die die Auflösung der Kampforganisationen und der privaten Milizen vorsehen. Wie man erfährt, fallen unter diese Maßnahme die Croix de Feu, die Jeunesses patriotiques, die Franciscien und die Solidarite française.

Die Auflösung der vaterländischen Verbände durch die Volksfrontregierung hat begreiflicherweise beträchtliches Aufsehen hervorgerufen, zumal das Kabinet seinem Entschluß noch eine scharfe Interpretation hat folgen lassen. Die Abgeordneten Ybarnegaray und Xavier Ballat, die selbst dem Croix de Feu angehören, haben infolgedessen sofort zwei Interpellationen in der Kammer über die Verletzung des Regierungsbefehls eingebracht, das sie wegen der inzwischen erfolgten Umbildung der Formationen juristisch für unzulässig halten. Im Anschluß an den Ministerrat erfuhr man nämlich, daß die Auflösung der fraglichen Verbände im vollen Umfang erfolgen soll, obgleich sich, wie man weiß, die Croix de Feu und andere Eigen in politischen Vereinigungen umgewandelt haben. Nichtsdestoweniger will die Regierung die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Januar 1936 in vollem Umfang zur Anwendung bringen, obwohl dasselbe ausschließlich für Kampforganisationen und private Milizen bestimmt ist. Der Beschluß der Regierung hat um so größeres Aufsehen erregt und wird sich in seinen Tragweiten erst noch auswirken.

Der über diese Regierungsmassnahme befragte Führer der Croix de Feu, Oberstleutnant de la Rocque, will noch keine Stellung zu der erwähnten Verfügung nehmen, ehe er diese nicht in Händen hat. La Rocque ermahnt seine Freunde, bis dahin zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Leitung der Jeunesses patriotiques erklärt, von dem Erlaß nicht betroffen zu sein, da der Verband bereits seit dem November vorigen Jahres in eine politische Partei umgewandelt sei. Diese ist für kommenden Sonntag zu einem außerordentlichen Kongreß zusammenberufen worden. Marrel Bucard, der Führer der Franciscien, gibt bekannt, daß man keine Ideale auflösen könne, und daß er mehr denn je entschlossen sei, dem Volkswillens den Weg zu versperren.

Die vier von der Auflösung betroffenen Verbände haben sofort beim Staatsrat Einspruch eingelegt. Die Führer dieser Verbände erklärten der Presse, daß man den nationalen Geist nicht durch ein Gesetz zerstören könne. Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, gab in einer längeren Erklärung bekannt, daß keine Organisation, die etwa eine Million Mitglieder zähle, sofort in eine „sozialistische französische Partei“ umgetauft werde; er gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß der französische Staatspräsident, der selbst ehemaliger Kriegsteilnehmer sei, ein solches Gesetz gegengezeichnet habe.

In der bürgerlichen Presse wundert man sich allgemein, daß nur die rechtsgerichteten Verbände davon betroffen sind, nicht aber auch die kommunistische und sozialistische Jugend sowie die Vereinigung der „Roten Adler“, die alle in ihrem Aufbau und ihrer Organisation nach Auffassung der gemäßigten und Rechtskreise zumindest den gleichen Charakter haben wie die vier aufgelösten Verbände. Im „Echo de Paris“ wirft der Abgeordnete Henry de Kerillis der Regierung vor, in beschämender Weise das Gesetz zu mißbrauchen, das unter der Regierung Sarraut gegen die halbamtlichen Verbände verabschiedet worden war. Es handle sich dabei um einen schweren politischen Fehler und man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Regierung am Donnerstag dem Druck der äußersten Linken nachgegeben habe.

T. Paris, 19. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Senatsausprache hat sich bis in die Nacht hin-

gezogen. Nachdem zunächst das bereits von der Kammer angenommene Gesetz über die Einführung von Kollektivverträgen mit 279 gegen 5 Stimmen angenommen worden war, wurde das Gesetz über die 40-Stundenwoche mit 182 gegen 84 Stimmen verabschiedet.

Heute wird Finanzminister Auriol vor der Kammer sprechen. Seine große Rede dürfte sich zu einem Duell mit dem früheren Finanzminister und heutigen Führer der Opposition, Paul Reynaud, gestalten, der den Finanzminister

vorher interpellieren wird. Man erfährt im übrigen, daß die Regierung während der Kammer Sitzung am Freitag dem Parlament folgende Gesetzesvorlagen einbringen wird: Ein Gesetz über eine Erklärungsfrist für Auslandsguthaben, das eine zweimonatige Schonfrist vorsieht, ein Gesetz über die Reorganisation des Bilanzwesens, ein Gesetz betreffend Unterdrückung von falschen und den Staatskredit gefährdenden Nachrichten, ein Gesetz über die Reform der Bank von Frankreich, sowie verschiedene Ergänzungsvorlagen über die Verjüngung des Schatzamtes.

Der gestrige Ministerrat hat noch keinen Beschluß über die Frage der Beteiligung Frankreichs an den Olympischen Spielen gefaßt. Diese Angelegenheit wird erst in einem der nächsten Ministerräte entschieden werden.

# Tagesbilanz des Streikterrors.

## In Frankreich.

T. Paris, 19. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In Marseille ist es als Folge der Streikbewegung zu vaterländischen Kundgebungen den roten Terror gekommen. Diese machten ein Einschreiten der Polizei notwendig, wobei vier Personen verletzt wurden. Auf einen Aufruf des Handelskammerpräsidenten wurde die Tricolore gehißt und spontan bildeten sich Umzüge nationalgefärbter Leute, die unter Abfingern der Marcellaise die Hauptstraßen durchzogen, als der Präsident der Handelskammer dann auf dem Balkon seines Hauses erschien, entstand ein furchtbares Gedränge, wobei Streikende mit Pfeifen und Steinwürfen gegen die nationalen Kundgeber vorgingen. Dem zu Hilfe eilenden Ueberfallkommando blieb infolgedessen nichts anderes übrig, als die Hauptstraßen um den Dornplatz, wie die Cannebiere, vom Publikum zu räumen.

Die französische Hauptstadt ist von einem Streik der Arbeiter des Elektrizitätswerkes bedroht. Die Arbeiter und Angestellten des Pariser Elektrizitätswerkes haben am Donnerstag gegen das Verhalten des Verwaltungsrates protestiert, der angeblich ihren Forderungen keine Rechnung getragen habe. Sie haben den Innenminister gebeten, eine allgemeine Ansprache zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern unter seiner Leitung herbeizuführen. In einer am Donnerstag stattgefundenen Versammlung der Arbeitnehmervertreter wurde beschlossen, Angestellte und Arbeiter in Alarmbereitschaft zu halten. Am Freitagabend findet eine Massenversammlung statt, auf der die Streikfrage endgültig entschieden werden soll.

## In Belgien.

Bei einem Feuergefecht zwischen streikenden belgischen Arbeitern und Gendarmerie in Monsvillie wurde ein Arbeiter getötet, während eine ältere Frau infolge der Aufregung tot auf der Straße niederfiel.

## Ausnahmezustand in Kowno.

Kowno, 19. Juni. Die Arbeiter sämtlicher privater Betriebe sind am Donnerstag aus Protest gegen das Verhalten der Polizei bei dem Begräbnis eines Arbeiters am Mittwoch, bei dem es zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, in den Streik getreten. Dabei kam es in der Kownoer Innenstadt zu schweren Zusammenstößen und Barrikadenkämpfen zwischen den Streikenden und der Polizei. 400 Personen wurden verhaftet.

Der Kownoer Kriegskommandant hat heute morgen durch Anschlag bekannt gegeben, daß er über die Stadt Kowno den Ausnahmezustand verhängt habe. Zwischen 22 Uhr und 4 Uhr ist jeder Verkehr sowie das Betreten der Straßen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit. oder drei Monaten Arrest bestraft. Personen, die

der Polizei Widerstand leisten, werden vor das Feldgericht gestellt. Vorläufig streifen die meisten Arbeiter noch weiter.

## In Amerika.

Vor einer amerikanischen Werkzeugfabrik in Kent (Ohio) entspann sich zwischen Streikposten und Streikbrechern ein sechsständiges Feuergefecht. 14 Mann wurden verwundet.

## 800 Mill. neue Steuern in USA.

Washington, 19. Juni. Der Konferenzausschuß der beiden Häuser des amerikanischen Parlaments hat in der Frage der Steuerreform eine Einigung erzielt, wodurch sich die Aussichten auf eine endgültige Vertagung des Kongresses am Samstag stark erhöht haben. Die Steuervorlage, aufgrund deren 800 Millionen Dollar an neuen Steuern im Jahr aufgebracht werden sollen, sieht u. a. eine Einkommensteuer von 8-15 v. H. auf alle Handelsgesellschaften sowie eine Steuer von sieben bis 27 v. H. auf alle Firmengewinne, die nicht an die Aktionäre verteilt werden, vor.

Der Konferenzausschuß billigte ferner die etwa 975 Mill. Dollar betragende Haushaltsvorlage des Schatzamtes und der Postverwaltung.

## Abchluß der NS-Kulturgemeindetagung.

DNB München, 19. Juni. Die Teilnehmer der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde versammelten sich zum Abschluß ihrer fünftägigen regenreichen Arbeit im Alten Münchener Rathausaal. Oberbürgermeister Fiebler teilte dabei mit, daß die Reichstagen der NSKG künftig regelmäßig in München stattfinden werden. Reichsleiter Alfred Rosen berg betonte, die abgeschlossene Reichstagung habe den Beweis erbracht, daß die liberalistisch-marxistische Epoche der Vergangenheit angehöre. Der Abend war von ersten Darbietungen kulturgeschichtlicher Art umrahmt, am Nachmittag war noch die Urkunden- und Buchausstellung „Wehrhaftes Deutschland — Kampf um das Reich“ im Maximilianeum eröffnet worden.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsverweier des Königreichs Ungarn, von Horthy, zu seinem 68. Geburtstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

Trauerfeier für Immelman Anlässlich der 20. Wiederkehr des Todesstages des Kampffliegers Immelman fand am Donnerstag auf dem Tollerwälder Friedhof am Grabe des Fliegerhelden eine Gedächtnisfeier statt.

Die 2. Trauerfeier in Danzig. Unter ungeheurer Beteiligung der Danziger Bevölkerung fand am Donnerstagnachmittag die Beisetzung der zwei von Kommunisten erschossenen Danziger SS-Männer statt. Reichsführer SS Himmler legte in Vertretung des Führers zwei Kränze am Grabe nieder.

**„Ein Jantzen sitzt wie angegossen“**  
DEUTSCHES ERZEUGNIS

Alles für **Strand** und **Bad**

Rud. Hugo **Dietrich**

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt (Südbadstraße) Karl-Friedrichstraße 6.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

**Zu verkaufen**

**Standard**  
500 Sport, generalüberholt und verkleinert, Preis 320 Mark zu verkaufen. Sich. Reparaturwerkstatt, Saisonstraße 31.

**Imperia**  
500 Sport, zu versch. evtl. zu tauschen g. 200. Anzul. Samstag, Wielandstr. 18, IV. r.

**sommerprossen**  
verschwinden schnell u. sicher durch FRUCHTSCHWANENWEISS

Drog. C. Roth, Herrenstr. 26-28.  
Drogerie A. Vetter, Zirkel 15.  
Drog. Tscherning, Ecke Amlin- u. Karlstraße.  
Fris.-Sal. C. Berger, Ritterstr. 6.  
Parf. Frida Schmidt, Kaiserstr. 207.  
Fris.-Sal. Kappes, Kaiserstr. 163.

**Zu verkaufen**

Prüfswagen mit Feder, Patentreifen, 25-30 Stk. Tragkraft, zu versch. Preisklassen, Reichsstraße 11, Telefon 3365.

Herren- u. Damenrad neu u. geb., in jed. Preislage zu versch. Gebrauchsbedingungen, Röntgenstraße 40.

**H. u. D. - Rad**  
guterh., sehr billig abzugeben.  
Friedl 13, parterre, Rungmann.

**Börner**

**Wäscheschmutz**  
herausklopfen —  
haben Sie es schon versucht?

**Bürner**  
Nehmen Sie zum Beispiel ein Kopfkissen. Sie würden überhaupt nicht auf den Gedanken kommen den Schmutz herauszuklopfen zu wollen. Sie wissen, das geht nicht. Kennen Sie auch die Ursache? Den Wäscheschmutz können Sie stundenlang klopfen, er würde trotzdem nicht gehen — weil er im Gewebe festgeklebt ist. Im Wäscheschmutz stecken klebende Teile! Nehmen Sie daher Bürner. Im Bürner-Wasser schwimmen auch die klebenden Teile des Schmutzes am anderen Morgen als dicke, dunkle Brühe. Mit dieser Brühe gießen Sie schon so viel Wäscheschmutz fort, daß Sie zum Fertigwaschen nur noch die Hälfte Seife oder Waschmittel brauchen. Trotzdem ist die Wäsche blendend weiß, Bürner wirkt ja bis auf den Grund. Große Dose 49 Pf., überall zu haben.

**Süßwein** a 44 263  
An August Jacobi R.-S. Darmstadt  
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Bürner.  
Anschrift:

**Schlafzimmer**  
mod. 240.-, Hell. Spiegelschrank, wk., Betten, Schränke, Dipl. Schreibtisch, Stühle, Ausgusschüssel, Freizeitsimm., Fremdenzimmer, Küchenmöbel, Nähmaschine, Sinaet, Patenthefte u. Glas u. versch. Anz. u. versch. Bitteröhler, Soffentische 23.

**Flügel Steinway**  
gespielt preiswert zu verkaufen bei **Ludwig Schweisgut**  
Pianolager Erbprinzenstraße 4 b. Rondellplatz

**Pat. - Bettröste**  
jed. Größe v. 10.- an

**Matr. - Schoner**  
gepolstert v. 4.90 an

**mod. Couch**  
von 68.- an Umarbeiten von **Polstermöbel M. Kachur**  
Kaiserstraße 19

**Biedermeiermöbel**  
in größ. Auswahl sehr billig bei **J. Kirmann**  
Herrenstraße Nr. 40.

**Eis! Eis!**  
Liefert im Annonement **Carl Pfeifferle**  
Erbprinzenstr 23 Tel. 1415

**Neue Kartoffeln**  
500 gr **12**

**Neue Matjesheringe** St. 12

**Neue Zufuhren:**

**Tomaten** . . . 500 gr **35**

**Salatgurken** solange Vorrat . . Stück **25**

**Kopfsalat** . . . Stück **10-6**

**Jg. Karotten** . . . Bund **10**

**Erbsen** . . . . . 500 gr **20**

**Zitronen** Stück **6, 5 u. 4**

**Bananen** 500gr **38, 500gr 45**

**Erdbeeren**

**Pfannkuch**







# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Heimkehrfest des Kreuzers „Karlsruhe“.

Woll'n mal seh'n, ob die Erde rund ist!  
Von unserem Kieler Vertreter.

Wenn einer eine Reise tut... dann kann er was erzählen. Und das haben sie getan, die blauen Jungs von der „Karlsruhe“, als sie am Dienstagabend mit ihren Angehörigen, Freunden und Freundinnen in Kiels schönstem Gartenlokal ein Heimkehrfest feierten. Die Tasche voll Geld, weil es nicht mehr wie früher in den ausländischen Häfen die ganze Heuer in Devisen gibt, und das Herz voll Liebe — zur Heimat natürlich — — Das war ein rauschendes Fest! Da wurde geredet, daß das Seemannsgarn so dicht wie Gewitterregen in der Gegend hing. Das Lied der Heimkehrer ist nur ein schwacher Abglanz davon:

„Wir tranken den Splot in Batavia,  
in Japan den Saki so heiß;  
dann waren wir hoch in Alaska  
und sahen dort Berge von Eis.  
Die Weibhas in Japan war'n zierlich,  
Amerikas Frauen so schön;  
doch wir waren äusserst manierlich  
und haben sie nur mal bejeh'n.“

### Der Kommandant spricht.

Zur Einleitung des in allen Teilen in herrlichster Sommernacht verlaufenen Festes der Heimkehrer begrüßte der Kommandant des bewährten deutschen Auslandskreuzers „Karlsruhe“, Kapitän Siemens, Angehörige und Freunde der Besatzung, unter diesen besonders den Inspektor des Bildungswesens der Kriegsmarine, Vizeadmiral Saalwächter. In schlichten Worten ließ der Kommandant die Auslandsreise des Kreuzers noch einmal vor den Augen der Zuhörer aufzuwachen und brachte zum Ausdruck, daß es für jeden Mann der „Karlsruhe“ selbstverständlich gewesen sei, sich nach der Rückkehr von der Reise, die überall im Reich mit großer Anteilnahme verfolgt worden ist, mit Verwandten und Freunden zu einem überlieferten Heimkehrerfest zusammen zu finden. Acht Monate war die „Karlsruhe“ unterwegs. Hatten wir uns in einem Hafen die Vertiefung der Bevölkerung erworben, so durften wir uns dessen nicht lange freuen, denn schon galt es, die Fahrt in den nächsten Hafen fortzusetzen.

### „Wir bewundern euch“.

Mit Freude und Dankbarkeit wollen wir an all das Schöne, das wir erleben durften, zurückdenken. Wir denken aber auch an all die vielen deutschen Volksgenossen da draußen in der Welt, die uns als ein Stück Heimat mit offenen Herzen aufgenommen haben, und die beim Verlassen der Häfen mit Tränen in den Augen an der Pier standen. Wir erinnern uns in Dankbarkeit ferner der vielen Menschen fremder Länder, die uns mit unvergleichlicher Gastfreundschaft und Freude aufgenommen haben und mit denen wir Freundschaft geschlossen haben. Wie weit diese Freundschaft ging, das zeigt uns am besten der Brief des englischen Gouverneurs von Hongkong, den er mir nach Japan schickte und in dem es heißt: „Wenn wir hier über den Hafen leben und die „Karlsruhe“ ist nicht mehr da, dann sind wir traurig; denn sie war doch so recht ein Stück dieses Hafens geworden.“

Der Kommandant schloß seine mit echter soldatischer, innerer Anteilnahme gehaltenen Ansprache mit einem Hinweis darauf, daß die ungewöhnlich herzliche Aufnahme, die Schiff und Besatzung in den Häfen der Welt gefunden habe, wohl der Haltung der Besatzung, zu allererst aber der Tatsache zu verdanken sei, daß Deutschland heute wieder durch die Tat des Führers die Achtung der Welt genießt. Nichts vermag diese Tatsache eindruckreicher zu beleuchten als die Worte jenes amerikanischen Admirals, der uns in seiner Heimat zurief: „Ihr Deutschen, ihr glaubt, wir hassen euch. Nein, wir bewundern euch!“

### Woll'n mal seh'n...

Das muß vorweg gesagt werden: Wenn sich das Festkomitee dieses Heimkehrerfestes der „Karlsruhe“, das seine täglichen Sitzungen, nur unterbrochen durch die weniger lustige Bildungsinspektion auf Schilligrede, wahrscheinlich seit dem Auslaufen aus dem letzten spanischen Hafen vor der Heimat abgehalten haben dürfte, die Aufgabe gestellt hatte, an diesem Abend zu beweisen, daß die Erde tatsächlich rund ist, dann war es, wissenschaftlich gesehen, ein jämmerlicher Verfall. War aber die Aufgabe, in den Fußspuren Zarathustras zu wandeln, der in seinen Briefen an die Mitteiligen es als die Erbünde der Menschen bezeichnet, daß sie sich zu wenig freuen, dann, ja dann haben die blauen Jungs von der „Karlsruhe“ an diesem Abend nicht allein sich selbst, sondern auch alle, die daran teilnahmen, von jener Erbünde auf alle Zeiten befreit.

### Fidelitas in Ehren.

Selten hat ein Kreuzer und seine Besatzung das Wappen seiner Vaterstadt so zu Recht geführt, wie die „Karlsruhe“

und ihre Mannen. Fidelitas in Ehren! Ein paar Streiflichter von der Weltreise, aufgemacht wie eine Bombenrevue mit Tänzerinnen, horstisch-muskalischen Verrenkungen und Attraktionskapellen im Operettenformat haben das in glänzender Weise bewiesen. In lustiger Form wurde den Zuhörern zunächst einmal auf zwei riesigen Weltkarten die Reiseroute klargestellt. Jedesmal wenn ein Hafen erreicht war, öffnete sich ein verstedtes Bulle durch das zur stärkern Verfinnbildung der jeweils erreichten Zone ein Matrose, ein Neeger, ein Eskimo oder dergleichen herausblühte.

### In fremden Häfen.

Ein kleiner Steif von dem Leben an Deck, aufgelockert durch leicht pflaumende Bemerkungen von zwei Matrosen, die sich im wesentlichen über starke und schwächere Eigenschaften ihrer Vorgesetzten unterhielten, leitete über zu einem Bild, das vom Leben und Treiben im fremden Hafen Zeugnis ablegte. Da kommen die Händler zu Tausenden an Bord, um der Besatzung für ihr gutes Geld allen möglichen Schund und Dreck zu verkaufen. Lampenschirme, Vasen, Halsketten, Hüben und Tiere, Tiere, Tiere, die bei tausend heiligen Eiden nicht größer werden und nach den ersten vier Wochen schon dem Gefanten näher sind als dem Rückenformat.

Liebäugelnd hält ein Matrose eine Perlkette in der Hand. „Was soll die kosten?“ Der Händler bleibt stumm, er versteht nicht. „Quanta costa money?“ Ein Leuchter wirft sich in Falten über die Krämerfelle, und er antwortet: „Ten dollars!“ Der Dollar ist trotz seiner nicht mehr ganz unbedingten Zuverlässigkeit in der ganzen Welt so international wie etwa die Liebe. Dann wird gehandelt. Von

zehn auf fünf, von fünf auf drei Dollar. Dabei bleibt's, und die Kette wechselt ihren Besitzer. — „Mensch“, sagt Heim zu Jan, „Jan, wenn du die Kette deine Ose um den Abasterhiernaden hängst, un ihr damit loofen läßt, denn geht die ganze Nachbarschaft in die Luft!“

Allmählich steuern dann die Streiflichter von der Weltreise der „Karlsruhe“ einamen Höhepunkt des Summors zu, die es in der Einmaligkeit ihres stimmungsmäßigen Gehalts dem Chronisten verjagen, in zwei Dimensionen schwarz auf weiß zu nochmaligem Leben erweckt zu werden. Darbietungen eines deutsch-amerikanischen Gesangsvereins, von dem Vereinsvorsitzenden etwa so konfertiert: „Der Gesangsverein Thusnelda ist einer von den 79 deutsch-amerikanischen Vereinen unserer Stadt. Wir bekämpfen uns alle gegeneinander wegen der Mitglieder, aber wir gut deutsch und machen gut Geld usw.“, waren ebenso wie der Geißtanz der Matrosen von so zwerchfellerfütternder Gewalt, daß es ein sinnloses Unterfangen bleiben muß, diese Komik schildern zu wollen. Ebenso, wie es unmöglich ist, Musik zu malen (es gab allerdings schon eine Zeit, in der man das ernsthaft versuchte), genau so unmöglich ist es, die unmittelbare Wirkung der Komik in Worte zu kleiden.

### Tanz im Morgengrauen.

Den trotz dieses einzigartigen Festprogramms heiß ersehnten Abschluß dieses Festes der Heimkehrer, bildete der Tanz, der die Kreuzer-Besatzung bis in den hellen Morgen mit ihren Freunden beisammen sah. — Wahrhaft, es war ein rauschendes Fest! Von Paris bis Karlsruhe, in der Länge und in der Breite habe ich neben manchen anderen Varietenummern von Weltklasse, brillierende Revuen und Ausstattungsoberetten gesehen, aber selten habe ich mich so gut unterhalten, wie auf diesem Heimkehrerfest des deutschen Kreuzers „Karlsruhe“. Wenn die Ausführenden nicht Soldaten wären, die solche aufregenden Sachen ganz nebenbei an Deck legen, dann würde ich mich den Jungs als Matrose aufdrängen und mein erstes Gastspiel in Karlsruhe geben. Harald Boldt.

## Kuckucksspeichel, Manna und Zikadenlärm.

Von unserem römischen Mitarbeiter Gustav W. Eberlein.

Die Wiesen sind abgeerntet, fangen unter dem unerbittlichen Westwind schon an zu bräunen, in den Straßengraben gedrückt, weiß vor Staub, stirbt der letzte Mohr und die Zikaden lärmern — der römische Sommer ist da.

Sichel und Sense laufen nicht mehr bläulich an, ein Zeichen, daß es mit dem Regen endgültig zu Ende ist. Josephat hängt sich also die Kupferspröde um und geht in den Weinberg. Am Unkraut zwischen den Reben klebt Kuckucksspeichel, der alte Bauer stupst mit dem Daumen den Hut nach hinten und starrt die Bescherung an. Hat er also wieder zu spät geäht und braucht für den Spott nicht zu sorgen. Wenn einer vorübergeht, macht er Kuckuck! Kuckuck! Verdammtes Mistvieh, der Vogel. Was ein rechter Winger ist, der muß umgestochen haben, bevor der Scheltruf aus den Kastanienwäldern schallt.

Toto steht kopfschüttelnd vor einer jungen Esche und leckt einmal über das andere mal den Finger ab. Was da aus den frischen Trieben und Blättern quillt, schmeckt süß, ein Franziskaner hat ihn aufgeklärt, das sei Manna, das biblische Manna. Na schön, glauben tut er es ja nicht, aber wie dem auch sei, wo kommt es her?

Die bagnanti, die Badegäste am Strand von Anzio, behaupten, sie könnten schon nicht mehr schlafen wegen dem Höllenkonzert, jede Nacht werde es schlimmer, man sollte die Bäume einfach umschlagen. Verrückte Gesellschaft da drinnen im Platanenlaub, man sieht sie nicht, der Junge hat sie nicht einmal mit seinem Schulmikroskop entdecken können, aber lärmern tut sie zum Davonlaufen. Dieses unaufhörliche Gesire! Hunderttausend Mandolinen auf einmal, nein, das geht zu weit. Kein Liebespärchen wagt sich mehr auf eine Pant zu setzen, wie soll man denn da merken, wenn jemand kommt...

Fremde rattern im Schnellzug durch die nächtliche Campagna, die Fenster stehen offen, es ist so schwül. Aber der Radau, den die Räder wieder machen! Durch die Hitze, erläutert der nie fehlende Sachverständige, ziehen sich die Schienen zusammen und in die so entstehenden Zwischenräumen plumpfen nun die Räder, es ist also klar, daß —

— daß der Lärm nicht dadurch hervorgerufen werden kann, wirt der andere höhnisch ein, denn Wärme dehnt die Körper aus! Um Ihre physikalischen Kenntnisse sind Sie nicht zu beneiden, mein Herr!

Kriegt der einen roten Kopf und zischt: Physikalisch, meinen Sie wohl! Für jeden Nichtpedanten klar, daß ich mich bloß versprochen habe, die Räder kreischen wegen der Ausbuchung der Schienen.

Schließen wir die Fenster, schlägt die friedliebende alte Dame vor.

Der Lärm dringt durch die Scheiben. Gottlob, der Zug hält, die Ohren können — zum Teufel, der Lärm ist ärger als vorher. ? ? ?

Es müssen die Telegraphendrähte sein, der Wind harft darin. Natürlich, das ist es. Neolsharfen, hat sich was, Neolsharfen! Wo sich kein Kästchen regt!

Sie macht so reizbar, die schrille Dauerferenade. Vielleicht Fabriken? Kächerlich. Weit und breit nichts als Steppe. Es werden Flugzeuge sein. Oder Nachtmanöver. Italien rüstet ja sooo furchtbar —

Niemand kann sich die Geschichte erklären. Der conduttore, vorwurfsvoll gefragt, steckt den Kopf hinaus, sieht ihn wieder zurück, zuckt die Achseln und weiß: Immer schon so gewesen. Nichts zu machen. Ob Sie es glauben oder nicht, meine Herrschaften, ich habe schon die längsten und ausgerangiertesten Güterzüge gefahren, mit französischem Schrott vollgestopft, ein Lärm, sage ich Ihnen, ein Lärm — aber nichts gegen das da draußen!

Nun lauschen sie alle angestrengt, um zu unterscheiden zwischen der Stimme des rollenden Materials, der Lokomotive, der kreischenden Schienen einerseits und der unerforschlichen Stimme der Natur andererseits, und kommen einträchtig zu dem Schluß: Jeder Zuglärm wird von ihr übertönt! So ist der tiefe Süden.

Der Mandolinen sind es mehr als Sterne. Die Garfen häufen sich zu Myriaden, zu Sirr und Summ zerreiben sie die Nacht, sie musizieren provozierend laut, was kümmert sie der Kontrapunkt des Juges, was seiner Räderrollen gelendes Gehabens! Bricht er mit donnerndem Rhythmus mitten durchs Orchester, das Andere ist fertig, gleichmäßig laut, nicht zu stören. In Fehen wirbelt die Partitur dem letzten Wagen nach, wie Halme fallen links und rechts die tönenden Saiten, zu Hügel wölben sich die Töneleichen — der Zithern Unzahl airyt gelassen weiter und überzirt spielend den Stahlsturmreiter, denn sie lieben, die Zikaden. Und daher muß man poetisch werden, ob man will oder nicht.

Die Nacht des Südens ist den Lärm gewöhnt. So spricht der Sommer in der Campagna, Liebesbesessen.

Zikaden, nichts als Zikaden. Singzirpen sagen wir im Deutschen. Und alles weitere klärt sich zwanglos auf:

Wenn die Schaumzikaden noch Larven sind, umgeben sie sich mit einer Hülle aus weißem, schaumig geschlagenen Saft, dessen Luftbläschen vom Ausatmen herrühren, und diese geheimnisvollen Flocken, die man am Morgen an Gräsern hängen sieht, brachte der Volksglauben mit dem nicht minder rätselhaften Vogel, der auf die rechtzeitige Weinbergarbeit

## Wieder ein prachtvoller deutscher Rennwagen-Erfolg auf deutschen Qualitätsreifen!

Im Internat. Eifelrennen (Nürburgring) siegte Rosemeyer/Auto-Union gegen schärfste Konkurrenz ohne Reifenwechsel

auf **Continental** Reifen



achtet, dem Kuckuck, in Zusammenhang; was könnte es anderes sein als Kuckuckspiegel?

Die Mannazifade aber bringt die biblische Speise zu stande, indem sie an Blättern und jungen Trieben laugt, morauf der Saft so ähnlich herausquillt wie der „Gummi“ an den Steinobstbäumen. Ueber den Gummifluß sind sich freilich die Gelehrten auch noch nicht ganz einig.

Nichts kündigt den Sommer so sicher an wie der Zikadenlärm. Er hat etwas Herrliches, Zügelloses, Unbestreitbares. Mit ihm überreißt die Natur wieder einmal, wie mit den Heringszügen und den Heuschreckenschwärmen. Ob es freilich bloß die Liebe ist, wenn die Baummuskanten so unermüdet pfeifen und schrillen und zirpen? Und dann: ginge es nicht auch mit einem etwas geringeren Aufwand an Geräusch?

Badisches Staatstheater:

Ueberreichung des Hebelpreises an Burte.

Nach der erfolgreichen Erhaufführung von Burtes Drama „Herzog Uth“, der der Dichter bewohnte — wir werden morgen über die Aufführung berichten — übergab Kultusminister Dr. Wacker gestern abend im Badischen Staatstheater mit einer ehrenden Ansprache unserem alemannischen Dichter Hermann Burte den ihm verliehenen Hebelpreis des badischen Unterrichtsministeriums.

„Die Stiftung wurde vollzogen“, führte Kultusminister Dr. Wacker aus, „in dem Bestreben, wertvolle Leistungen des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens auszuzeichnen, aufstrebende junge Kräfte zu fördern und verdienten Meistern die ihnen gebührende Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Der Preis wird nach Anhörung eines Sachverständigenausschusses auf Vorschlag des Unterrichtsministers durch den Herrn Reichsstatthalter in Baden verliehen. Es liegt im Ermessen der zuständigen Stellen, ob er auf ein vorausgegangenes Preisanschreiben, als Anerkennung für ein neuerschienenes Dichtwerk oder als Ehrengabe für dichterisches Schaffen im allgemeinen vergeben werden soll. Wesentlich ist die Bestimmung, daß er Persönlichkeiten des ober-rheinischen Schrifttums deutscher Sprache ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen offen stehen soll.“

Die nationalsozialistische Regierung hat mit dieser Stiftung einmal bekundet, daß sie über ihren politischen und wirtschaftlichen Aufgaben die Kulturpflege nicht vernachlässigt, des weiteren aber auch, daß sie auf kulturellem Gebiet nur ein deutsches Volkstum kennt. Dessen Grenzen können nicht bedingt sein durch den mehr oder minder zufälligen Verlauf von politischen Staatsgrenzen. Es erstreckt sich dieses Volkstum soweit die deutsche Zunge klingt. Dieser Auffassung liegt alles andere als kultureller Expansionsdrang zugrunde. Vielmehr darf erhofft werden, daß durch die Betonung des Gemeinsamen in Abstammung, Sitte und Sprache diesseits und jenseits der Staatsgrenzen völkerverbindende Brücken geschlagen werden, die nicht verfallen werden, auf die politischen Gegensätze mildernd und ausgleichend zu wirken.

Der Preis, den die badische Regierung gestiftet hat, ist dem Andenken Johann Peter Hebels gewidmet, jener edlen und gewinnenden Gestalt, die wie ein

Schutzgeist der Heimat, ja wie die Verkörperung der Heimat selbst den oberrheinischen Landen in der Zeit der politischen Neubildung unserer engeren Heimat einen unverkennbaren Besitz an Dichtwerken und seelischen Werten in unachahmlich volkstümlicher Prägung geschenkt hat.

Es lag deshalb nahe, daß bei der ersten Verleihung besonderes Gewicht zu legen war auf den Zusammenhang des auszuzeichnenden Dichtwerkes mit diesem kostbaren auf uns gekommenen Erbe. Sie, Herr Doktor Hermann Strübe-Burte, haben diesen Besitz gepflegt, gemehrt, bereichert und nach unserem heutigen Empfinden ausgestaltet. Sie haben sich in Ihrem dichterischen Schaffen in höchstem Maße verdient gemacht um unsere engeren, ehrwürdige, in den Schöpf der frühesten Zeit unseres völkischen Daseins zurückleitenden alemannischen Volkssprache, den ewig lebendigen Jungbrunnen und den starken Zusammenhalt des alemannischen Volkstums und Stammes. In Ihren lyrischen Erzählungen und dramatischen Werken tritt uns ein ausgesprochener Sinn für dramatische Konflikte, eine hohe Gestaltungskraft und ein ungewöhnlich sprachschöpferisches Vermögen entgegen. Ihr „Willseher“ wird überall als hervorragendes Beispiel künstlerischen Einfühlungsvermögens in die treibenden Kräfte der Zeit, als helllichtige Vorausschau kommender Entwicklungen und Mahnruf zu nationaler Selbstbestimmung, erklungen in einer Zeit allgemeiner völkischer Instinktlosigkeit, gewertet werden müssen.

Aus dieser Einschätzung Ihres Wertes heraus hat der Herr Reichsstatthalter nach Anhörung des eingesetzten Sachverständigenausschusses auf meinen Vorschlag Ihnen den Hebelpreis für das Jahr 1938 verliehen. (Lebhafter Beifall des vollbesetzten Hauses.) Ich freue mich, Ihnen heute angeführt der Volksgemeinde, die voll Ergriffenheit eine Ihrer hervorragenden dramatischen Schöpfungen vor sich hat abrollen sehen, namens und im Auftrage des Herrn Reichsstatthalters die Urkunde über die Verleihung des Preises und diesen selbst feierlich überreichen zu können.“

Wiederum folgte lebhafter Beifall den Worten des Kultusministers. Hermann Burte bedankte sich für die Ehrung mit dem deutschen Gruß.

„Alt-Heidelberg, du feine...“

Zum 550. Geburtstag der Ruperto-Carola. — Das stolze Jubiläum einer Schmiede deutschen Geistes. Von Manfred Stein-Kuehler.

IV.

8 Tage Karzer und Vaters Zorn.

Am folgenden Morgen, als ich noch in Siegesträume gemüht, im Bett lag, klopfte es mit leisem Finger an die Stubentür, und herein trat Herr Krings, der Oberpedell. „Et, bravo, Herr Fagenstecher, Sie haben sich ja wie ein Held gehalten“, rief er mit freundlichem Grinsen, und seine schlaun Fuchsaugen durchmusterten das Zimmer. „Wo haben Sie denn die Schläger?“ Ich brummte, daß ich nicht wußte, was er wollte. „Nun, nun, wir werden ja sehen.“ Und richtig, im Nebenzimmer lagen sie, die Schläger, wohl ein halbes Duzend in einer Reihe nebeneinander, und der unerbittliche Krings raffte sie zusammen und schleppte sie mit sich in sein Gewahrsam, wo sie Stück für Stück für einen Kronentaler wieder ausgelöst werden mußten. Zugleich wurde ich auf 10 Uhr auf das Universitätsgericht zitiert. Auf dem Wege dorthin begegnete ich meinem Freund Eichholz mit der gehetzten Nase und dem Arm in der Schlinge, „Schußliches Pech“, redete er mich zutraulich an, „ich habe vierzehn Tage, und Ihnen wirds nicht besser gehen.“

Es hieß bei 8 Tagen Karzer, während welcher ich meine Kollegien und Kliniken besuchen durfte, sodas ich im Karzer eigentlich nur schlief und speiste, und zuletzt die teure Rechnung für schlechte Herberge bezahlte. Ohne ein offenes Befehntnis an den Vater konnte diese Angelegenheit nicht verlaufen. Seine Antwort war eine sehr ernste. Er erblidte in den Ereignissen nicht bloß einen sträflichen Ungehorsam, sondern auch die natürliche Folge meiner phantastisch-patriotischen Freundschaften und Bestrebungen, und schloß seine Strafrede mit der Erklärung, daß ich aus diesem Treiben und also auch aus Heidelberg weg im nächsten Semester nach Göttingen müsse...

Berühmt in aller Herren Länder.

Der Aufschwung, den Heidelberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts genommen hatte, hält bis in unsere Tage an. Niemand bedeutete Heidelberg so viel wie damals und heute in der Welt der Bildung. Studierende aus aller Herren Länder zogen sich mehr und mehr nach dieser mit dem Nimbus der Romantik gekrönten Universität. Waren es zuerst meist Franzosen und Engländer, so folgten die übrigen Staaten und insbesondere die Amerikaner bald nach. Die Landmannschaften und die Korps wuchsen und nach den Freiheitskriegen kamen auch die Burschenschaften hinzu, deren nationale Tendenzen der Romantik einen scharf ausgeprägten, auf Deutschlands politische Einheit hinweisenden Zug verliehen.

Und in dem gleichen Maße wie Heidelberg und seine Universität wuchs, tauchten auch immer neue Sterne von wissenschaftlicher Bedeutung in seinem Lehrkörper auf. Ein Mittermaier und Vangerow, ein Wohl und Bluntzschli in der juristischen Fakultät, ein Schenkel in der theologischen, ein Obelius in der medizinischen; ein Gerwinus, ein Häuffer, ein Rau, ein Dunsen, ein Cuno Fischer, ein Erich Schmidt, um nur einige zu nennen, in den verschiedenen Abteilungen der philosophischen — ehemals der artistischen Fakultät — und von unseren Großen, auf dem Gebiete des Geistes, die im 19.

Jahrhundert und heute als Sterne der Wissenschaft glänzen, gibt es auch nur wenige, die nicht als Schüler zu Füßen der großen Heidelberger Kapazitäten gesessen haben. Wie verschieden ihre Eindrücke von Heidelberg sind und wie verschieden sich das Leben des Einzelnen dort gestaltet hat, davon nur einige Proben:

Wie lebte der Bursch von „Alt-Heidelberg“?

Der berühmte Mediziner Geh. Rat Prof. Dr. Kufmaul erzählt davon anschaulich in seinen „Jugenderinnerungen“: In den ersten Wochen des Semesters lebte ich ausschließlich meinem Studium, sah untertags in den Hörsälen oder dem anatomischen Präparieraal und abends auf meiner Bude hinter den Büchern, — kurz gesagt, ich war, was der flotte Bursch ein richtiges Kamel nannte. Auf die Dauer jedoch war ich zum Einsiedler nicht geschaffen. Einer meiner früheren Schulfameraden redete mir eines Abends zu, ihn auf die Schwabenmeise zu begleiten; er war Mitkneipant des Korps geworden. Die Korps gewählten unbescholtenen Studenten die Günst, gegen einen mäßigen Beitrag ihre Kneipe und ihren Fechtboden zu besuchen, sich auf diesem im Schlagen zu üben, sicherten ihnen außerdem Schutz und bei etwaigen Ehrenhändeln Waffen und Sekundanten zu. Besondere Verpflichtungen übernahm der Mitkneipant nicht. Ich folgte der Einladung, um mir die Gesellschaft anzusehen, wenn sie mir nicht gefiel, so brauchte ich nicht wiederzukommen.

Die Suevia war das älteste Korps in Heidelberg. Es bestand seit 1810. Auch hatte es seit einer langen Reihe von Jahren dieselbe Kneipe in Miete, ein großes Lokal in bester Lage der Stadt an der Hauptstraße, gegenüber der Winterischen Buchhandlung, in der nunmehr eingegangenen Brauerei zur alten Pfalz zwischen Hauptstraße und Ludwigplatz. Die Kneipe war, wie alle Korpskneipen jener Zeit, sehr einfach eingerichtet, hatte nur Tische, die in Hufeisenform aneinander gereiht standen und ungefähr 40 Holzstühle. Die Wände waren mit Bildern behangen, teils mit, teils ohne Rahmen, meist Lithographien: Porträts alter Schwaben oder Aufnahmen des ganzen Korps, auch Darstellungen des Burschenlebens und mancherlei Scherze anderer Art, wie die vom Roehre und Hansjörgle. Eigene Klubhäuser gab es nicht. Da es mir bei diesem Besuche in der Suevia wohl gefallen hatte, ließ ich mich als Mitkneipant einschreiben und kam an den drei oder vier vorgezeichneten Kneipabenden in der Woche regelmäßig als Gast. Die Mitglieder der Verbindung waren fast lauter badische Landkneute, die meisten hatten das Karlsruber Voeuum abfolviert. Auch gehörten ihr einige Westfalen und preussische Rheinländer an, weil die Suevia mit dem Korps der Westfalen in Bonn ein Kartell eingegangen hatte, was die Mitglieder dieser Verbindung verpflichtete, wenn sie Bonn mit Heidelberg vertauschten, bei der Suevia einzutreten, wie umgekehrt die Mitglieder dieser in Bonn bei der Westphalia.

Das Bier auf der Schwabenmeise war leicht und billig; der Schoppen, vier Deciliter, kostete zwei Kreuzer. Es lud oft wenig zum Trinken ein, mitunter bestellten wir es beim Kellner als ein Glas Gift.

(Fortsetzung folgt!)

Deigheimer Volkschauspiel am Abend.

Die neuen Sonderveranstaltungen.

Man kennt das Künstlerdorf Deigheim und liebt sein Festspiel, das Jahr für Jahr und Sonntag für Sonntag im Mittelpunkt des Interesses steht. Hier zeigt sich das Können der Deigheimer und findet immer wieder seine Bewunderer und Freunde. Wieder einmal zeigen die Ribelungen-Festspiele 1938, wie stark die Deigheimer Volkskunst im Volk verwurzelt ist. Diese lebens- und naturnahe Spielgestaltung trifft den Sinn des Volkes, wie es sich seine Sagen- und Heldengestalten vorstellt. Schauspiel und Musik, Senerie und Bescheidenheit finden sich zusammen in einem Ring, einer geschlossenen Gemeinschaft, in der das Eigenartige der Deigheimer Darstellungsart geheimnisvoll webt und seine zauberliche Kraft entfaltet.

Ein Element aber ist noch in diesem Ring unbekannt, eine besondere Anziehungs- und Ausdruckskraft des Deigheimer künstlerischen Könnens und Willens — das ist der Tanz. Die Frohnatur der kunstfertigen Deigheimer Bewohnerchaft hat einen besonderen Hang zur Musikalität. Ob sie sich nun im Chorergang, im Orchester oder selbst in starken Einzelleistungen zeigt — soweit es die Männer betrifft —, die weibliche Jugend findet im Tanz eine besondere Möglichkeit zur Erfüllung ihrer musikalischen Berufung. Die Deigheimer Tanzdarbietungen sind immer eine besondere Ueberraschung für den Fremden, der Deigheim nicht kennt. Ist es denn auch nicht geradezu wunderbar, daß sich in einem Dorf von etwa 2500 Einwohnern eine Tanzgemeinschaft zusammenfindet, die trotz aller häuslichen oder beruflichen Beanspruchung in unermüdlichem Schaffen den Weg zur Kunst, zum freien, künstlerischen Schaffen findet? Man hat schon so oft gefragt, moher haben eigentlich die Deigheimer ihre Begabung, ihre Liebe zur Kunst?

Was nun für das Schauspielersische zutrifft, ist auch maßgebend für den Tanz. In der im Mute liegenden starken Anlage muß sich der Erwecker und sinnende Weiter finden. Was Harter Saier in jahrzehntelanger Aufbauarbeit aus seinen Deigheimer Laienspielern auf- und ausgebaut hat, hat Alene Kähler mit ihrer Tanzgruppe gemacht. Die Rheinländerin ließ den beweglichen südwestdeutschen Mädchen ihr spritziges Temperament und ihr starkes Können. Dazu gefellte sich ein zäher Arbeits- und Aufbauwille, der dann glücklicherweise bei den von ihr betreuten Mädels dankbar anerkannt wurde. So entstand im Zeitlauf nur einiger Jahre aus der Deigheimer Mädelschaft eine geschlossene Gruppe mit ihrer eigenen Aufgabe auf dem Gebiet der Deigheimer Kunst. Immer schon war der Tanz als Reigen ein Teil der Deigheimer Festspielart gewesen. Seit kurzem aber erst hat sich diese Kunstart ihre selbständige Existenzberechtigung erworben und damit Deigheims künstlerisches Programm erheblich bereichert.

Sonderveranstaltung der Tanzgruppe des Volkschauspiels, das ist Anfang und auch Ende einer großen Arbeit, eine Anerkennung und eine neue Verpflichtung. Die Selbstständigkeit der Tanzgruppe, die sonst nur im Rahmen des großen Festspiels an die Öffentlichkeit tritt, verlangt eine erhöhte künstlerische und charakterliche Disziplin und ein starkes Verantwortungsbewußtsein. Denn es darf niemals ihr Ziel sein, ausschließlich zur „Unterhaltung“ irgend eines Publikums oder zur Vereinerung irgend eines Programms zu dienen, sondern Volk und Kunst sind — wie bei dem großen Laienspiel — die verpflichtenden Größen, denen sich die Arbeit unterzuordnen hat. Die Art des Aufbaues der Gruppe, wie auch vor allem die Programmgestaltung und nicht zuletzt diejenige Art der Darbietung dürfen den Sinn des Freilicht- und Volkschauspiels nicht verlassen. Am kommenden Sonntag nun tritt die Deigheimer Tanzgruppe ihr Sommerprogramm an. Zum erstenmal — seitdem nun endlich der Sommer seinen Einzug gehalten hat — wird die wunderbare Bühne wieder im abendlichen Licht erscheinen. Es ist der einzigartige Zauber der Sommernacht, der die Besucher umfängt, wenn sie die Darbietungen sehen werden, die der Stimmung der Natur angepaßt sind. Im ersten Teil erscheinen bunte Volkstänze, in denen der Walzer den Ton an gibt. Webers romantische „Auforderung zum Tanz“ steht einladend im Mittelpunkt des ersten Teils, der in den wiedergewandten Rhythmen des herrlichen Straußens „Kaiserwalzers“ ausklingt. Einem Sommernachtsstrauß gleich ercheint im zweiten Teil das Märchen vom „Aichenbrödel“. Feen und Geister hulchen vorbei, Aichenbrödel geht seinen Weg aus der Armut zur Prinzessin. Was soll und darf man den netzlichen Spuk im Voraus verraten. Das Märchenpiel ist etwas für Groß und Klein. Man muß sich in seine Stimmung fangen lassen und daran glauben. Sommerachtsstrauß — Der kommende Sonntag-Sommerabend wird wieder die Deigheimer Freunde anziehen und sie beschenken, und deshalb: Aufforderung zum Tanz! Fabian.

Badisches Staatstheater

Table with 2 columns: Day/Time and Program details. Includes dates from Saturday to Monday and specific plays like 'Die goldene Kranz', 'Der Barbier von Sevilla', and 'Die Schöne und das Biest'.

Advertisement for 'Rasier-Actikel' by Karl Hummel and 'Bilder u. Rahmen' by Buehle.





# Aus Karlsruhe

Nummer 141

Freitag, den 19. Juni 1938

52. Jahrgang

## Berkehrspolitische Aufgaben.

### Generalversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins.

Am Dienstag abend, den 16. d. M., hielt der Karlsruher Verkehrsverein im Weinsaal der Bahnhofs-Wirtschaft seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die das 33. Geschäftsjahr beschloß und das 34. begann.

Der Vereinsvorsitzende, Regierungsbaumeister Brunisch, entbot den zahlreich erschienenen Mitgliedern herzlichen Gruß, insbesondere dem Herrn Bürgermeister Dr. Friebolin, stellv. Gaupropagandaleiter Nagel, Kreispropagandaleiter Jung und Direktor Rieger vom Landesfremdenverkehrsverband.

Nach Bekanntgabe der personellen Veränderungen im Vorstand des Vereins, referierte der Vorsitzende über die Neuordnung in der Organisation für den deutschen Fremdenverkehr.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Regierungsbaumeister Brunisch, daß das abgelaufene Geschäftsjahr reich an Arbeit und Erfolgen war im Dienste der Stadt und des Fremdenverkehrs. Mit der Bitte um fernere Mitarbeit und Unterstützung verband Herr Brunisch den herzlichsten Dank an alle Mitglieder, an die Stadtverwaltung, an die Parteien, Behörden und Presse, sowie an Verkehrsleiter Rieger, der nun fast ein halbes Jahrhundert im Dienste der Stadt und seit über drei Jahrzehnten im Dienste des Verkehrsvereins unermüdet gearbeitet und Großes geleistet hat. Auch den Beamten und Angestellten des Vereins gebührte Dank und Anerkennung für ihre jederzeit freundliche und intensive Mitarbeit.

### Der Geschäftsbericht.

Anschließend erstattete Verkehrsleiter Rieger einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.

Der Mitgliederstand beziffert sich gegenwärtig auf 821. Durch eine besondere Werbeaktion will man den alten Stand von 1000 und darüber wieder erreichen. Das Personal des Verkehrsvereins beläuft sich einschließlich der Auskunftsstelle und des Reisebüros auf 11 Köpfe. Der Umsatz des Reisebüros einschließlich der Auskunftsstelle ist von 1 Million Mark im Jahre 1934 auf 1,2 Millionen Mark im Jahre 1935 gestiegen, die Zahl der auskunftverlangenden Personen von 64 000 auf 84 000. Die Kassenverhältnisse wurden bei der Prüfung in bester Ordnung befunden; der letztjährige Fehlbetrag von rund 8000 Mark wurde bis auf einen kleinen Rest abgedeckt. Die Prospektreflexion erforderte u. a. 40 000 Stück „Drei Tage in Karlsruhe“, 20 000 Stück englische Faltblätter, 20 000 Stück holländische Faltblätter, 20 000 Stück „Karlsruhe in Kunst und Kultur“, 20 000 Stück Veranstaltungskalender, 80 000 Stück Hotelverzeichnis, 50 000 Stück Bildpostkarten. Durch Photowettbewerb soll das Bildarchiv des Vereins stets mit neuen und besseren Photos bereichert werden. Auch das Klischeearchiv bedarf des Ausbaus, ebenso muß die Diapositivsammlung erneuert werden.

Der Verkehrsverein wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel mit Prospekten in deutscher, englischer und holländischer Sprache, durch Infertion und reaktionellen Notizen, für deren Aufnahme besonders die Karlsruher Zeitungen dem Verkehrsverein wertvolle Unterstützung leisteten. Deutschen Sprachschulen in Amerika hat der Verkehrsverein Großphotos zur Verfügung gestellt und wird so bei den Auslandsdeutschen für das schöne Karlsruhe. Vorträge über Karlsruhe werden laufend in Holland und England und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders in der nachbarlichen Pfalz, gehalten. Ständig laufen 10 Filme über Karlsruhe und hervorragende Veranstaltungen in Karlsruhe während der letzten Jahre. Nötendig ist noch ein Kultur- und Wirtschaftsfilm über Karlsruhe. Auch der Rundfunk wird sich demnächst wieder einmal in den Dienst der Werbung für Karlsruhe stellen. Außer den bereits vorhandenen Werbeschriften und Werbebildern wären noch erforderlich ein Wirtschaftswerbeprospekt, ein neues Werbeplakat, ein Fiedruchalbum, Vogelchaubilder, Strichzeichnungen, Briefverschlusmarken, Werbepostkarten, eine neue Orientierungstafel auf der Insel vor dem Hauptbahnhof, ein neues Faltblatt von Rappenwört, ein französisches und ein spanisches Faltblatt.

### Veranstaltungen.

In einem Ausblick auf kommende Veranstaltungen äußerte sich Herr Rieger über das geplante große Karrentreffen im Jahre 1937, an dem sich über 30 schwäbisch-alemannische Karrenzüngle beteiligen werden. Um die Wiedereinführung der Pferderennen will sich der Karlsruher SS-Reiterabteilung bemühen. Auch der Rieglert Reiterverein wird mit dabei sein. Das Wiedererleben der Karlsruher Garnison bringt auch eine sehr erwünschte Verkehrsbelebung. Im Sommer 1938 ist Besuch vom Olympischen Dorf zu erwarten. Das „Karlsruher Haus“ im Olympischen Dorf wird mit 130 holländischen Olympiakämpfern belegt, die anschließend Karlsruhe aufsuchen und hier empfangen werden. Auch ein Badenertag ist wieder geplant, ferner die Durchführung der „Karlsruher Herbsttage“ und ein südwestdeutsches Volksfest. Ein Karlsruher hat den Versuch unternommen, in einem noch zu vertonenden Gedicht das Lob Karlsruhes zu befragen, ähnlich den Heidelberger Liedern. Man ist ferner dabei, die Bezeichnung „Karlsruhe am Rhein und am Schwarzwald“ amtlich sanktionieren zu lassen.

Für die nächste Zeit stehen in Karlsruhe einige größere Verkehrs- und wirtschaftspolitische wichtige Ausstellungen bevor. Bei diesem Anlaß sprach der Berichterstatter dem Landesgewerbeamt für die zahlreichen Ausstellungen, die es in der Landesgewerbehalle laufend unternimmt, Dank und Anerkennung aus. Die zahlreichen sonstigen, insbesondere auch sportlichen Veranstaltungen in Karlsruhe, haben im abgelaufenen Jahre der Stadt einen recht lebhaften Verkehr gebracht. Im ganzen seien auf diese Weise rund 500 000 Gäste der Stadt zugeführt worden.

### Bedeutende Verbesserungen im Eisenbahnverkehr

wurden in Richtung Berlin, Rheinland, Saarbrücken und Heilbronn erzielt. Nach wie vor petitioniert der Verkehrsverein mit der Stadt um die Elektrifizierung der badischen Nord-Süd-Linie, der West-Ost-Linie und um die Einführung von Schnelltriebwagen. Ein Schnellomnibusverkehr der Reichsbahn Frankfurt-Mannheim wird über Schwetzingen nach Karlsruhe und Baden-Baden durchgeführt. Karlsruhe muß Verkehrs- und kulturpolitischer Mittelpunkt der deutschen Südwestmark bleiben. Der Verkehrsverein ist bestrebt, das Vertrauen, das ihm die Regierungen- und Parteistellen und der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe entgegenbringen, zu rechtfertigen und so im Sinne unseres Führers Aufbauarbeit am Ganzen zu leisten.

### Der Fremdenverkehr.

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Verkehrsleiters ließ Regierungsrat Dr. Geyer vom Statistischen Landesamt einige bemerkenswerte Zahlen als Beweis für die erfolgreiche Arbeit des Karlsruher Verkehrsvereins aufzählen. Im Jahre 1935 sind in Karlsruhe 98 909 Fremde abgetreten und waren 151 570 Uebernachtungen zu verzeichnen. Das Ausland war unter diesen Zahlen mit 8765 Personen und 11 221 Uebernachtungen vertreten. Die Fremdenzahlen für 1932, 1933 und 1934 lauten 72 000, 75 000, 86 000, für 1935 fast 100 000. Unter den Ausländern waren im Jahre 1935 am stärksten Schweiz, Holland, Frankreich und England vertreten. Des weiteren teilte Regierungsrat Dr. Geyer mit, daß demnächst eine Saisonverbindung für die Engländer von Ostende über Köln und Karlsruhe nach dem Schwarzwald und Konstanz erwartet wird. Um eine Abwanderung des Reiseverkehrs von der Rheintal-Linie nach entsprechenden württembergischen und bayerischen Linien zu vermeiden, wird eine Schnellverbindung zwischen Berlin und Karlsruhe angestrebt.

## Die Sonnenfinsternis.

### Ein neuer Stern entdeckt.

Die Sonnenfinsternis am Freitagmorgen konnte auch in Karlsruhe zwischen 4 und 6 Uhr beobachtet werden. Wie vom Potsdamer Astro-physikalischen Institut berichtet wird, bot die Sonnenfinsternis einen ganz besonderen Reiz durch ihr völlig zufälliges Zusammentreffen mit dem Auftreten eines neuen sehr hellen Sterns. Gegen ein Uhr nachts kam plötzlich von der Sternwarte Berlin-Habelberg folgende Alarmnachricht: „Ein heller neuer Stern dritter Größe ist im Sternbild des Cepheus entdeckt worden.“ Wer nur einigermaßen weiß, was eine solche Entdeckung bedeutet, wird ersehen können, in welcher Aufregung sämtliche Instrumente des Observatoriums sofort klargemacht wurden, um die kurze Zeit bis zum Hellwerden nach für die Beobachtung des neuen Sterns auszurufen. In der Tat konnte dieser Stern, der von Dr. Hoffmeister, dem Leiter der Abteilung Sonnenberg der Habelberger Sternwarte, entdeckt wurde, in Potsdam sehr genau beobachtet und sein Spektrum aufgenommen werden. Sofort gingen nun die Telegramme in alle Welt hinaus, um alle Sternwarten der Erde zur weiteren Beobachtung aufzurufen.

Pünktlich um 4.23 Uhr trat der Anfang der Sonnenfinsternis ein. Der Anblick der Sonne war dabei durch eine große Sonnenfleckenzone besonders eindrucksvoll. Der weitere Verlauf der Finsternis konnte am Fernrohr genau verfolgt

Bürgermeister Dr. Friebolin sollte namens des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung der erprieslichen, uneigennützig und wertvollen Arbeit des Verkehrsvereins Dank und Anerkennung und versicherte, daß die Stadt ihr Möglichstes tun werde, um die Arbeit des Vereins auch finanziell zu unterstützen. Die Zusammenarbeit des Vereins mit der Stadt und der Partei darf vorbildlich genannt werden. Die Stadtverwaltung hat für die nächsten Jahre große Pläne. Vor allem sollen die Einfall- und Ausfallstore der Stadt eine wesentliche Verbesserung erfahren und zwar im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahn.

Direktor Rieger vom Landesfremdenverkehrsverband Baden stellte anerkennend fest, daß der Karlsruher Verkehrsverein einer der rührigsten im Lande und Reich in der Fremdenverkehrswerbung sei. Auch fernerhin sei Gewähr gegeben für eine enge und fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen Karlsruher Verkehrsverein und Landesfremdenverkehrsverband. Zur Zeit sei man bestrebt, den Verkehr von Oberbayern bei seiner Rückkehr für den Schwarzwald zu gewinnen. Das ist möglich, nachdem seit 1. Mai 1936 die Urlaubsfahrten bei der Rückfahrt für einen 50prozentigen Umweg gültig sind. So kann der oberbayerische Verkehr über den Bodensee in den Schwarzwald und auch nach Karlsruhe geführt werden. Eine neue Schnellzugsverbindung von England in den Schwarzwald, etwa unter dem Namen „Rhein-Schwarzwald“, darf als gesichert gelten.

Hotelier Siller betonte, daß das Hotel- und Gastfüttingergewerbe mit dem Verkehrsverein stets und gerne Hand in Hand arbeite. In Karlsruhe ist jeder Fremde gut aufgehoben. Wir haben hier ein vorbildliches Gastfütting- und Hotelgewerbe. Für das Hotelgewerbe sei zunächst nicht die Ziffer der Besucher das Wichtigste, sondern die Höhe des Umsatzes.

Die Versammlung, die dem geschäftsführenden Vorstand einstimmig Entlastung erteilte und Rechenschaftsbericht, Vorschlag und Arbeitsprogramm für das neue Jahr (Umsatz 100 000 RM.) einstimmig annahm, wurde mit Worten des Dankes an den Vorsitzenden, Regierungsbaumeister Brunisch, und die übrigen Vorstandsmitglieder beendet.

und am Turmwecklopp in einer Reihe von photographischen Aufnahmen festgehalten werden. Um 5.12 Uhr war die Sonne bis auf ein Drittel ihrer Fläche angedeckt. Die ganze Landschaft schien in ein fahles Dämmerlicht getaucht. Dann gab der Mond die Sonne wieder preis. Kurz nach sechs Uhr war alles wieder, als ob nichts gewesen wäre.

## Aufruf!

Am Sonntag, den 21. Juni 1938, um 21 Uhr, findet in Karlsruhe auf dem Stagerratplatz unsere Sonnenwendfeier

statt. Mit der Durchführung der Feier ist die Hitler-Jugend beauftragt. Es spricht Gebietsführer Friedrich K e m p e r. Die Bevölkerung wird eingeladen, sich an dieser kulturellen Feier zahlreich zu beteiligen.

Kreisleitung der NSDAP, 63 Standort Karlsruhe  
gez. B o r c h, gez. E s c h l e,  
Kreisleiter. Banuführer.

## Fromms GUMMIWAREN

## Die Welt von oben.

Wie schon gemeldet, erhielten gestern 45 Jungen und Mädels aus dem Bezirk Karlsruhe auf dem Karlsruher



Flughafen ein nicht alltägliches Geschenk in Gestalt von Freiflügen mit einem NS-Flugzeug als Lohn für die eifrige Sammeltätigkeit im Dienste der NSDAP. Den ganzen Tag über herrschte auf dem Plage Hochbetrieb. Während der Pausen wurden die Jungen und Mädels von Schwestern der NS-Volksmohlfahrt versorgt. Das Bild rechts zeigt, wie die Jungen und Mädels sich nach dem Rundflug stärken und sich über die Eindrücke beim Flug unterhalten. Links das Flugzeug der NSDAP, in dem das Jungvolk die schöne Welt von oben betrachten konnte.

Photo: Gschwindner.







Das Abzeichen für den diesjährigen Parteitag. Die Reichsparteitagplakette 1936, entworfen von Prof. Richard Klein-München. (Heinrich Hoffmann, K.)

### Das deutsche Jugendfest in Karlsruhe.

Sehen wir heute auf die Sportplätze Karlsruhes, so finden wir nachmittags und abends die Jugendorganisationen der HJ beim Sport für das Deutsche Jugendfest. Laufende sind es, die im Laufe dieser Woche gefolgschafts- und gruppenweise den Sport durchführen. Nicht allzuleicht sind die Leistungsgrenzen zu erreichen und trotzdem kann sich eine größere Zahl Sieger nennen.

Den Höhepunkt und Abschluß der Wettkämpfe bildet die Sonnenwendfeier am 21. Juni auf dem Staggerrakplatz. Sie wird von der Hitler-Jugend gestaltet und Gebietsführer Friedrich Kempfer wird sprechen.

Jeder holt sich Kraft am Feuer der Sonnenwende, um im Glauben an den völkischen, nationalsozialistischen Staat weiterzukämpfen. Wenn die Fanfarefanale gellen, dann stehe auch du um das Feuer und um deine Jugend! Befenne dich mit uns zum Führer!

„Bald lodern rings die Feuerbrände, rufen dich, Jugend, Lichtgeweiht; drum rüffel auch zur Sonnenwende, zur Tat, zum Werk der hohen Zeit!“

### Das große Karlsruher Olympia-Sportfest.

Reichum-Stettin, Europas zuverlässigster Weitspringer am Start!

Ja, nein und jetzt doch ja, so ging das Rätselraten um Reichum und jetzt werden wir am kommenden Sonntag uns an seinen kraftvollen Sprüngen erfreuen dürfen. Im Kampf mit Altmuth-Halle, der im letzten Jahre auf 7,50 Meter kam, und Witte-Frankfurt, der schon 7,30 Meter sprang, hoffen wir, daß Reichum auch in Karlsruhe mit einer seiner Großleistungen aufwartet. Er wird ein beifallsfreudiges, sportverständiges Publikum vorfinden.

Weiter werden die besten Stabhochspringer Deutschlands am Start sein. Drei Vier-Meter-Männer werden sich gegenseitig überbieten. Müller-Kuchen, der held aus vielen Länderkämpfen wird die Schönheit dieser mutvollen Übung vor Augen führen und sein Gegner, Hartmann-Breslau, der im letzten gleich ihm die Höhe von 4,02 Meter meistern konnte, wird ihm nicht viel nachstehen. Nicht zu vergessen ist der Dritte im Bunde, Schulz-Berlin, der es im letzten Jahre gleichfalls auf 4,00 Meter brachte.

Zur Werbung hat das Fachamt auch diesmal wieder in den Schulen an die Buben Freikarten verteilen lassen. Sonnenbaden kann man ja schließlich jeden Sonnen-Sonntag, aber solch ein Sportfest gibt es nur alle Jubeljahre einmal, darum hat auch der Jubelverein KTV 46 das Rahmenprogramm übernommen und wird in jugendlicher Frische seiner 90 Jahre spotten.

### 90 Jahre Karlsruher Turnverein 46.

Jubiläumsturnen und Olympia — Prüfungswettkämpfe.

Aus Anlaß seines 90jährigen Bestehens wurde dem Karlsruher Turnverein 1846 die ehrenvolle Aufgabe zuteil, die am 21. Juni auf der Hochschulkampfbahn angelegten Olympia-Prüfungswettkämpfe durchzuführen. Alle verfügbaren Kräfte der Turner und Turnerinnen werden eingesetzt, um das Sportfest mit einem wirkungsvollen turnerischen Rahmen zu verschönern.

An den leichtathletischen Kämpfen nehmen außer den 19 Mitgliedern der Olympia-Kernmannschaft etwa 70 Sportler der besten badischen Klasse, darunter auch 7 Leute des Jubiläumsturnvereins teil.

Vom Heim des K.T.V. 46 („Vier Jahreszeiten“) aus werden etwa 500 Turner und Turnerinnen einen Festzug durch die Lamm-, Erbprinzenstraße zur Hauptpost und von da durch die Kaiserstraße bis zur Hochschulkampfbahn durchführen. Voran ziehen Fahnenwingerinnen mit Turn- und Olympiafahnen. Ein Spielmannszug und ein Musikzug werden den Zug begleiten. Kurz vor 15 Uhr erfolgt der Einmarsch vor der Tribüne der Kampfstätte. Vor den einziehenden Olympia- und sonstigen Wettkämpfern wird ein ehrendes Spalier gebildet.

Die Vorführungen beginnen mit Volkstänzen und Flagenschwingen der Turnerinnen. 60 Olympia-Fähnchen in den Händen der Lebenden werden ihre Werbe-Wirkung für die Olympischen Spiele nicht verfehlen. Zwischen die leichtathletischen Kämpfe werden Tischspringen und Red-Kunstturnen der Turner eingestreut. Den Höhepunkt der turnerischen Darbietungen bilden die an den Schluß gelegten Freilübungen, die von Turnern und Turnerinnen gemeinsam nach gleichem Rhythmus, aber von einander abweichenden Bewegungen durchgeführt werden.

Mit der Ehrung der Sieger und dem gemeinsamen Abmarsch zum Heim des K.T.V. 46 endet diese für die Turn- und Sportwelt ganz Mittelbadens hochbedeutende Feier-Veranstaltung.

Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Kriegsstraße 84, teilt uns mit, daß das Verbot der badischen Regierung gegen eine kleine Organisation gleichen Namens, aber mit dem Zusatz „Reformbewegung“ nichts zu tun habe mit der offiziellen im ganzen Reich anerkannten Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, deren Wohlfahrtswerk in Verbindung mit der NS-Volkswohlfahrt zusammen arbeite.

### Aufgefundene Leiche.

Der Polizeibericht meldet: In der Nacht vom 16.—17. Juni, kurz nach 3 Uhr, wurde in Hagelsfeld auf der Adolf-Hitler-Straße ein 21 Jahre altes Mädchen tot aufgefunden. Zunächst wurde angenommen, daß das Mädchen das Opfer eines Verkehrsunfalles geworden sei. Diese Annahme hat sich aber nicht bestätigt, da an der Leiche keinerlei äußerliche Verletzungen festgestellt werden konnten. Die hierauf vorgenommene gerichtliche Leichenöffnung ergab, daß das Mädchen an den Folgen eines unerlaubten Eingriffes gestorben ist. Nach Sachlage wurde der Eingriff in einem in der Nähe des Fundortes der Leiche gelegenen Hause vorgenommen und die Leiche, um die Straftat zu verschleiern, auf die Straße gelegt, wo sie aufgefunden wurde. Als der Tat dringend verdächtig wurde eine bereits wegen Abtreibung verurteilte Frau und zwei Männer, die vermutlich beim Beschaffen der Leiche Hilfe geleistet haben, festgenommen und in das Bezirksgefängnis nach Karlsruhe eingeliefert.

### Lehrwanderung zu den Bäumen des Waldes

So sich heute die Kaiserstadt Karlsruhe mit ihren vorbildlichen Anlagen und Alleen auf viele Quadratkilometer erstreckt, stand noch vor wenigen Generationen ein prächtiger Nadelholzwald. Im Norden und Süden unserer Landeshauptstadt haben sich bis auf den Tag große Wälder mit verschiedenen Baumarten erhalten. Nur wenige Großstädte können sich eines solch glücklichen Besitzes vor den Toren der Stadt erfreuen, den man gerne die Lungen der Stadt nennt.

Jeder Volksgenosse sollte wenigstens die wichtigsten der in unserer Gegend beheimateten Waldbäume kennen. Unter fachkundiger Führung von Oberforstrat a. D. Krieger führt deshalb der Schwarzwaldverein am kommenden Sonntag, den 21. Juni, eine Lehrwanderung durch, bei der die Teilnehmer mit den im Schloßgarten und im Hardtwald vorkommenden Baumarten vertraut gemacht werden. Endziel ist Egenstein. Zur Beteiligung ist jeder daran interessierte Freund des Waldes eingeladen. Treffpunkt 14 Uhr am westlichen Schloßgarteneingang bei der ehemaligen Schloßküche.

Ehrung für treue Arbeit. Die Stadtarbeiter Karl Busch und Max Müller blühten am 18. d. M. auf eine 30jährige Dienzeit bei der Stadtverwaltung Karlsruhe zurück. Aus diesem Anlaß erhielten sie von dem Herrn Finanz- und Wirtschaftsdirektor ein Ehrendiplom für treue Arbeit, das ihnen vom Herrn Oberbürgermeister überreicht wurde.

Anerkennung für treue Arbeit. Dem Karl Trops, Maurer bei der Firma Theodor Trautmann, Baugeschäft in Karlsruhe, der auf eine 40jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken konnte, ist vom Polizeipräsidenten im Auftrag der badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung und eine Ehrenurkunde der badischen Staatsregierung ausgehändigt worden.

Die Klassenkameradschaft des Entlassungsjahrgangs 1926 der Karl-Wilhelm-Schule feierte am Samstag, den 13. Juni d. J., im „Goldenen Adler“ in Anwesenheit des ehemaligen Klassenlehrers und Schulvorstandes Rektor Frik sowie der beiden Lehrer Hanser und Hoffmann ein Wiedersehen nach 10 Jahren. Kamerad Westermann konnte der allgemeinen Freude Ausdruck darüber geben, daß die ehemalige Schulkasse sich in nahezu vollzähliger Geschlossenheit wieder zusammensand. Er dankte den Lehrern für ihre aufopfernde und segensreiche Tätigkeit und gedachte dann des Schulkameraden Hans Ludwig, den das Schicksal allzu früh aus diesem Leben gerissen hat. In seiner Ansprache entwarf der ehemalige Klassenlehrer, Herr Rektor Frik, ein Bild der großen Erlebnisse und Wandlungen, die sich in der Lebensspanne und in der Schul- und Nachschulzeit, im ganzen in einem Vierteljahrhundert gewaltiger vaterländischer Geschichte vollzogen haben. Das gemütliche Beisammensein, das sich angeschlossen, war angefüllt von Schulerlebnissen, die manchem schon längst in Vergessenheit geraten waren.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Freitag, den 19. Juni 1936.

Badisches Staatstheater: Der Vogelbändler, 20—23.15 Uhr. Lichtspieltheater: Capitol (Konzerthaus): Eine Frau von 20 Jahren, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Lichtspiele: Liebeserwachen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Lichtspiele: Der Zigeunerbaron, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg: Ein Walzer für dich, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Melodien-Lichtspiele: Die unmögliche Frau, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Konfetti, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Atlantik: Selben von heute, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Lichtspiele: Nazurfa, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee-Museum: 4 u. 8.30 Uhr: Sonderkonzerte Anna Scherer. Löwenbraten: Kabarett-Programm. Regina: Kabarett. Kaffee-Deum: Kapelle Ch. Schell. Sirempo-Gaststätten Colosseum: Schillerker Bannerkapelle.

Samstag, den 20. Juni 1936: Badisches Staatstheater: Der goldene Kranz, 20—22.30 Uhr. Stadtpark und Festhalle: 20 Uhr: Johannisfeier; ab 22 Uhr Tanz im kleinen Festballsaal und im Biergarten. Lichtspieltheater: Capitol (Konzerthaus): Eine Frau von 20 Jahren, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Lichtspiele: Liebeserwachen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Lichtspiele: Der Zigeunerbaron, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg: Ein Walzer für dich, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Melodien-Lichtspiele: Die unmögliche Frau, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Konfetti, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Atlantik: Der Pampasreiter, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Lichtspiele: Nazurfa, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Sirempo-Gaststätten Colosseum: Schillerker Bannerkapelle. Regina: Kabarett-Programm. Wiener Hof: Tanz. Grüner Baum: Tanz. Hoebere: Tanz.

Die Palast-Lichtspiele in der Herrenstraße veranstalten auch in diesem Jahr im Anschluß der Saison 1935/36 einen Festspiel-Monat. Im Rahmen dieses Festspiel-Monats werden vierzehn Winkeln aus Publikumsreisen entsprechend, die Filme „Zigeunerbaron“, „Gardasfürstin“, „I von der Tankstelle“, „Ein led für dich“, „Masterade“ gezeigt. Es handelt sich um fünf der besten in letzter Zeit überhaupt herausgekommenen Filme. Durch nochmaliges Einlegen dieser Filme wird jedermann Gelegenheit gegeben, etwa feinerzeit veräußerte Filmwerke jetzt zu sehen, oder bereits bekannte nochmals zu erleben. Der erste Film in diesem Festspiel-Monat, die weltberühmte Strauchoperette „Zigeunerbaron“ wird als Tonfilm den zweiten Siegeszug — diesmal über die Filmleinde — antreten können. Die Hauptrollen dieses Filmwerkes sind besetzt mit Adolf Wohlbrück, Fritz Kampers, Hans Knotted, Gina Falkenberg u. a. m. Der große Melodienstück dieser schönsten Strauch-Operette präsentiert sich in neuem Strahlenglanz.

Der Gloria-Palast zeigt ab heute den neuen lustigen Kofa-Film: „Konfetti“, in dem Hans Moser, Leo Slezak, Richard Romanowitsch — drei Meister des Humors — und die reizende Friedl Czepa — die als Mizi in „Episode“ noch in bester Erinnerung steht — die Hauptrollen spielen. Im Beiprogramm läuft ein interessanter Kulturfilm, der uns das Leben und Treiben der Bantu-Neger im Hinterland von Kamerun zeigt, mit dem Titel: „Bantu weiß nichts von Europa“, ferner ein unterhaltender Kurzfilm: „Des Winters Herold“ und die neueste Fox — Tönende Wochenschau.

In der Schauburg läuft ab heute die bereits als gut bewannte Tonfilmoperette „Ein Walzer für Dich“ mit Louis Graveure, Camilla Horn, Heinz Rühmann, Theo Lingner, Adele Sandrock, Fritz Demar u. a.

Naturtheater Verghen-Durlach. Die durch die Regensfontage angefallene Aufführung des frühlichen Stückes „Spaken in Gottes Hand“ findet am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 16 Uhr, statt.

# Turnen + Spiel + Sport

### Schmeling-Louis um 24 Stunden verlegt.

© Newyork, 19. Juni. Der Ausschreibungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen Max Schmeling und Joe Louis ist auf Freitagabend verlegt worden, da es gestern in Newyork ununterbrochen regnete. Das Treffen findet also (nach Newyorker Zeit) heute Freitag in den Spätabendstunden, also in den Frühmorgensstunden des Samstag M.E.Z. statt.

### Jubiläumspokalspiele des FC 21 Karlsruhe

FC Olympia — SpVgg. Durlach-Aue 3:1. FC Olympia errang in einem schönen Spiel einen verdienten Sieg über den Meister der Kreisklasse 1.

FC Nordstern Reinheim — FC Knielingen 3:1.

Die nur mit 10 Mann spielenden Knielinger gingen bald in Führung, doch Reinheim konnte noch vor der Pause durch schöne Kopfball ausgleichen. In der zweiten Hälfte kam Nordstern noch zu zwei Treffern und damit zum verdienten Endsiege.

FC Durlach — Postsporverein Karlsruhe 1:8.

Nach einer ausgeglichenen ersten Hälfte wurden mit 1:1 die Seiten gewechselt. Nach der Pause liefen die Mannen um Selzer zu großer Form auf und erzielten noch sieben schöne Tore, während die schon durch mehrere Spiele in der letzten Woche sehr beanspruchten Durlacher leer ausgingen. Nach den heute gezeigten Leistungen muß der Postsporverein an den ersten Anwärtern für die wertvollen Preise gezählt werden.

### Fußball-Propaganda-Spiel in Haslach i. K.

Zu dem am 27. und 28. Juni d. J. stattfindenden 25jährigen Vereinsjubiläum ist es der Vereinsleitung gelungen, die beiden kompletten ersten Mannschaften von VfB. Suttgart und Karlsruher Fußballverein zu einem Werbeispiel nach Haslach i. K. zu verpflichten. Es ist also anläßlich der Jubiläumfeier des Haslacher Fußballsportvereins mit einem erstklassigen Kampfe zu rechnen. Vor allem sind hierzu auch die nötigen Vorbereitungen gegeben: Ein Spielfeld mit den nötigen Ausmaßen, auf dem sich auch ein wirkliches Spiel entwickeln kann.

Immer schneller wird die amerikanische Kurzstreckenläuferin Helen Stephens. Nach einer neuen amerikanischen Meldung soll sie jetzt ihren eigenen 100-Meter-Weltrekord von 11,6 auf 11,3 Sekunden verbessert haben.

### Die Studentenachter von Bonn u. Heidelberg

Zum Hochschul-Achter-Rennen am Samstag in Frankfurt werden nun auch die Mannschaften von Bonn und Heidelberg beauftragt. Bonn kommt mit Wadem als Schlagmann, Dörries, Bohne, Hillesheim, Böhringssulte, Broderien, Heinecke, Kirchner und Karl Hartmann als Steuermann, Heidelberg geht mit Wilde als Schlagmann, Korn, Brauned, Joas, Hildmann, Rabel, Steuer, Montgomery und Roth als Steuermann an den Start. Die Frankfurter Achtermannschaft wurde bereits beauftragt.

### Österreich mit 192 Olympiakämpfern.

Das Österreichische Olympische Komitee beschloß am Donnerstag nach einer langen Sitzung die Entsendung einer insgesamt 240 Köpfe starken Expedition zu den 11. Olympischen Spielen nach Berlin. Es sind 192 Aktive, darunter 14 Frauen und 48 offizielle Begleiter für die Spiele gemeldet worden. Dies ist das größte Sportaufgebot, das je Österreichs Grenzen überschritt. Das rot-weiß-rote Banner wird bei den Spielen in allen Wettbewerben vertreten sein, ausgenommen nur Hockey, Basketball und Polo. Auf die einzelnen Sportarten verteilen sich die Meldungen wie folgt: Schwimmer und Wasserballer 29 (6 Frauen), Leichtathleten: 25 (6 Frauen), Handball: (20), Fußball: 19, Kanusport: 19, Fischen: 18 (3 Frauen), Radsport: 18, Rudern: 18, Gewichtheben: 12, Turnen: 12, Reiten: 11, Ringen: 9, Schießen: 8, Regeln: 3, Moderner Fünfkampf: 1, Boxen: 2.

### Gustav Eder siegte durch h. o.

Im dritten Amerika-Kampf traf der deutsche Weltgewichts-Europameister Gustav Eder in Newyork auf Jay Macebon. Auch Eders dritter Kampf endete siegreich; der Westdeutsche gewann in der siebten Runde durch h. o.

Ohne Niedersachsen-Sieg endeten die drei Gaupiele gegen den Gau Mittelrhein. Nach dem 1:1 in Nachen und dem 2:0-Sieg Mittelrheins in Koblenz trafen sich die Mannschaften in Köln zum dritten Male. Hier endete das Treffen mit 2:2; bei Halbzeit führte Mittelrhein 1:0.

Die Hamburger Radrennen, die vom 7. auf den 14. und dann auf den 17. Juni verlegt worden waren, konnten auch an diesem Termin nicht stattfinden. Die Veranstaltung soll jetzt einen Monat später, am 19. Juli, nachgeholt werden.



# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 19. Juni 1936

52. Jahrgang / Nr. 141

## Heidelberger Bau-Kultur.

Die Mauer der Heiliggeistkirche entfernt.

Zum vierten Male ist die Trennmauer zwischen Chor und Schiff der Heiliggeistkirche entfernt. Am 24. Juni um 8 Uhr abends wird der erste Gottesdienst der evangelischen Gemeinde in der Kirche nach Entfernung der Trennmauer stattfinden. Noch ist der Chor nicht in Benutzung, ein Vorhang schließt ihn statt der Mauer ab, dieser Vorhang wird während des Gottesdienstes zurückfluten und den Blick zu dem herrlichen Chor freigeben.

Ebenso wird der Universitätsgottesdienst zum Beginn des Jubiläums der Universität in Folge der früheren Bestimmung (es war die Peterskirche dafür vorgesehen) nun doch in der Heiliggeistkirche stattfinden, damit anknüpfend an die Tradition, große Feiern der Universität in der Kirche, die ihr am engsten verbunden ist, zu begehen. Es ist bemerkenswert, daß zu Anlaß des 500jährigen Jubiläums die Trennmauer fiel, kurz darauf wieder errichtet wurde und daß zu der diesjährigen Jubelfeier erneut die Mauer entfernt wurde und wiederum mit Beginn der Universitätsfeierlichkeiten die ganze Kirche in alter Schönheit der Architektur erstanden ist. Neue Bauten in Heidelberg prägen den kulturellen Willen der Stadt.

Wenn in Heidelberg mit der Schaffung der Feuerstätte auf dem Heiligenberg und der Errichtung des Gedenkdenkmals die große monumentale äußere Linie der Neckarstadt geschaffen wurde, so hat sich die Verwaltung der Stadt unter der Führung ihres weitblickenden und tatkräftigen Oberbürgermeisters Dr. Reinhaus dafür eingesetzt, namentlich durch Schaffung moderner Ausstellungsräume und eines neuen Stadtparkes, die Möglichkeiten für kulturelle Zielsetzung und großartige Verkehrsverbesserung zu geben.

Bei einem Gang durch die neuerstandenen Ausstellungsräume für die Ausstellung „Heidelberg Vermächtnis und Aufgabe“ war es unschwer zu erkennen, daß durch Verbindung des Kurpfälzischen Museums (ein alter Barockpalast von 1708) mit der früheren Oberrealschule und einem modernen Ausstellungsneubau in gegliedertem Hallenform Ausstellungsraumlichkeiten einer sehr zeitgemäßen Art geschaffen sind, daß es auch dem Laien klar wurde, daß diese Räume nicht nur der Ausstellung 1936 dienen werden. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, der die Vertreter der Wissenschaften und der Presse selbst führte, erklärte auch, daß Heidelberg nunmehr die Möglichkeit erhalten habe, jedes Jahr eine

im Reich beachtliche Ausstellung zu schaffen und daß bei Nichtausstellung die Räume dafür vorgesehen sind, die reichen Museumsbestände, die jetzt infolge Platzmangels in Kellern und Böden magaziniert sind, auszustellen. Ebenso ist das Haus des Kunstvereins im ersten und im zweiten Stock durch Beseitigen von Zwischenwänden und großflächiger Art der Innenaufteilung mit verhältnismäßig geringen Kosten zu vorbildlichen Kunstausstellungsräumen umgestaltet worden. Dadurch ist Heidelberg in der Lage, jedes Jahr eine Kunstausstellung aufzuzeigen, die sich würdig denen der großen Städte in Baden anschließt.

Die erste Kunstausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“ wird in wenig Tagen eröffnet, doch war schon der Presse Gelegenheit gegeben, die raumtechnisch freie und schöne Anordnung der Gemälde zu bewundern. Es ist die Ueberfüllung der Räume und somit das Verwirren des Eindrucks durch zu viele Bilder vermieden.

Das neue Stadtparkkasino.

Der Eintritt in eine fremde Stadt gibt dem Besucher zumeist den ersten und bestimmenden Eindruck. Durch Schaffung eines in der Architektur und klaren Linienführung bestehend schönen Stadtparkkasinos, das sich in seinem Baustil gut den neuzeitlichen großen Hotels in der Anlage (Hotel Europa und Viktoria Hotel) angleicht, hat das Kurviertel Heidelbergs einen ganz neuen Ausdruck erhalten. Es ist vorgesehen, auch die Baumbestände des Neptungartens zu lichten, um eine große Weite und Klarheit der gärtnerischen Linien zu erhalten. Das Kasino, das am Donnerstag, den 18. Juni offiziell dem Besuch übergeben wurde, ist raumtechnisch von wirkungsvoller Innen-Architektur. Der Rundbau in Blausilber wird die weiblichen Besucher besonders entzücken, der Vortragssaal ist sehr stimmungsvoll gehalten, die kleine Bar ist intim und einladend, die Kieglenglasseranda mit Glasüren und elf großen Fenstern sehr hell und schön. Vor dem Kasino sind Tische und viele bunte Sonnenschirme aufgestellt. Man möchte von einem kleinen Kurhaus sprechen, so hübsch und neuzeitlich ist das alles. Die Besucher Heidelbergs werden erstaunt sein, in dem „romantischen Heidelberg“ eine solche gepflegte und schöne Kurortanlage zu finden. Es ist ein unverkennbarer Zug Heidelbergs, sich zu einer der schönsten und gepflegtesten Fremdenstädte des Kontinents zu entwickeln.

## Förderung des Siedlungswezens.

Eine Sitzung der badischen Regierung.

Die Landespropagandastelle teilt mit:

„Unter dem Vorsitz des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner fand am 17. Juni eine Sitzung der badischen Regierung statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die tatkräftige Förderung des Siedlungswezens im Gau Baden. Es wurden von den verschiedensten Seiten praktische Vorschläge gemacht, die sich zu dem Beschluß verdichteten, auch für das Land Baden eine Siedlungsgesellschaft „Badische Heimstätte“ zu gründen, deren Vorsitz Innenminister Pflaumer übernehmen wird. Als Mitglieder werden die interessierten Stellen aufgenommen werden. Dem Heimstättenamt der Partei wird ausreichender Einfluß gesichert. Nach Gründung dieser Gesellschaft werden auch im Gau Baden noch mehr als bisher großzügige Siedlungsprojekte in Angriff genommen werden können. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich vor allem auch die Industrie für den Gedanken der Schaffung von Eigenheimen für ihre Gefolgschaft noch mehr als bisher erwärmen möge.

Nach Besprechung einiger weiterer Fragen, die vor allem die Förderung des Flugportes und des Fremdenverkehrs betrafen, wurde die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

## Elektrischer Teilbetrieb der Höllentalbahn.

Freiburg, 18. Juni. Die Versuchsfahrten mit den beiden zuerst gelieferten elektrischen Lokomotiven von der Firma Krupp in Essen und den Siemens-Schuckert-Werten in Berlin sind vorläufig abgeschlossen. Es werden von nun ab einzelne Personen- und Güterzüge auf der Höllental- und Dreiecksbahn elektrisch gefahren, und zwar im bestehenden Fahrplan der Dampflokotiven. Erst vom kommenden Winterfahrplan ab (15. Oktober d. J.) wird es möglich sein, mit den bis fortin weiter erprobten elektrischen Lokomotiven einen Teil des Verkehrs die Vorteile der elektrischen, d. h. der wesentlich erhöhten Zuggeschwindigkeit, zuzumuten zu lassen.

## Bodensee-Ferienzellerlager.

Konstanz, 17. Juni. Um allen Wasserwanderern Gelegenheit zu geben, den Bodensee in allen seinen Teilen kennen zu lernen, wird in Konstanz in der Zeit vom 18. bis 26. Juli ein Paddlerferienzellerlager durchgeführt. Gemeinsame Paddelfahrten in den Obersee, Untersee und Ueberlingersee mit Befestigung der Uferstädte und Inseln wechseln mit Bade- und Ruhetagen, Ausfahrten und geselligen Veranstaltungen aller Art harmonisch ab. Den Abschluß bildet der große Konstanz-Wasserporttag und das Seenachtsfest, an dem die Wasserwanderer nicht nur teilnehmen, sondern mitwirken.

## Gautagung ehemaliger Kriegsgefangener.

Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. Gau Baden hält am 10. und 11. Oktober 1936 in Offenburg ihre diesjährige Gautagung ab mit der ein großes Treffen der ehem. Kriegsgefangenen der Grenzmark Baden verbunden sein wird. — Die unter dem Leitgedanken „Jugend und Frontsoldatentum“ stehende Tagung wird mit einer eindrucksvollen, öffentlichen Kundgebung eingeleitet, bei welcher Gelegenheit neben Bundesführer Kamerad v. Persner auch Vertreter der heutigen Jugend zu Wort kommen werden.

## Wiedersehensfeier aller ehem. 40 er.

Am 22. und 23. August 1936 findet die Wiedersehensfeier aller ehem. 40er und deren Kriegsformationen in Tübingen am Neckar, am Standort unserer Traditionskompanie statt. Alle ehemaligen Kameraden der Nr. 40 und ihrer Ersatzformationen sind hierzu herzlich eingeladen. Auskünfte erteilt Verbandsführer Kamerad J. Prym, Rastatt, Niederwaldstraße Nr. 5, für die Kameraden von Karlsruhe und Umgebung über Abfahrt, Quartiere usw. Kameradschaftsführer Oskar Hertel, Karlsruhe, Westendstr. Nr. 63.

## Hohentwiel-Festspiele.

Die erste Wiederholung der am vergangenen Sonntag mit größtem Erfolg erstausgeführten „Nibelungen“ auf dem Hohentwiel, findet am kommenden Samstagabend, den 20. Juni, statt. Die Erstaufführung von Scheffels „Eckehard“ wird am kommenden Sonntag, den 21. Juni, stattfinden. Der „Eckehard“ war der größte Erfolg des verfloffenen Spielsommers. Die Inszenierung dieses großartigen Werkes liegt in den Händen von Intendant Dr. A. Schmidhammer. Am Sonntag, den 21. Juni, abends 7.30 Uhr, findet die zweite Abendvorstellung von Hebbels „Nibelungen“ statt.

Leopoldshafen, 17. Juni. (Unfall.) Gestern stürzte die Ehefrau des Kohlenhändlers R. E. Haus II beim Holz holen vom Schopf herunter und erlitt schwere innere Verletzungen, welche die Aufnahme ins Krankenhaus nötig machten.

Niedergeribsbach (bei Säckingen), 19. Juni. (An der Kreisfäße verunglückt.) Beim Arbeiten an der Kreisfäße wurde ein hiesiger Landwirt von einem Stück Holz, das mit großer Wucht absprang, am Kopf getroffen. Mit einem Schädelbruch mußte der Verunglückte ins Säckinger Krankenhaus übergeführt werden.

Sch. Seebach, 15. Juni. (Todesfall.) Der hiesige frühere Bürgermeister Josef Bruder wurde unter großer Anteilnahme zur Ruhe getragen. Kriegerkameradschaft, Musikkapelle, Kirchenchor, Gesangverein ehrten den Toten. Bürgermeister Knapp legte im Namen der Gemeinde einen Kranz nieder. Der Verschiedene war über 20 Jahre Bürgermeister in Seebach.

## Unwetter im Elztal.

Waldkirch (Elztal), 19. Juni. Am Donnerstagnachmittag stand über dem Elztal ein schweres Gewitter. Während sich dieses in Waldkirch und im großen Simonswäldertal in einem heftigen Regen mit teilweise leichtem Hagelschlag entlud, war sein Ausbruch in der Nähe von Elzach gelegenen Berg- und Talgemeinden Ober- und Unterbieberbach bedeutend stärker. Zwei Stunden lang ergoß sich ein Wolkenbruch mit starkem Hagelschlag auf die Fluren und Felder. Besonders gelitten haben die Kornfelder, die wie abgemäht darniederliegen. Das Heugras wurde von Sturzregen fortgeschwemmt und anderswo wieder völlig verschlammmt. In den beiden Orten schwollen die Bäche derart an, daß drei Siege dem Druck der Wassermassen nicht mehr standhielten und mitgerissen wurden. Auch die Fährhausbrücke ist unbenutzbar geworden, da sie zum größten Teil abgetrieben wurde. Auch in die Wohnhäuser und Ställe ist das Wasser teilweise eingedrungen. Der bei dem Hagelwetter angerichtete Flurhaden dürfte sehr hoch sein.

## Die Beisehung der ertrunkenen Jungmädels

G. Holzhausen, 19. Juni. Man ersah an der Beerdigung, wie überaus groß die Anteilnahme der Bevölkerung von nah und fern war, die man den so schwer vom Leid geprüften Familien Körner und Moschberger entgegenbrachte. Von den Jungmädels und dem BDM. trafen sich hier etwa 250 aus der Umgegend, um Abschied von ihren toten Kameradinnen zu nehmen. Nach einem Trauerchoral des Gesangvereins Niederkranz formte sich ein großer Trauerzug, wie ihn Holzhausen wohl noch nie gesehen hatte, zum Friedhof, auf beiden Seiten der Särge Angehörige vom BDM. Vom Friedhofeingang bis zum offenen Grabe bildeten Jungmädels und BDM. Spalier. Nach der Liturgie durch Herrn Pfarrer Schwindt wurden die Särge der Erde übergeben. Zum letzten Gruß senkten sich die Fahnen der Jungmädels und BDM. Den so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen wurden heraldische Nachrufe gewidmet von Herrn Hauptlehrer Gräfflin-Holzhausen, von der Untergaulehrerin Fräulein Vogelsheim-Offenburg, Fräulein Haus, Angführerin des BDM. und der Scharführerin Fräulein Spatthel. Als äußeres Zeichen ihrer Verbundenheit legten sie alle Kränze am Grabe nieder. Ueberaus zahlreich waren außerdem die Blumenpenden von nah und fern.

Schwefingen, 18. Juni. (Tödl. verunglückt.) Der in der Zündholz-Fabrik Mannheim-Neinau mit Stammbildern beschäftigte Anton Schotter von Reich wurde von einem Stamm im Genick getroffen und war dadurch sofort tot. Der in den 40er Jahren stehende Mann war als fleißiger Mensch überaus bekannt und geachtet und hinterläßt Frau und Kind.

## An einem Tag 14 Verkehrsunfälle.

Ein Toter, zwölf Verletzte.

Mannheim, 18. Juni. Als am Mittwoch nachmittag ein etwa 60 Jahre alter Mann mit einem Handwagen aus einem Anwesen der Schimperstraße herausfuhr, wurde er von einem in diesem Augenblick vorbeifahrenden mit Kies beladenen Lastwagen angefahren, so daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt, an deren Folgen er inzwischen verstorben ist. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Außer diesem tödlichen Verkehrsunfall haben sich am Mittwoch durch Nichtachtung des Vorfahrtsrechts, zu schnelles Fahren, unvorsichtiges Ueberholen und Außerachtlassung der im Verkehr notwendigen Vorsicht weitere 13 Zusammenstöße ereignet. Hierbei wurden zwölf Personen verletzt, von denen drei nach einem Krankenhaus verbracht werden mußten. Beschädigt wurden fünf Personenkraftwagen, zwei Lastkraftwagen, vier Motorräder und sechs Fahrräder.

## Zu dem Autounfall in Efringen.

Efringen, 18. Juni. Das schwere Autounfall in Efringen ereignete sich am Donnerstag frühmorgens zwischen 4 und 5 Uhr. Die Autogesellschaft war schon am Mittwochabend von Freitag in Richtung Breisach gefahren, wo Einker gehalten wurde. In später Stunde ging es dann nach Eimeldingen, um noch einen Bekannten aufzusuchen. Auf der Rückfahrt nach Freiburg geschah dann das Unglück. Der Wagen, dessen Karosserie zertrümmert wurde, schlug um, wobei die neben dem Fahrer sitzende Gertrud Eiberger ums Leben kam. Ein Vertreter des Amtsgerichts Lörrach weilte an Ort und Stelle, um die Vernehmungen zu leiten. Festgestellt wurde, daß der Fahrer stark übermüdet war und offenbar im entscheidenden Augenblick die Herrschaft über den Wagen verloren hatte.

## Zwei Anwesen abgebrannt.

Kenzingen, 18. Juni. Aus bisher nicht bekannter Ursache brach am Donnerstagnachmittag 3 Uhr in den in der Spitalgasse liegenden aneinandergelagerten Wohnhäusern der Landwirte Emil Reiner und Karl V. Neb Feuer aus, das binnen einer Stunde die Anwesen vollständig zerstörte. Im Hause des Emil Reiner wohnte außerdem die Familie des Karl Loesch. Die Bewohner befanden sich zum größten Teil auf dem Felde. Während die Fahrnisse zum größten Teil verbrannten, gelang es, das Groß- und Kleinvieh zu retten. Die Feuerwehr Kenzingen war alsbald mit der Motorspritze zur Stelle und konnte die stark gefährdeten Nachbargebäude retten. Die obdachlos gewordenen Leute wurden in der Nachbarschaft untergebracht.

Zu den Nibelungen-Festspielen nach OETIGHEIM Deutschlands schönste Spielzeit bis 27. September jeden Sonntag u. größte Freilichtbühne 14-18 Uhr, Eintrittspreise von 1-6 RM.



# Drei Menschen von einem Lastwagen angefahren

## Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung vor der Strafkammer.

Die Vierte Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 28 Jahre alten verheirateten Kraftwagenführer Anton Steiner aus Fehlingen, welcher sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Angeklagte befand sich am Abend des 19. Februar mit einem Lastwagen mit Anhänger, der einem Karlsruher Kraftverkehrsunternehmen gehörte, auf der Rückfahrt von Leonberg (Württb.). Etwa um 20.30 Uhr, als der Lastzug auf der Landstraße zwischen Gröchingen und Durlach fuhr, wurden nach einander drei Personen von dem Anhänger des Lastwagens angefahren und erheblich verletzt. Der Dreher Karl Speck aus Mühlburg wurde auf dem Fußweg von dem Anhänger erfasst, wobei er schwere Verletzungen am Kopf erlitt und in den Wassergraben, der der Straße entlang führt, geschleudert wurde. Er blieb mit dem Kopf im Wassergraben liegen und starb alsbald infolge der schweren Verletzungen. In gleicher Richtung fuhren der 33 Jahre alte verheiratete Dreher Karl Enderle aus Berghausen und der 21 Jahre alte ledige Postbetriebsarbeiter Adolf Hofwag aus Söllingen; beide trugen Verletzungen davon, unter deren Folgen sie heute noch zu leiden haben. Enderle fiel auch in den Wassergraben und konnte von Fußgängern herausgezogen und ins Krankenhaus eingeliefert werden. Hofwag erhielt einen Schlag gegen den Hinterkopf, er fiel vom Rad und stürzte in die Straßentrinne. Er trug neben einer klaffenden Wunde am Hinterkopf Schürfwunden und Prellungen davon.

Nach der Anklage ist als Ursache der Unfälle die ungenügende Sicherung des Anhängers anzusehen. Zur Festhaltung des Volzens war nur ein 3/4-Millimeter-Draht verwendet worden, wodurch sich die Deichsel der Hinterachse nach rechts legte und der Anhänger schleuderte; er stand etwa 1.40 Meter über die Spur des Motorwagens über. Die unzureichende Sicherung und das Schleudern des Wagens hatte noch die weitere Folge, daß in Durlach drei Bäume beschädigt und ein Laternepfahl umgerissen wurden. Der Angeklagte hatte an jenem Tage die Straße nach Leonberg und zurück viermal befahren. Er ist seit acht Jahren bei dem Verkehrsunternehmen beschäftigt. In Durlach hatte der Angeklagte, nachdem er den Sachschaden bemerkt hatte, angehalten und festgestellt, daß mit dem Volzen etwas nicht in Ordnung war. Von den Unfällen unterwegs hatte er nichts bemerkt. Auch die Zurufe von Leuten waren ihm entgangen. Eine Reihe von Zeugen bekräftigte, daß die Geschwindigkeit des Lastwagens etwa 50 Kilometer betragen hatte. Der Angeklagte hätte höchstens eine Geschwindigkeit von 25 Kilometern fahren dürfen. Ein Motorradfahrer, der mit einer Geschwindigkeit zwischen 50 und 60 Kilometern fuhr, wurde von dem Lastwagen des Angeklagten überholt.

Die polizeiliche Untersuchung des sichergestellten Lastzuges ergab, daß der Anhänger nicht mit der vorgeschriebenen Bremse ausgerüstet war, sondern nur mit einer Spindebremse, wie bei Fuhrwerken üblich, versehen war, die während der Fahrt nicht betätigt werden konnte. Der Anhänger hatte 1.40 Meter über die rechte Seite des Motorwagens übergehängt. Die Gesamtbreite des Lastzuges betrug 3.85 Meter, die Zuglänge 21.60 Meter, die des Anhängers über 12 Meter. Die Untersuchung des Getriebes ergab schwere Gesichtverletzungen und Knochenbrüche. Der Kiefer und der Hochbogen waren zerrümmert. Der ärztliche Sachverständige nimmt an, daß der Tod durch Miteintritt ins Gehirn verursacht wurde.

Der technische Sachverständige führte aus, daß der Angeklagte als Führer des Lastwagens für die Verkehrssicherheit des Fahrzeuges verantwortlich war. Der ursprüngliche Draht zur Sicherung des Volzens war verloren gegangen und durch ein dünnes Stück Draht, das man mit der Hand verbiegen konnte, ersetzt worden. Dieser bot keine ausreichende Sicherung. Auf diese ungenügende Sicherung sind die Unfälle zurückzuführen. Infolge der zu hohen Geschwindigkeit wurde die Sicherung bedeutend mehr beansprucht. Die Schuld des Angeklagten sei zweifelsfrei. Infolge der zu hohen Geschwindigkeit und des von dem Fahrzeug verursachten Lärms hatte der Angeklagte nichts von den Zusammenstößen gemerkt.

Der Staatsanwalt sah durch die eingehende Beweisaufnahme, in der 15 Zeugen und zwei Sachverständige gehört wurden, die die Schuld des Angeklagten als erwiesen an. Er kennzeichnete das Verhalten des Angeklagten als grob und fahrlässig und beantragte unter Berücksichtigung der Häufigkeit der Verkehrsunfälle in jüngster Zeit eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten Anton Steiner wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung seiner Berufspflicht in Tateinheit mit Übertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten; dem Angeklagten wurden sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Das Gericht sah als erwiesen an, daß der Lastwagen, als er die Straße zwischen Durlach und Gröchingen befuhr, nicht allen Anforderungen der Sorgfalt entsprochen hatte. Der Tod und die Körperverletzung sind durch den unvorschriftsmäßigen Zustand des Wagens verursacht worden. Der Angeklagte war für die eingetretenen Folgen verantwortlich zu machen. Ein weiteres Verschulden bildete die hohe Geschwindigkeit, mit der er gefahren ist, und durch die Forderung des Volzens rascher herbeigeführt wurde. Bei der Strafzumessung wurde zugunsten des Angeklagten berücksichtigt, daß der Angeklagte bisher nicht nennenswert vorbestraft ist und eine Reihe unglückseliger Umstände zu den schweren Folgen beigetragen haben.

### Urteil gegen neun Devienschieber.

Konstanz, 18. Juni. Zwei Tage lang, am Mittwoch und Donnerstag, hatte sich die Große Strafkammer des Landgerichts Konstanz mit einer großangelegten Devienschieberaffäre zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saßen neun Personen, darunter zwei Frauen, denen zur Last gelegt wurde, das Deutsche Reich durch Devienschiebungen um Beträge von insgesamt 30 000 Mark geschädigt zu haben. Der Organisator des großangelegten Schmuggels, der sich ausschließlich auf deutsche Silbergeldstücke beschränkte, war der 35jährige ledige mehrfach schwer vorbestrafte Heinrich Meßmer aus Jülich. Der Schmuggel wurde in der Weise vorgenommen, daß die Braut des Angeklagten Meßmer, die 24jährige Helene Schuler, deutsche Banknoten in Silbergeld umwandelte. Hatte man die nötige Menge beisammen, dann wurde das Silbergeld von zwei Taxidrauffahren in deren Auto über die Grenze nach der Schweiz gebracht. Dort wartete Meßmer einige hundert Meter von der Grenze entfernt und nahm das Geld

in Empfang. So unternahm beispielsweise einer der Taxidrauffahre dreifach Fahrten mit Silbergeld über die Grenze. Die übrigen Angeklagten waren der Beihilfe angeklagt. Nach fünfständiger Beratung verurteilte das Gericht, den Hauptangeklagten Meßmer zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr zehn Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 3000 RM. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Seine Braut, die Angeklagte Helene Schuler, erhielt ein Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Fünf weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen in Höhe von zwei Monaten bis zu einem Jahr drei Monaten sowie kleinere Geldstrafen. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Die beiden zum Schmuggel benutzten Autos wurden eingezogen.

### Deutsche Gemeinden, schafft Lautsprecheranlagen.

Der Rundfunk spielt im politischen Leben Deutschlands eine unerhörte wichtige Rolle. Mit seiner Hilfe können wichtige Führer und Ministerreden bis in den letzten Winkel des Reiches übertragen werden. Wo ein Rundfunkgerät steht, da läßt sich sehr leicht eine Verbindung zu den Stätten herstellen, von denen aus bedeutungsvolle politische Entscheidungen verkündet werden. Reichsminister Dr. Goebbels ist es zu danken, daß alsbald nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der Rundfunk als Aufklärungsmittel in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt wurde.

Es gibt wohl kein Land, in dem der Rundfunk so rasch in die Stellung aufgerückt ist, die er in Deutschland innehat. Aber noch sind wir nicht soweit, daß sich in jedem deutschen Heim ein Rundfunkgerät findet und daß vor allem dort, wo Gemeinschaftsveranstaltungen stattfinden, Übertragungsanlagen vorhanden sind. Das gilt vornehmlich für die kleineren Gemeinden, die finanziell nicht so leistungsfähig sind, um innerhalb kürzester Frist von allen für die nationalsozialistische Staatsführung wichtigen technischen Einrichtungen Gebrauch machen zu können. Es ist aber in den letzten Jahren schon sehr viel aufgeholt worden. Dennoch ist es nötig, daß viele Gemeinden die Lücken schließen, auf die man immer wieder stößt, wenn ein Gemeinschaftsempfang freigelegt soll. Infolgedessen hat der Reichs- und Preussische Innenminister Dr. Frick erneut an alle Gemeinden den Appell gerichtet, zum Gemeinschaftsempfang Lautsprecheranlagen anzuschaffen. Denn nur so kann, wie es in dem Appell heißt, der politischen Erziehung des deutschen Volkes und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls gedient werden. Wie im Archiv für Funkrecht übrigens mitgeteilt wird, sei die Reichsrundfunkkommission gegenwärtig damit beschäftigt, günstige Zahlungsbedingungen für die Anschaffung von Funkanlagen auszuarbeiten, damit namentlich die finanziell schwachen Gemeinden möglichst bald in die Lage versetzt werden, das Gerät anzuschaffen, das für den Gemeinschaftsempfang von Wichtigkeit ist.

### „Schönheit der Arbeit“ in den Tabakbetrieben

In der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli führt das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der Deutschen Arbeitsfront eine Sonderaktion in den badischen Tabakbetrieben durch. Es ist notwendig zu wissen, daß 1/3 der gesamten deutschen Tabakindustrie in Baden liegt. In der badischen Tabakindustrie werden ungefähr 40 000 Volksgenossen beschäftigt. Davon arbeiten die meisten in Mittel- und Kleinbetrieben, die größten Teils auf dem Lande, in Dörfern und Ortschaften liegen. Rund vier Fünftel der Belegschaften sind Frauen. Gerade die letztere Tatsache ist eine zwingende Forderung, den Gedanken „Schönheit der Arbeit“ in diese Betriebe zu tragen. Belle und gesunde Arbeitsstätten sollen es sein, wo unsere werktätigen Frauen arbeiten müssen. Zweckmäßige Kleiderablagen und einwandfreie Waschlagerstätten sollen in jedem Betrieb vorhanden sein. Es gilt weiterhin freundliche Aufenthaltsräume zu schaffen. Grünflächen und Werkhöfe sollen angelegt und Erholungsplätze werden. Die Arbeitsstätte und ihre Umgebung muß schon nach außen, den innerlichen Wandel des deutschen Menschen zum Ausdruck bringen. Darum die Forderung: Gebt den Betrieben ein neues Gesicht. „Schönheit der Arbeit“ ist der Ausdruck echter Betriebskameradschaft.

### Bruchsaler Obstmarkt eröffnet.

M. Bruchsal, 18. Juni. Durch verschiedene Anordnungen des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes, worunter die Regelung des Obsthandels und Absatzes für das Land Baden inbegriffen ist, wurde der Amtsbezirk Bruchsal mit seinen 36 Gemeinden als geschlossenes Abgabengebiet erklärt. Die in diesem Gebiet anfallenden Obstmengen werden durch den in den letzten Jahren gegründeten Bruchsaler Obstmarkt erfasst und im Auftrag der Erzeuger verkauft. Es ist nach der Neuordnung verboten, daß der Erzeuger selbst sein Obst direkt an den Händler abgibt. Dienstagabend fand die Eröffnung des Obstmarktes statt, der täglich, mit Ausnahme der Samstage, um 16 Uhr beginnt. In der Zeit von 13 bis 15 Uhr kann die Ware angeliefert werden. Der Kirchmarkt Unteröwisheim bleibt als Ortsabgabestelle der Bezirksabgabestelle Bruchsal weiterbestehen und wird am Donnerstag eröffnet werden. Während der Kirchenernte wird der Markt täglich um 17 1/2 Uhr abgehalten.

### Ernennungen — Vertretungen — Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

#### Personalveränderungen aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Die Regierungsdirektoren August Boffert bei der Polizeidirektion Baden-Baden, Dr. Hans Kraußwein beim Ministerium des Innern und Dr. Rudolf Ritter beim Bezirksamt Freiburg zu den Vertretungen; die Hauptwachmeister der Schutzpolizei August Böhner in Karlsruhe und Albert Schmidt in Freiburg an Oberwachmeistern der Schutzpolizei; Kanalisassistent Benedikt Wagner beim Polizeipräsidium Karlsruhe zum Kanalisassistenten; Kanalisassistent August Böhner bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Kanalisassistenten; die Stenotypistinnen Gertruda Venz beim Bezirksamt Donaueschingen und Leonie Grömer beim Bezirksamt Karlsruhe zum Kanalisassistentinnen; Kanalisassistentin Magdalena Hübner bei der Landesversicherungsanstalt Baden zur Kanalisassistentin.

Planmäßig angesetzt: Verwaltungsvorsteher Helmut Latz beim Landeskommissar Konstantin als Revisionssachverständiger; die Notarminister der Schutzpolizei Albert Gellriegel in Freiburg und August Vink in Karlsruhe als Sachmeister der Schutzpolizei und Hauptinspektoren Karl Grob bei der Teil- und Vizeinspektoren Ernennungen.

Zurückgesetzt: Die Regierungsräte Alfons Dorschold beim Bezirksamt Neustadt zu jenem in Donaueschingen, Dr. Rudolf Ritter beim Bezirksamt Freiburg zu jenem in Rehl, Volkmar Schneider beim Polizeipräsidium Mannheim zum Bezirksamt Neustadt und Dr. Gustav Schulz bei dem Polizeipräsidium Mannheim zum Bezirksamt Mannheim; die Beiratsräte als Beiratsmitglieder Dr. Bruno Gartner in Bruchsal nach Neustadt und Dr. Hans Müller in Neustadt nach Bruchsal; die Assessoren Dr. Volk Breuninger beim Bezirksamt Bruchsal zu jenem in Freiburg und Hans Deitricher beim Ministerium des Innern zum Polizeipräsidium Mannheim; die Verwaltungsvorsteher Emil Schütz beim Bezirksamt Donaueschingen, Karl Schmid beim Bezirksamt Karlsruhe zum Polizeipräsidium Bruchsal und Hans Brönnert beim Bezirksamt Forstheim zu jenem in Karlsruhe; Verwaltungsvorsteher Wilhelm Funk beim Ministerium des Innern zum Polizeipräsidium Karlsruhe.

Zur Ruhe abgesetzt am Anhalten: Gendarmeriekommissar August Meyer in Wiesloch und Oberwachmeister der Schutzpolizei Hermann Böhner in Mannheim.

Zu den Ruhestand versetzt: Die Verwaltungsvorsteher Otto Schmid beim Bezirksamt Konstanz und Ludwig Haller beim Polizeipräsidium Karlsruhe.

Geboren: Hauptwachmeister der Schutzpolizei Bernhard Ries in Mannheim.

Personalveränderungen aus dem Bereich der Reichsjustizverwaltung Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe

Verteilt: Amtsgerichtsrat Dr. Friedrich Ott in Karlsruhe als Landgerichtsrat an das Landgericht Bielefeld, Justizrat Dr. Adolf Sedlaczek in Hofheim nach Mannheim, die Justizassistenten Friedrich Petri beim Amtsgericht Karlsruhe zum Oberlandesgericht — richterliche Abteilung — Richard Müller beim Oberlandesgericht — richterliche Abteilung — zum Landgericht Karlsruhe, Justizassistent Ernst Roth beim Amtsgericht Pirmasens zum Amtsgericht Schwetzingen, Justizassistent Engelbert Gruber beim Notariat Furmungen zum Notariat Bruchsal, Anlieber Eduard Walscher bei den Gefangenenanstalten in Bruchsal zu den Bezirksgefängnissen in Karlsruhe.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Seiter und warm. Voraussichtliche Witterung bis Samstagabend: Zwischen Ost- und Nordost schwankende Winde, meist seiter, warm, abnehmende Gewitterneigung.

Wasserstand des Rheins.  
 Karlsruhe: 320 cm.  
 Rheinfelden: 320 cm, gestiegen 4 cm.  
 Wehr: 327 cm, gefallen 1 cm.  
 Rehl: 345 cm, gestiegen 3 cm.  
 Karlsruhe-Maxau: 305 cm, gefallen 4 cm.  
 Mannheim: 430 cm, gefallen 6 cm.  
 Gaub: 304 cm, gefallen 12 cm.

## Familien-Chronik

vom 10. Juni bis 16. Juni 1936

**Die gute Schere**  
vom Fachgeschäft  
Karl Hummel, Werderstr. 11/13

**Für heiße Tage:**  
**Corselette u. Hüfthalter**  
in Tüll  
Corsethaus  
**A. Lucas Nachl.**  
jetzt Herrenstraße 21

GEGRÜNDET 1899  
KARLSRUHE

Die vollständige  
**Küchen-Aussteuer**  
den neuesten  
**Gas- u. Kohlenherd**  
erhalten Sie preiswert und gediegen im  
führenden Fachgeschäft  
**Hammer & Helbling**

## Ehe-Aufgebote

vom 10. Juni bis 16. Juni 1936

**Gute Schuhe**  
Im deutschen Fachgeschäft  
**Waltz & Würthner**  
Inhaber: Erich Waltz  
Ecke Kaiser- und Lamstr.

● Bilder-Einrahmungen ●  
Neu-Vergoldung alter Rahmen  
Kunsthandlung **Gerber**  
Kaiserpassage 8, Tel. 5081 (78407)

Anzeigen haben in der wöchentlich erscheinenden Familien-Chronik besten Erfolg.

Rechtsanwalt Dr. Dietmar Schönig, Bunsenstr. 18 — Greichen Engler, Heidelbergr. 6.  
 Messgermeister Albert Kullmann, Wilhelmstr. 67 — Paula Sängler, Waldstr. 57.  
 Fleischer u. Inst.-Meister Franz Schmieder, Leopoldstr. 17 — Irma Knötzer, Goethestr. 22.  
 Architekt Dr. Heinz Salzwachs, Gebhardtstr. 7a — Willi Graf, Karlstr. 60.  
 Feiser Friedrich Vaher, Klostertstr. 44.  
 Hedwig Schüss, Kankelstr. 9.  
 Masch.-Schloss. Kurt Heile, Dürmerschelmstr. 55 — Hildebrand Erdmeyer, Kantenstr. 12a.  
 Schlosser Kurt Bandeltha, Neue Anlage 1.  
 Frieda Schöfer, Weidenstr. 20.  
 El.-Monteur Adolf Sedemann, Goethestr. 17.  
 Anna Rothfuß, Karlstr. 40.

Mechner u. Inst.-Meister Albert Weist, Wauentstr. 11 — Emma Junk, Almenhöftr. 12.  
 Rfm. Angeli, Otto Böller, Kirchhofstr. 43.  
 Elsa Hugel, Gehestr. 2.  
 Schlosser Jul. Eberhardt, Hauptstr. 22.  
 Maria Rötter, Gassfeld.  
 Schneider Hermann Engler, Soffentstr. 97.  
 Verta Friedmann, Diersweiler.  
 Kaufmann Karl Dörner, Karlstr. 29.  
 Anna Kaiser, Karlstr. 29.  
 Schriftföhrer Arthur Wajzer, Gottesauertr. 10.  
 Martha Göls, Eisenlohrtr. 41.  
 Schreiner Emil Peter, Bannwald-Allee 128.  
 Gertrud Schaub, Bannwald-Allee 128.  
 El.-Ing. Selmut Berger, Erlangen.  
 Emilie Eimer, Siebenstr. 38.  
 Kaufmann Alois Rumbach, Siedenstr. 33.  
 Luise Kappenberger, Frühlingstr. 5.

Pol.-Wachmeister Heinrich Hiffen, Mittelheimer Straße 1 — Mathilde Dehler, Rirrlach.  
 Kaufmann Edward Wolff, Kriegsstr. 152 — Anne Lise Stadt, Berlin-Charlottenburg.  
 Modellzeichner Eugen Dienert, Federbachstr. 8 b — Frieda Dolbe, Kubowtr. 34.  
 Feldwebel Wilhelm Müller, Weidstr. 126 — Maria Klaus, Kaiserstr. 124 b.  
 Ansporchführer Friedr. Hülser, Sordstr. 42 — Frieda Bogel, Sauerstr. 18.  
 Runtmaler Franz Göls, Markgrafstr. 13 — Ida Kammelet, Zähringertr. 60.  
 Berufsfeuerwehrmann Wih. Dana, Ritterstr. 44 — Emma Danzelsen, Weidenstr. 16.  
 Kaufmann Rud. Wilmaler, Zähringertr. 82 — Anna Klein geb. Dohlfelder, Zähringertr. 82.



# Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 19. Juni 1936

## Dreiklang deutschen Wesens.

### Drei Begegnungen.

Potsdam.

Sanssouci. Es ist wieder einmal Mai. Der Park um das Schloß blüht, die Fliederbüsche leuchten und duften schwer in den goldenen Nachmittags, die Kerzen der Kastanienblüten stehen schon müde und fruchtigesehnet auf den grünen Ähren der Blätterarme. Der hohe mächtige Strahl der Fontäne schwanke wie eine gläserne Säule in der Himmelsbläue. Die Vögel rufen und antworten in den hohen Hallen der üppigen alten Bäume, der Rotbucheuppeln, die sich in die grüngoldenen Waldschneise der Linden und Eichen verströmen. Starr und weiß ragen dazwischen, in all dem lachenden, blühenden Leben, die Statuen des großen Königs. Sie vollführen große Gesten und mächtige Gewalttate, sie lächeln süß und höflich, sie kofettieren mit einer geizigen Anmut, wie man sie im Zeitalter des Hofes übte. Sie sind stehen geblieben, indes rings alles wuchs und sich wandelte. Sie sind die marmorne Beständigkeit, fest und unwandelbar stehen sie, festgebundene Gespenster, halten die Feste, die Geste, das Lächeln. Jahrhundertelang.

Und in der Maiensonne des nachmittäglichen Parkwinkels meint man den Alten, den „König“ von Sanssouci, vor einer der ungebärdigen Schönen, die in den Armen eines Satyrn pappelnd erstarren, stehen zu sehen. Da wo der Marmor einen Nis bekam, da wächst jetzt ein Büschel grünes Leben hervor. Der Gärtner hat es noch nicht gesehen. Und darauf ruht das Lächeln im alten Auge des Königs. „Man soll es pflegen“, murmeln seine Lippen, „man soll es begen. Denn es ist das Lebendige.“

Vor anderthalb Jahrhunderten hatte er dasselbe an derselben Stelle gesagt, als der Gärtner die Statue säubern wollte von dem eingewachsenen Grün, weil sie sonst so alt ansähe. „Lacht es doch sein“, murmelte der König damals, „mollt Ihr denn nicht auch alt werden?“

Weimar.

Im Garten von Goethes Gartenhaus. Hinter dem kleinen Hause stehen hohe Bäume im Halbkreis. Sie bilden ein Dach über dem Plaz, wo der steinerne Tisch steht. Es ist Frühommer. Alles leuchtet in Blüte. Die hohen Bäume werfen tiefe Schatten. Hinter dem kleinen, schlichten, grauen Hause, darin er an der „Phygiene“ und am „Tasso“ schrieb, ist es ganz still um diese Mittagsstunde. Draußen summen die Bienen. Die Luft ist süß und mild. Man kann vergessen... viel vergessen an dieser Stätte...

Und dann kommt es wie eine volle und tiefe Stimme zu einem. „Ich habe die Bäume alle eigenhändig gepflanzt, ich habe die Freuden gehabt, sie heranwachsen zu sehen, und nun genieße ich schon seit geraumer Zeit die Erquickung ihres Schattens. Das Laub dieser Eichen und Buchen ist der mächtigsten Sonne undurchdringlich; ich sitze hier gern an warmen Sommertagen nach Tische, wo denn auf diesen Wiesen und auf dem ganzen Park umher oft eine Stille herrscht, von der die Alten sagen würden: daß der Pan schläfe.“

Heidelberg.

Im Schloßgarten. Sommertag mit Duellenrauschen und der summenden Stille des Mittags. Die Luft ist golden, die Ferne tiefblau, über den Wiesen und Heden, den Wegen und Terrassen stehen die esuberanten Mauern riesig und grau wie die Kulissen einer gigantischen Bühne. Durchs Blättergerwirr schimmert drüber röliches Mauerwerk, sandsteinrot ist das ganze Land, daraus das zerfallene Schloß wächst wie eine riesige Grotte, darin Dämonen gewiebt. Versöhnend hüllt üppigstes Wachstum die Trümmer der gesprengten Mauern ein.

Auch hier schläft Pan zu dieser Stunde. Unten summt die Stadt. Doch hier oben, in diesem Zauber Garten südlischer Pracht und duftender Fülle, dichtet die Vergangenheit mit an dem hohen Bilde, das die Zukunft erfüllen soll, und von dem der große Dichter kündet, der dort im Schatten des Parkweges vorübergeht... der die Heimat fand, als er die Ferne überwältigt hatte... der heimkehrte zum Rhein, in diese Täler, auf diese gelegenen Höhen:

Schon lockt nicht mehr das Wunder der Lagunen  
Das allumworbene trümmergroße Rom  
Wie herber Eichen Duft und Rebenblüten  
Wie sie, die deines Volkes Hort behüten —  
Wie deine Wogen — lebengrüner Strom!  
Vorüber ging er, der Seher und Vordenker eines „Neuen Reiches“, der Mahner und Verächter, der das Geseh gab unterm „Stern des Bundes“. Stefan George...

Unsterbliches Heidelberg — unsterblich verbunden mit seiner Gestalt!

Wer durch diese drei Gärten ging, wer durch Potsdams Park, durch Goethes Garten in Weimar hin zu Heidelberg's Quellenrauschen unter den Efeuauern des Traumschlusses der Dichter und Seher wanderte: — der hat den Dreiklang unserer Seele erlauscht, wo er am reinsten klingt.  
Curt Hotzel.

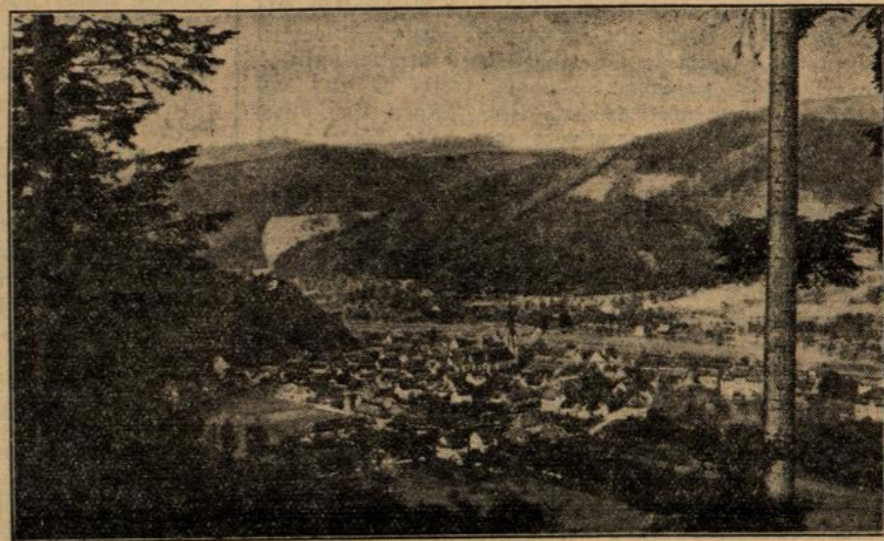
## Ferien in Hausach / der kleinen Schwarzwaldstadt.

Wer wegmüde durch den Schwarzwald kommt und nach guter Raft Aussicht hält, hat manche Gelegenheit, sein Haupt zur Ruhe zu legen, sich durch gute Speise und Trank wieder zu „überholen“, sei es für die Arbeit des Alltags.

Keine Ueberwindung kostet es den Schwarzwaldfahrer, im schönsten Teile des Kinzigtales, dort wo die Bergtöchter Gutach der Mutter Kinzig Willkommen entbietet, zu rasten. Kleinstadtfrieden umfängt uns. Durch stille Gassen zieht der Hauch halb bäuerlicher, halb städtischer Art. Bauernhöfe lehnen am Berg, Geranien nicken am Fenster und grünen leuchtend herüber. Die Schwarzwaldbahn stampft das Tal herauf. In Hausach trifft sie die Schwester, die von Freudenstadt und von Schramberg herkommt. Da hat man sich allerhand zu erzählen. Zeit genug also für die vielen Reisenden, sich die Gegend ein wenig anzuschauen. Gewaltig wuchten hier die Berge hoch auf beiden Seiten, es ist nicht nur das Herz der Schwarzwaldbahn, sondern auch das Herz des Schwarzwaldes, dieses liebliche Giland, dessen Mittelpunkt Hausach ist. Was der Schwarzwald zu verschenten hat, sein Reichum an Wäldern, an freundlichen Tälern, an herb-schömem Bauernland, an Stille und Ruhe, das alles bietet Hausach in seltener Mannigfaltigkeit.

Wer von Hausach in die Berge hineinwandert, begegnet auf Schritt und Tritt den Heimgleichheiten, die der Schwarzwald birgt. Droben am Farrenkopf weiden, vom Frühling bis zum Herbst die großen Viehherden, ihr melodisches Geläut klingt über die Berge. In Feld und Wald ist reges Leben. Die Tal- und Bergbauern sind hier zu treffen, ihre eigenartige und malerische Tracht heimelt an und gibt ihnen den Charakter von Bodenständigkeit. Und drunten, im Tal, da zieht die Schwarzwaldbahn dahin, sucht den Weg durch die Berge hindurch, der Sommerau entgegen. Hausach

ist gleichsam ihr Herz, in Hausach kommen Schwarzwald- und Kinzigalbahn zusammen, hier kreuzt sich der Verkehr zweier wichtiger Schwarzwaldtäler, hier ist von altersher ein



Blick auf Hausach.

Bad. Presse-Archiv.

Umschlagplatz für den Warenverkehr von Schwarzwald und Schwabenland.

So, wie seine Bedeutung, ist auch der Charakter dieser kleinen Schwarzwaldstadt, schaffig, rührig, reglam und doch gemütlich. In freundlichen Gaststuben läßt sich wohllich rasten. Schwarzwälder Kirchwasser und Bauernspeck mit Schwarzbrot findet man nirgends besser als im Kinzigtal. Wer hier seine Ferientage verbracht hat, geht im wahrsten Sinne des Wortes neu gekräftigt und überholt wieder an seine Arbeit zurück, vom dem Bewußtsein erfüllt, den Schwarzwald in seiner tiefsten Eigenart und an seinen schönsten Plätzen nicht nur gesehen, sondern erlebt und in sich aufgenommen zu haben.

## Fahrt an die Ostsee / Städte und Küsten.

Das ist ein kleiner Reisevorschlag, hauptsächlich für solche, die das Glück haben, in ihren Ferien die Welt mit Auto oder Motorrad bereisen zu können. Es ist — unbeschrieben gesagt — sogar vielleicht ein idealer Reisevorschlag. Warum? Weil man auf dieser Reise die Natur in verschwenderischer Fülle genießen und gleichzeitig künstlerische Eindrücke von einer starken und unvergleichlichen Eigenart gewinnen kann.

Unser Ausgangspunkt ist Berlin. Wir fahren zuerst durch die nördliche Mark Brandenburg über Dranienburg. Erste Begeisterung und erste Raft schon nach 85 Kilometern, wo Mecklenburg beginnt: Fürstenberg. Ein wundervolles Idyll, mitten in einem der Seengebiete, an denen Mecklenburg so reich ist. Man sitzt am Ufer, sieht Schwäne und Enten zu, betrachtet die sich im Wasser spiegelnden Wei-

den und ist der Großstadt so fern, als ob man nicht noch vor zwei Stunden durch die Friedrichstraße in Berlin gefahren wäre. Dann reisen wir uns los, denn wir müssen noch ein gutes Stück Begeisterungsfähigkeit aufsparen. Ihre nächste Ursache ist, schon nach einer knappen halben Stunde Fahrt auf wunderbarer Straße durch herrlichen Wald Neustrelitz, eines jener verträumten Residenzstädtchen, die ein lebendiges Stück Kulturgeschichte sind: ein sehr klassizistischer Marktplatz, ein herrlich gelegenes Schloß mit Durchblicken zwischen Parks und Bäumen auf das Wasser. Die Wohl-abgewogenheit und Abgestimmtheit dieser früheren Residenz ist nur schwer zu beschreiben, aber schon nach wenigen Minuten Aufenthalt zu erfahren.

Zwischen Neustrelitz und Neubrandenburg hat man das

## Die Kurhäuser und Hotels an der Schwarzwaldhochstrasse

800 bis 1200 m ü. d. M.



### Herrenalpb

nördlicher Schwarzwald, 400-900 m. ü. d. M.  
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel, mit allen modernen Kureinrichtungen. Erholung, Ruhe - STRANDBAD - Reiz-, Fischerei, Bergsport, 14000 Kurgäste, Prosp. durch die Kurverwaltung

### Marzell (Albtal) Hotel Schönblick

Gut bürgerl. Haus, prächtige Aussicht, Zentralheizung, Bäder, Schwimmbad, Tel. 53. Pens.-Pr. ab 4.-M. Wof. 2. Neuer.

### Kerrenalb Pension - Villa Zibold

Das Haus der guten Küche und Behaglichkeit, Großer Garten, Glashalle, Zentralheizung, Garage, Fließend. Wasser, Zeitgem. Preise, Telefon 360

### Nonnenhorn am Bodensee Gasthof Engel, Pension mit Café

gut bürgerl. Haus, schönem Garten, altbes. Haus, mit neu einger. Zimmern, fl. u. w. B., Garage, Tel. 8245. Prospekt durch die Bod. Presse. Ref.: J. Lang. (8117)

### Gasthof und Weinstube „Zur Kapelle“

Gut geführte Pens. ab 4.50 M., eigener Badeplatz mit Pflanzl., schöner Garten, Garage, Tel. 8218. Prospekt durch die Bod. Presse. (8118) Refiger: R. Wüthmann.

### Gasthof-Pension „Adler“

Gutbürgerl. Küche, Milchwirtschaft, eig. Strand, 3 Min. v. See. Herrl. Ausf. a. See u. Geb. Tel. 8222. J. Martz.

### Seefelben

Bei Unterhaldingen am Bodensee. Schöne, sonn. Zimmer in sehr ruh. Lage, dir. am See gef., mit schön. Aussicht, eig. Boot u. Badeplatz, 10 Min. von Baden- u. Schifffahrt, auch für Autobesitzer. Frau Karl Walter.

### Wohin zur Erholung?

Die Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse ist Ihr Ratgeber in allen Reisefragen. Durch sie erhalten Sie Rat-schläge für Reisen in die Sommerfrische, ins Gebirge, an die See oder ins Heilbad.

### Der Reisebriefkasten

der Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse gibt kostenlos Auskunft über die Durchführung jeder Reise, und durch

### Die Bädereuskunftstelle

können Sie Prospekte von allen Sommerfrischen, Kurorten, Hotels, Pensionen usw. kostenlos erhalten. (Versand nach auswärts gegen Einsendung der Porto-kosten.)

### Das wirksamste Werbemittel ist die Anzeige!

### Billige Auto-Pauschal-Reisen

18 Tg. Grosse Balkanreise Serajewo-Ragusa ab 29.6. alle 14 Tg. 217.-  
15 Tg. Grosse Italienreise Rom (Neapel-Capri) 28.6. alle 14 Tg. 168.-  
20 Tg. dieselbe Reise Abf. 6.7. alle 4 Woch. 198.-  
14 Tg. Schweiz-Abbazia (Jugoslaw.) Abf. 29.6. alle 14 Tage 131.-  
13 Tg. Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom. 29.6. alle 14 Tg. 119.-  
12 Tg. Gardasee-Venedig-Dolom. 2 mal Schweiz ab 6.7. alle 14 Tg. 119.-  
10 Tg. Sr. Dolomiten-Rundfahrt 2 mal Schweiz 6.7. alle 14 Tg. 91.-  
8 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten Abf. jed. So. 83.-  
8 Tg. Prag-Ungarn u. Budapest Abf. 28.6. alle 14 Tage 83.-  
Mod., Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühst., la Ref. Prosp.

### Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg K 9.

### Gaistal -Herrenalpb Gasthaus zur Linde

Gut bürgerl. Haus, zeitgemäße Preise, schöner Garten, Pflanzl., Prospekt. Telefon Herrenalpb 494.

### Bodensee Bodman (Bodensee) Gasthof-Pension „Linde“

65 Bett., Pension v. 4.50 b. 5.80. Prospekt. Fl. W. u. u. k., Balkone, eig. Seebad. Behagl. Räume, Garagen, Ruderboote.

### HORN am Untersee / Gasthaus z. Hirschen

neu erbautes Gästehaus mit drei Seeterrassen, Bes. A. Ruggli. Schöne Waldspaziergänge an den Schrienerberg, Fl. Wasser, Bad, Gartenwirtschaft, eigenes Strandbad (Sand), Auto zur Verfügung. Pensionspreis 3.-4.50 Mk. Prospekt.

### Ludwigshafen am Bodensee Hotel-Pension Löwen

Neu erbaut, 70 Bett., Pens.-Pr. 3.80 M., Garage, Tel. 46. Prosp.



immer sicherer werdende Gefühl, daß man nicht so schnell zur Küste kommen wird, wie es im „Plan“ steht. Zur Linken breitet sich eine liebliche Hügellandschaft mit überraschenden und einzigartigen Ausblicken auf den Tollensee, der uns nun wohl ein Duzend Kilometer lang begleitet. Nun lassen wir die Dütze für heute Dütze sein, legen uns bis Sonnenuntergang an den Waldrand und fahren dann weiter zum Ueberrichten nach Neubrandenburg. Neubrandenburg: ringsum, nach allen Seiten die Stadt begrenzend, wichtige gotische Backsteintore, ein gotischer Dom aus rotem Backstein. Das sind die ersten Vorposten einer Architektur die uns über Greifswald, Stralsund, Rostock und Wismar bis nach Lübeck begleiten wird. Als nächste Stadt auf der Strecke läßt Greifswald zu kurzem Verweilen ein mit mächtigen Stadtmauern und Kirchen, mit einer bunten Fülle formenreicher Giebelhäuser und dem klassizistischen Bau der ältesten preussischen Universität. — Zwischen Greifswald und Stralsund empfindet man jenes erregende Gefühl, sich schon ganz in der Nähe der See zu befinden, ohne sie noch zu sehen. Fast flach ist die Landschaft nach Nordosten und läßt die dahinter liegende Dütze ahnen. Kurz vor Stralsund beginnt es rechts drüben blau aufzuklaren — das ist der Strelasund. Und dann ein unvergeßlicher Blick: wie ein Traumgebilde taucht plötzlich nach einer Wegbiegung die Stadt Stralsund mit ihren Kirchtürmen in der Ferne auf, bietet sich einladend in ihrer ganzen Schönheit und Mächtigkeit dar. Man bewundert, zumal wenn man Städte wie Stralsund und Wismar von der Seeseite her betrachtet, die große formale Kunst aller Städtebauer und Architekten, die es verstanden, eine Stadt mit ihren zahlreichen Bauwerken nach außen hin als ein in sich einheitliches architektonisches Gebilde erscheinen zu lassen. Zunächst treibt es uns ans Wasser. Da drüben, greifbar nah, liegt Rügen und durch dieses vorgelagerte Land empfindet man die Weite des Meeres noch nicht recht. Aber dann geht man voll Staunen und andächtiger Bewunderung durch diese herrliche Stadt, man sieht an den ungeheuerlichen Fenstern der Marien- und der Nikolaiskirche hinauf, in denen sich Strenge, Inbrunn und Selbstbewußtsein verbinden, man sieht die schier unerschöpfliche Gestalten- und Formenfülle der alten Bürgerhäuser, die Majestät des Rathauses und man verspürt mehr als nur einen Hauch von dem Geist eines starken und großen Geschlechts, das vor Jahrhunderten hier wirkte.

Wer in seinen Ferien die Natur mehr liebt als die kulturellen Eindrücke, wird nun mit Recht ungeduldig. Drum verlassen wir Stralsund und fahren über Böbzin und Barth hinauf (oder hinunter) an die wirkliche Dütze, auf oft sehr schlechten Nebenstraßen, aber durch eine schöne Landschaft. Oft fährt man nur auf einem schmalen Damm, rechts und links ist Wasser: die Buchten der See, die sich tief ins Land hineinstrecken haben. Da kommen wir nach Dützebad Zingst, geradeaus nach Norden schauend an einer Duzende von Kilometern langen Sandstrände, die auf die endlose See hinausblühen. Gleich hinter dem schönen Küstenstreifen beginnt schöner Laubwald mit Schatten: ein idealer Ort zur Erholung, vornehm, aber ohne die Uebervornehmheit mancher Dützebäder, die viele Erholungssuchende einschüchtern. Schöner noch, auf jeden Fall aber romantischer ist Prenzlow, acht Kilometer westlich von Zingst. Hier beginnt der geheimnisvolle Darß, das Naturschutzgebiet, der Urwald, in dem es Elche gibt. Durch den Darß führt ein neun Kilometer langer Weg nach dem Dützebad Ahrenshoop durch tiefen Sand, oft kaum ein Weg zu nennen und der Autofahrer wird ihn mehr als ein Duzendmal verfluchen, wenn er ihn

im Schritte durchfährt. Trotzdem: es lohnt sich. Und dann geht es fast unmittelbar neben der See auf prächtiger Betonstraße, die an der mecklenburgischen Grenze beginnt, nach dem Dützebad Wustrow, bescheiden, ein wenig dorflich auf den ersten Blick und gerade deshalb vielen willkommen. Wer Lust hat, weiter Bäder zu „sammeln“, fährt über Mürit, Graal und Warnemünde nach Rostock, die andern gelangen unmittelbar landein dorthin. Seestadt Rostock nennt sie sich stolz auf ihre Vergangenheit, obwohl sie eigentlich nur an der Barne liegt. Eine aristokratische alte Handelsstadt mit einer Fülle von Türmen, Türmen, Kirchen und Willen. Ausladend und mächtig beherrscht die große Marienkirche das Stadtbild, streng und vornehm ragt der schlanke kupfergrüne Helm der Nikolaiskirche in den Himmel. Auf der Weiterfahrt machen wir von Döberan aus wieder einen kleinen Abstecher an die See. In einer stattlichen Reihe liegen hier die berühmten Bäder nebeneinander: Helligendam mit seinem vornehmen klassizistischen Kurhaus und seinen gepflegten Anlagen, das nicht minder vornehme Brunsbüttel in einer herrlichen walddreichen Umgebung und schließlich Arendsee.

Zum Abschluß besuchen wir noch eine Stadt, auch eine Seestadt, wenn sie gleich nicht unmittelbar an der See liegt, Seestadt, weit sie ihrer ganzen Verbundenheit und auch in der Gegenwart mit der See verbunden ist: die alte Hansestadt Wismar. Wismar mit seinen Kirchen und Giebelhäusern, mit seiner prachtvollen, hinter Stralsund nicht nachstehenden Stadtsilhouette, ist ein einzigartiges Denkmal. Als Ganzes scheint es uns weniger heiter als Stralsund, strenger, protestantischer, puritanischer. Das Geschlecht, das eine solche Stadt baute und benutzte, muß sehr viel von jenem Vollmenschenentum gehabt haben, das man in späteren Zeiten vermißt. Das waren tüchtige Menschen in ihrem Beruf, Handelsmänner, Seefahrer, Handwerker, fast etwas nüchtern, wenn man den Baustil betrachtet, aber von gewaltigen Willen. Das Große ist: sie vergaßen bei aller irdischen Tüchtigkeit die Kunst nicht und schufen die Werke, vor denen wir heute noch bewundernd stehen.

Solche Gedanken gehören vielleicht, streng genommen, nicht in einen Reisevortrag, aber schließlich macht man Reisen ja auch darum, weil man Menschen und Dinge vergangener Zeiten verstehen lernen will. Wolfgang Joho.

## Deutsches Bergland Schwarzwald / Von Albert Herzog.

Welchevolle Stimmung auf schmalen, verschwiegenen Pfade des Schwarzwaldes. Gedanken fern-ferner Tage, die keinen Anfang haben. Denn noch ist das Geheimnis um die ersten Bewohner dieser gewaltigen Berglandschaft nicht gelöst. Noch geht die Wissenschaft erst behutlich daran, aus Funden, die der Boden nur ädgernd herausgibt, von einer Urbevölkerung zu erzählen, die noch vor den Kelten hier saß, denen dann wieder angeht die römischen Legionen der Ausbruch nach Süden und Westen über den Rhein bevorstehend. Bis die trutzigen Alemannensämme auch den Römern den gleichen Weg wiesen und seitdem als starke germanische Vorhut das ganze Schwarzwaldgebiet zu einem uralten Block deutscher Landschaft und deutschen Lebens machen.

Deutsche Landschaft, deutsches Weiden! Harter, trotzig aufsteigende, felsige Berggebilde; wild schäumende Gießbäche; vom Atem göttlicher Einigkeit erfüllte tannendunkle Waldhöfe. Liebliche Täler; heiter belebte Wiesen; Seen, um die ein Nixenzauber träumt, oder bei denen die Sage von einem verfunkenen Schwarzwald-Rineta raunt, dessen Glocken heute noch Sonntagmorgens „jähinieren“ hören, wie der mittelalterliche Ausdruck lautet, der dem anmutigen Titisee im Feldberggebiet zu seinem absonderlichen Namen verholfen haben soll.

Sind nicht so die Menschen des Schwarzwaldes auch? In Kraft und Freundlichkeit, in Ernst und Lachen; stolz auf das Vordätererbe in ihrem Blut; sondergeprägt noch in ihrer nach den einzelnen Gemarungen wechselnden Tracht. Vollkommen in Eigentrotz und in gläubiger Hingabe an die Stimme in ihrem Innern. Also, daß ebendam auch die politisch-religiösen Bauernkriege hier bittere Spuren hinterließen. Und wenn nicht die mächtigen Gebirgsstöcke im Süden des Feldberges sie wie zwei Welten trennten, wären sie gar nicht so sehr viel Beständen auseinander, das Wärs zu Schönbau im Wiesental, wo Albert Leo Schlageter geboren wurde, der sein tagelanges Deutschtum heldenhaft mit seinem Blut besiegelte, und das Wärs zu Vernaub bei St. Blasien, die Heimat des Altmeisters Hans Thoma, der sein deutsches Träumen in einer schollenhaften Kunst verströmte. Deutsche Landschaft, deutsches Weiden.

Wie eine sich immer mehr verjüngende Säule auf breitgefügtem Unterbau treibt der Schwarzwald, von seiner südlich in die Basler Rheinecke bis zum Bodensee vortobenden Bergwelt aus, gegen Norden bis zur Goldschmiedstadt Spangenberg, um auch dort, an seiner Ausgangspforte, in den drei Flußgebieten von Würm, Enz und Nagold, noch einmal den lieblichsten Landschaftsreiz zu entfalten. Im südlichen Feldberggebiet freilich tritt an die Stelle solcher Talidyllen die erregende Romantik enger Schluchtenpässe, durch die Alb und Murg und Gutach ihre wilden Wasser dem Rheine zuströmen. Wie überhaupt hier, gleichsam schon durch den Bestand an Granit, Gneis und Porphyr bedingt, alles viel herber und fangiger, machtvoller und selbstbewusster auftritt, als jenseits der Kinzig, wo die Berglinien wie von einem melodischen Rhythmus erfüllt sind, der dann dem Tal von Baden-Baden mit seiner hohen Verbindung von Kunst und Natur einen unaussprechlichen Zauber verleiht.

Aber schließlich: hat nicht der ganze Schwarzwald etwas Verzaubertes an sich? Mögen auch moderne Verkehrswege ihn noch so sehr durchziehen, — seine letzte, tiefste Schönheit offenbart sich auf verschwiegenen Steigen und Wegen, die dann mit eins aus den hochragenden dunklen Tannenzäumen den Blick in große Weiten freigeben: über grüne Kuppen und über das fernblickende Band des Rheines hinweg, im Süden die lockende Kette der Alpen, im Westen der schummernde Wasgau. So geschieht es, daß eine weltferne Verfunkenheit über den Beschauer kommt und er empfindet: Hier ist heiliges Land!

Mit solch einer wunderbaren Fernsicht und Rundblick prunkt im südlichen Schwarzwald nicht nur der königliche Feldberg, der sich im deutschen Mittelgebirge nur noch von der Schneekoppe des schlesischen Riesengebirges an Höhe übertrifft. Auch seine stolzen Basalten ringsum, das Herzogshorn, der Belchen, der Blauen, der Schattinland, der Rindel und wie sie immer heißen, sie wetteifern mit dem hochthronenden Bergkönig in den Wundern majestätischer Auschau.

Vom Rhein herüber spannt sich der goldene Maß der

**Wildbad**  
wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · SCHIAS · NERVEN

**Engelfingen**  
TRINK-KUREN  
DAMPF-LEBER-GALL-LEBER  
BÄDER  
HERZ-KROFULOSE-NACHTIG  
SIEHEZ-SCHNITZ-DE-STRASBURGER

**Bad Liebenzell**  
THERMALBAD IM SCHWARZWALD  
WALDLUFTKUREN  
850-850 m. ü. d. Meer  
WÄRMELIEDER-RHEUMA-GICHT-NERVEN-HERZ-KLEINERIEUR  
MODERNES FREI-SCHWIMMBAD, BADE- UND TRINKKUREN  
DRUCKSACHEN DURCH STADT-KURVERWALTUNG

**Ober-Allgäu, 900 m**  
**Pension Lueginsland**  
Aussichtreiche, ruh. Lage, vorzögl. Küche, Gemütsliches Haus, Autohalle, Pens.-Pr. RM. 3,80 (einschl. Nachmittags-Kaffee).  
**Sellriedsberg bei Sonthofen-Oberstdorf**  
Verlangen Sie Prospekte.

**Bitte**  
nehmen Sie bei Anverweilung, Bade- und Kurverrichtungen, Sommerfrischen u. Sonntagsfrischen, Besuchen auf die Badlandschaften an Verkehrsstellen.

**Dornstetten** bei Freudenstadt  
**Gasthaus und Pension „Zur Blume“**  
700 Meter  
Bestbekanntes Haus für erfrischende Verpflegung. Neuzugang eingetragene Fremdenz., m. fl. f. u. w. u. w. Wasser, Zentralheizung, Direkt am Bus große Stellplätze zu Fuß u. Sommerwagen. In 6 Min. Entfernung Kellnerschmied. Telefon 329-330. A. Butterfische, Prospekte durch Badische Presse und Besitzer: F. Hiller, Telefon 485.

**Alteneis, Gasthof u. Pension „Zur Traube“**  
Bestbekanntes Haus für Kurstädte u. Bad. Neu herger. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser, großer Saal, Jente, Feig, Garten. Eigene Schlachterei. Tel. 210. Besitzer: W. Seeger. (8150)

**Enzklosterle** bei Wildbad  
600 m. ü. d. Meer  
Gern def. Luftkurort, opanreiche Höhenluft. (8014)  
Auskunft d. d. Bürgermeisterei.

**Murgtal**  
**Schwarzenberg** bei Schönmünzach  
**Pension und Kaffee Sackmann**  
durch Außen bedeutet betachtet, herrl. Plätzchen an der Murg, Zimmer neu renov., m. fl. Wasser, fließ. u. Wannenbäder, große Biergarten, bekannt gute Verpflegung. Pens.-Preis 3.50 bis 4.00 RM. Garage, Prospekt. Chr. Sackmann, Telefon Schönmünzach 34.

**Neubulach**  
Freigelegenes altnorm. Städtchen mit reiner Luft, schöne Spaziergänge in herrl. Umgebung, Motive I. M. u. r. früher Bergwerksbetrieb mit reichl. Gelegenheit zum Sammeln von Mineralien. Pens.-Preis bei best. Verpfleg. v. 3-3.50 RM. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.  
die **Gasthöfe zum Hirsch, Röhle und Sonne**, und die **Privatpensionen Kurhaus Schill u. Steine**.

**Kurhaus Hirsch**  
Erst. Haus a. Platte, neu einger. Fremdenzim., fl. Wasser, f. u. w. u. w. Zentralheizg., abf. d. Straße, Garten, Biergarten, eig. Landw. Ernt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: A. Maß.

**Kurhaus Hetschelhof**  
Fernspr. 7. Der Hof liegt abseits v. jeal. Verkehr in schön. Wiesengrunde, m. herrl. Gartenanlage u. schön. Lokalitäten. Mäß. Preise. Garage. Prospekt. Tel.: F. Frey.

**Schwarzenberg** bei Schönmünzach  
**Gasthof z. Lamm**  
in schönster Waldlage, gutbürgerliche Küche, beste Verpflegung. Pension Mk. 3,80. Besitzer: Frey.

**Sprollenhaus bei Wildbad** 600 m. ü. d. M. Tel.-Am  
**Gasthof und Pension „zur Krone“**  
Neu eingerichtete Fremdenzimmer, in haubfreier Lage. Rings um Tannenwald umgeben. Schöner Garten, vorzügliche Küche. Mäßige Preise. Autoverbindung. Besitzer: A. Schreier.

**Gasthof „Krone“**  
Aub., haubfr. Lage, Röhle Wald, vorzögl. Verpfleg., b. mögl. Preisen. Autogarage. Tel. 62, schöne Gartenanlage m. Bierhalle. Prospekt. Bes.: W. H. Straßer.

**Gasthof u. Pension Waldhorn**  
fl. Wasser, Zentralh., eig. Schwimmb., eig. Forellenschm., Garage. (8017). Besitzer: B. Beyerlein.

**Kirschbaumwasen** bei Schönmünzach  
**Gasthof-Pension Waldeck**  
am Murg-Fluwer. Freundl., sonn. Räume, vorzögl. Verpfl., Mäß. Preise, Forellen, Bäder Garage, Prospekt. Chr. Walder.

**Klein-Enzshof** bei Wildbad, Station Calmbach  
Telefon Wildbad 435  
an der neuen Reichsstraße Pforzheim-Freudenstadt  
**Gasthof und Pension Fr. Harter**  
Mitt. i. Walde, sehr ruh. Lage, Mäß. Preise. Frei-Schwimmb.

**Gasthof und Pension Enzallust**  
In ruh. herrl. Lage, mod. einger. Z., bef. vorz. Verpfl., eig. Metzgerei. Pens. ab 4.—, schül. Wochenendpreise. Telefon Nr. 64. Besitzer: G. Gräbinger.

**Pens. Klüber**  
Neu einger. Haus, in ruh. haubfr. Lage am Wald, schöne Fremdenz., m. Balkon, Terrasse m. Liegest., gute Verpfl., eig. Landwirtschaft, zeitgem. herabgel. Preise. Tel. Nr. 71. Prospekt d. Bad. Presse u. Bes.: Fr. Klüber.

**DER WÜRTTEMBERGISCHE SCHWARZWALD**

**Höfen a. Enz**  
Schwarzwaldluftkurort in prächtiger Tal-Lage vor den Toren Wildbads, Bahnstation, Günstiger Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen u. Fahrten. Unterkunft sowie Verpflegung vorzüglich und billig in den Gasthöfen **Sonne u. Ochsen** sowie **Privat**. Prospekt und Auskunft durch **VERKEHRSAMT**.

**Pension „Schwarzwald“** Gut einger. Haus, schöne Lage, fl. Wasser, t. u. w., Zentralh., Biergarten, gute Verpfl. Pens. 3.50.4 an, Tel. 66.

**Enzklosterle Pension Stieringer**  
bei Wildbad (Schwarzwald)  
Neu eingerichtet. Fließ. Wasser, Bad, Sonnenbad u. Garten. Nahe am Wald. Für vorzögl. Verpflegung wird garantiert. Eigene Metzgerei. Pens.-Preis v. 3,60 Mk. an. Prospekte.

**Besucht Neuenbürg**  
Im württembergischen Schwarzwald Schnellzugstation an der Bahn Pforzheim-Wildbad. Ideellisch gelegen, mit herrlichen Wäldern und Spazierwegen, Freibad, Platzkonzerte. Gute und gemüthliche Gastf. und Pens. am Platze. Prospekte durch alle Reisebüros und Verkehrsvereine.

**Höfen a. d. Enz**  
**Gasthaus zur Eyachbrücke**  
a. d. Linie Pforzheim-Wildbad-Herrenalb-Baden Baden Bekannt gutes Haus, Fremdenzimmer. Beste Verpflegung Zeitgem. Besitzer: Chr. Kleser.

**Pension Roller, Enzklosterle-Rohnbach**  
Ruhige, staubfr. Lage, direkt am Wald. Gut bürgerl. Verpfleg bei mäßigen Preisen. Tel. 89. Anfragen d. Bes.: Chr. Roller.

**Während des Urlaubs**  
brauchen Sie Ihre Heimatzeitung nicht zu vermissen. Bitte, geben Sie uns vor Ihrer Abreise die Ferienadresse bekannt, wir werden dann für prompte Nachsendung Sorge tragen. Die Gebühren hierfür sind gering.

**Dornstetten** Gasthof u. Pension 680 m. ü. d. M.  
zum „Sahnhof“  
Tel. 18. Bileg. Kalt- u. Warmwasser in sämtl. Zimmern, Jente, Autogaragen. Erfrischende Küche Bad im Hause. Prospekt. Nr. 4. Besitzer: Herm. Schittenhelm.

**Luftkurort Nagold. Haus Waldruhe**  
500 m. ü. d. M. Schönste Lage im weiten Umkreis, d. a. Hochwald, sonnige ruhige Terrasse, Liegehalle, Zentralh., kalt- und warm. Wasser, gute reichl. Verpfleg., Garage.

**Badische Presse**











# Wertpapier- und Warenmärkte.

### Berlin: Aktien eher nachgebend, Renten still.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) Die Aktienmärkte haben gestern eine ruhige, eher nachgebende Haltung gezeigt. Die Rentenmärkte blieben dagegen ruhig. Die Aktienmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Aktien der Eisen- und Stahlindustrie, sowie der Eisen- und Stahlindustrie, beeinflusst. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Am Freitag wurden folgende Kurse notiert:
 

Bank f. Landwirtsch.	82,5-84	Di. Petrolem	101,5-103,5
Deutsche Reichsbank	90-91,5	Di. Eisen	107-108,5
Deutsche Reichsbank	90-91,5	Di. Eisen	107-108,5

Am Freitag wurden folgende Kurse notiert:
 

Bank f. Landwirtsch.	82,5-84	Di. Petrolem	101,5-103,5
Deutsche Reichsbank	90-91,5	Di. Eisen	107-108,5
Deutsche Reichsbank	90-91,5	Di. Eisen	107-108,5

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

logen sehr ruhig. Bedingt durch die Abnahme der Waren zum freien Verkauf überlassen wurden. Die Preise für Rohstoffe wurden durch den Rückgang der Kurse der Rohstoffe beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

# Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In den internationalen Devisenmärkten verzeichnete das britische Pfund nach der gestrigen Abwärtsbewegung eine leichte Besserung. Die Amerikaner blieben dagegen auf 7,44% (7,43%), die Briten auf 15,55% (15,54) und die Portugiesen auf 76,42 (76,33). Der Dollar wurde nahezu unverändert notiert. Von den Goldwäulen lag der französische Franken etwa auf demselben Niveau, dagegen verminderten sich der Schweizer Franken und der holländische Gulden etwas zu Ungunsten.

Am Geldmarkt verkehrte sich heute die seit Tagen anhaltende Pfänderei. Nachdem in den Vormittagsstunden noch Kaufaufträge für den 2 1/2-3% zu Grunde gelegt wurden, war später bereits Geld zu 2 1/2-3% zu haben. Demzufolge fiel auch wieder der Bedarf an kurz- und mittelfristigen Anlagen, insbesondere Reichsbankanweisungen. Für Privatskonten wurde ein unveränderter Satz von 2 1/2% beibehalten.

Im internationalen Devisenverkehr lag der Dollar den Briten gegenüber etwas leichter. Von den Goldwäulen verminderte sich der Schweizer Franken zu Ungunsten, sonst ergaben sich keine Veränderungen von Belang.

Berliner Devisennotierungen		Berliner Notenbörsen	
18 Juni	19 Juni	18 Juni	19 Juni
Agypten	12,78512 815	12,79512 825	U.S.A. gr. 2,436 2,456
Argentinien	2,488 0,992	2,488 0,992	do. klein 2,436 2,456
Belgien	42,02 42,10	42,01 42,09	Argentinien 0,66 0,68
Brasilien	0,139 0,141	0,139 0,141	Belgien 41,88 42,04
Bulgarien	3,047 3,053	3,047 3,053	Brasilien 0,115 0,135
Canada	2,477 2,481	2,480 2,484	Bulgarien 2,419 2,439
Dänemark	55,74 55,86	55,79 55,91	Canada 2,422 2,442
Frankreich	46,80 46,90	46,80 46,90	Dänemark 55,49 55,71
England	12,49512 515	12,49512 525	Frankreich 46,76 46,84
Estland	67,93 68,07	67,93 68,07	England 12,45 12,48
Finnland	5,504 5,516	5,504 5,516	Estland 12,46 12,50
Frankreich	16,36 16,38	16,35 16,39	Finnland 5,44 5,48
Griechenland	2,353 2,357	2,353 2,357	Frankreich 16,30 16,36
Holland	167,84168,1	167,93168,27	Griechenland 16,30 16,36
Irak	15,53 15,57	15,53 15,57	Holland 167,42168,10
Iran	55,99 56,11	56,04 56,19	Irak 16,30 16,36
Japan	19,53 19,57	19,53 19,57	Iran 16,30 16,36
Jugoslawien	0,731 0,733	0,731 0,733	Japan 5,64 5,68
Lettland	5,654 5,666	5,654 5,666	Jugoslawien 5,64 5,68
Litauen	80,92 81,08	80,92 81,08	Lettland 41,49 41,65
Litauen	41,73 41,81	41,73 41,81	Litauen 62,53 62,79
Norwegen	62,75 62,81	62,80 62,92	Norwegen 41,49 41,65
Oesterreich	46,80 46,90	46,80 46,90	Oesterreich 62,53 62,79
Polen	46,80 46,90	46,80 46,90	Polen 46,80 46,90
Portugal	11,34511,365	11,35 11,37	Portugal 46,80 46,90
Rumänien	2,488 2,492	2,488 2,492	Rumänien 46,80 46,90
Schweden	64,37 64,45	64,42 64,54	Schweden 46,80 46,90
Schweden	80,26 80,42	80,37 80,53	Schweden 80,08 80,14
Schweden	33,86 33,92	33,87 33,93	Schweden 80,08 80,14
Tschechien	10,25 10,27	10,25 10,27	Schweden 33,86 33,92
Türkei	1,975 1,979	1,975 1,979	Tschechien 10,25 10,27
Ungarn	1,244 1,246	1,244 1,246	Türkei 1,975 1,979
Ungarn	2,484 2,488	2,486 2,490	Ungarn 1,244 1,246

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt		Kabel New York	
18. 6.	19. 6.	18. 6.	19. 6.
London	5,025	5,03	3,093
Paris	76,32	76,41	1,459 1/2
Brüssel	29,12 1/2	29,76	1,479 1/2
Amsterdam	7,43 1/2	7,44 1/2	2,488
Mailand	64,06	64,00	
Madrid	36,84 1/2	36,88 1/2	
Kopenhagen	22,40	22,40	
Oswego	19,90 1/4	19,90 1/4	

Zürcher Devisennotierungen vom 19. Juni 1936		18. 6.		19. 6.	
Paris	20,35 1/2	20,34 1/2	Wien	58,25	58,32
London	15,57	15,43	Stockh.	80,12 1/2	80,15
New-Y.	309,25	309,12	Oslo	78,10	78,12 1/2
Brüssel	52,27 1/2	52,37 1/2	Kopenh.	69,37 1/2	69,40
Amsterdam	7,43 1/2	7,43 1/2	Sofia	12,79	12,78
Mailand	64,06	64,00	Prag	58,10	58,00
Madrid	36,84 1/2	36,88 1/2	Warsch.	60,50	60,50
Kopenhagen	22,40	22,40	Budap.	60,50	60,50
Oswego	19,90 1/4	19,90 1/4			

Bei der auf der Börse zum Verkauf angebotenen Grundstücke ist ein größeres Angebot an Holz zum Erwerb, es wird dort u. a. ein gut gebendes Kaffee- und Restaurant, Wirtschaft usw. offeriert.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Berlin, 19. Juni. (Kontinental) In Berlin und Moskau blieben die Aktienmärkte ruhig. Die Rentenmärkte wurden durch den Rückgang der Kurse der Renten beeinflusst.

Rüdiger überhörte die Bemerkung und fuhr fort: „Ich habe also mit der Wirtin Hamerlung telefoniert und von ihr erfahren, daß sie gestern abend ununterbrochen zu Hause gewesen sei, nicht telefoniert habe und auch nicht angerufen worden sei. Ein Irrtum sei vollkommen ausgeschlossen, da das Telefon in der Abwesenheit des Herrn Doktor immer in ihrem Zimmer stünde, wo sich ein Steckkontakt befände. Auf diese Vorhaltung blieb Hamerlung bei seiner Aussage und gab als Erklärung für diese Unstimmigkeiten an, daß er vielleicht in der Erregung eine falsche Nummer gewählt habe.“

„Das kann möglich sein“, sagte Madenrott.

Rüdiger nahm die Hände aus den Rocktaschen und sah den Staatsanwalt groß an. „Sagen Sie, ist das Ihr Ernst? Glauben Sie wirklich, daß ein Mann, selbst wenn er noch so erregt ist, zwei- oder gar dreimal seine eigene Telefonnummer falsch dreht? Das kann ich mir nicht denken.“

„Der Kommissar“, Madenrotts Gesicht war sehr ernst, „ich habe in solchen Situationen nicht. Sie verlangen von mir, daß ich mich in einer Sache, die in mein Dezernat fällt, entscheiden soll, ob der Mann dem Vernehmungsrichter wegen Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt werden soll oder nicht. Ich muß es also verantworten können, ob ich einem bisher doch wohl unbescholtenen Mann, einem Akademiker, also zweifellos einem Mann von Bildung und Intelligenz, die Freiheit nehme und ihn in eine Zelle sperren lasse. Wissen Sie, was das bedeutet?“

Rüdiger nickte. „Gewiß weiß ich das, und gerade ich weiß Ihre Einstellung, unter allen Umständen gerecht zu sein, zu sein. Ich nehme aber an, daß Sie in diesem Falle sich kaum meinen Erklärungen verschließen können.“

„Das tue ich auch nicht. Ich sehe ein, daß sich da vieles in der ersten Aussage Hamerlung widerspricht, daß Ihre Vermutungen eine gewisse Berechtigung haben, aber eben noch keine Beweiskraft. Es ist alles möglich, aber es kann eben so gut nicht möglich sein. Was soll denn Hamerlung nach Ihrer Ansicht getan haben? Wessen beschuldigen Sie ihn?“

Rüdigers helles Gesicht war plötzlich finster. Es war ein ganz anderer Mensch, der da grübelnd und mit sich ringend vor Madenrott stand.

„Es ist nicht mein Amt“, begann er nach einer Weile stockend und mit leiser Stimme, zu beschuldigen. Ich hätte mich immer davor, weil ich einmal jemanden beschuldigt habe.“ Er sah über Madenrott hinweg aus dem Fenster. „Es war der Mann einer Frau, ich war ein junger Assessor und kommissarischer Staatsanwalt in dem Prozeß, und ich kannte die Frau, sie war schön und unglücklich. Ich war von der Schuld des Mannes fest überzeugt und beantragte eine hohe Strafe.“ In letzter Minute wurde seine Unschuld erwiefen, nicht durch den scharfen Erkenntnis des Richters, sondern durch die Einsicht eines kleinen, unbekanntem Polizeibeamten, der an den polizeilichen Erhebungen teilgenommen hatte und als Zeuge auftrat. Er war ein einfacher Mann und — nennen Sie es Zufall oder Fügung — hatte die Situation dieses Prozesses in fast gleicher Weise an sich selbst erlebt. Er hatte also mir, dem Gericht und dem Verteidiger gegenüber die Einsicht in das Gefühlleben des Angeklagten voraus. Er allein konnte wissen, daß der Angeklagte seine Frau liebte, weil er sie liebte. Er erlebte die Dualen dieses von allen gemarterten Mannes noch einmal an sich selbst mit, er wußte, daß die Frau lag, er brachte die Unarmherzigkeit auf, dem Mann über seine Frau die Augen zu öffnen, denn er hatte sie heimlich beobachtet, während wir immer nur den Angeklagten beobachtet hatten.“

(Fortsetzung folgt.)

# Mackenrott muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselst

4. Fortsetzung



**Auch im Sommer Spitzenriffel!**  
Ab heute:

# Konfetti

mit: **Hans Moser**  
**Leo Slezak**  
**Richard Romanowsky**  
**Friedl Czopa**  
und **Friedl Czopa**  
— die reizende Mixi aus „Ephodie“  
— spielt hier die Hauptrolle.

Das ist ein Film, der die Herzen leicht macht und die Augen leicht von trockenem Lachen über drei große Meister des Humors.

**Ein Fest der Heiterkeit!**  
Im Beiprogramm: Ein Film aus Kamerun: „Bantu weiß nichts vom Europa“ Messia Fox-Wochenenda

## GLORIA

Beginn 4.00 6.15 8.30. Jugendliche nicht zugelassen!

**Pali-Film-Festwochen**  
PROGRAMM:



### Zigeunerbaron

mit: **ADOLF WOHLBRÜCK**  
Fr. Kampers, H. Knotek u. a. m.

Der große Melodienschlag präsentiert sich in neuem strahlendem Glanz, die Szenerie des Films ist dank romantischer Außenaufnahmen von berauschernder Färbigkeit.

**Großes Beiprogramm**  
Ab heute 4, 6.15, 8.30 Uhr. Jugdl. haben Zutritt

### Palast-Lichtspiele

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Bad. Presse“

**Liebeserwachen**  
Karin Hardt  
Walther Rilla  
Eugen Klöpfer  
Hans Schlenk  
Heinrich Schlusnus  
4.00 6.15 8.30 Uhr

**Eine Frau von 20 Jahren**  
mit Sylvia Sidney  
Herbert Marshall  
In deutscher Sprache  
4.00 6.15 8.30 Uhr

**UNION-CAPITOL**  
Lichtspiele      Konzerthaus

## Schauburg

Ab heute, nur wenige Tage

### Ein Walzer für Dich

Eine der besten Filmoperetten der letzten Jahre mit der ganz großen Besetzung  
Louis Graveure, Camilla Horn, Heinz Rühmann  
Theo Lingen, Adele Sandrock, Fritz Odemar u. a.

Ein Film, der in verschwenderischer Fülle Freude schenkt!

Gutes Beiprogramm  
4.00, 6.15 und 8.30 Uhr



**Eine wahre Wohltat...**  
die leichte Sommerkleidung von Schneyer, bequem — porös

**Poröse Anzüge**  
2 teilig, federleicht      38.- 48.-

**Helle Einzelsaccos**  
25.- 32.- 38.- 42.-

**Leinensaccos**  
9.50 12.20 18.- 21.-

**Flanellhosen**  
12.50 16.- 19.- 25.-

**FERREN-KLEIDUNG**  
**SCHNEYER**  
KARLSRUHE UND BADEN-BADEN



## 600 Jahre Stadt Obergrombach

Hauptfesttage am 20., 21., 22. Juni

unter der Schirmherrschaft des Bad. Ministerpräsidenten Walter Köhler.

**Zum Fest ergeht herzliche Einladung**

Obergrombach ist zum festlichen Empfang aller Gäste gerüstet und heißt alle Besucher herzlich willkommen. Großer historischer Festzug, Festspiel im Schloßpark, 2 große Festzelte, Schloßbeleuchtung, Prachtfeuerwerk, während der Festtage Anstrahlung der Burg, Volksbelustigungen.

Montag, 16 Uhr, Wiederholung des Festspiels. Ueber die Festtage ist die Ausstellung „1500 Jahre Obergrombach“ zu besichtigen.

Der Bürgermeister

Sonntagsrückfahrkarten zur Bahnstation Untergrombach. Pendelverkehr von Untergrombach nach Obergrombach mit Auto.

Der große EUROPA-FILM

### Die unmögliche Frau

mit Dorothea Wieck, Gustav Fröhlich, Gina Falkenberg, Paul Henckels u. a.

... gefesselt von der ersten Szene an, mitgerissen von einer prachtvoll ausgedehnten, höchst lebensvollen und eindringlichen Handlungsfolge. Bestechende Sauberkeit u. Eleganz, aufregend wie eine Abenteuer-Geschichte und auch verhalten wie ein Kammerstück...

Dresd. Anzeiger.

### RESI

4.00 6.15 8.30  
Jugendliche über 14 Jahr. zugelassen.

Franz. oder engl. Unterhaltung mit Dame u. Auslandspreis gewünscht. Angeb. unt. 23329 an die Bad. Presse.

### Einladung!

Am Freitag, den 19. Juni 1936, abends 20½ Uhr, findet in der Festschänke „Zum Krokodil“, Karlsruhe, Ludwigsplatz ein Aufklärungsvortrag statt. Es spricht Propagandaleiter R. LAUTER über das Thema:

### Dein Eigenheim

und seine Finanzierung.

Jederman ist herzlich eingeladen.

### Bausparkasse Mainz A-G

Eintritt frei      Eintritt frei

21. Sonntag, 21. Juni, 15 Uhr

### Hochschulkampfbahn

Prüfungswettkämpfe von Mitgliedern der

### Olympia-Leichtathletik-Kernmannschaft

und

### Jubiläumsturnen des K.T.V. 46

Eintrittspreise: 1.—, —.50, —.25, —.10; Vorverkauf: —.80, —.40, —.25, —.10, K.T.V.-Geschäftsstelle, Hebelstr. 21, Zigarrenhaus Bekir. Sportgeschäfte Freundlieb, Hofmann, Müller, Pahr, Musikhaus Tafel, Buchbinderei Schick, Waldstraße 21. (7206)

ESSTisch-Betten, Schlafzim., Kinderbetten, Holz, Metall, Katal. frei, Eisenmöbel, Fabrik, Subst./Tb.



**„Wissen Sie...“**

... was zum guten Anfang eines neuen Tages gehört? .. Eine Tasse: **Schaller-Kaffee!!!**

der regt an!  
der schmeckt immer!  
der fehlt Ihnen!

### Zur Kaffeestunde in Baden-Baden

auf schönen Wegen — zum schönen Ziel

## Waldhotel Der Selighof

mitten auf dem Golfplatz

Wir haben noch folgende Urlaubsangebote eingeleitet:

Nach Oberbayern. Vom 29. Juli bis 5. August 1936. Die Teilnehmer werden in den Orten Teufendorf — Reutlingen — Tittmoning — Laufen und Freilassing untergebracht. Fahrt Nr. 57. Preis einseit. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft Markt 22.50.

Nach dem Salzschwan (Oberbayern). Vom 19. August bis 26. August 1936 Fahrt Nr. 62. Unterkunftsorte: Tittmoning — Burgaußen und Umgebung. Gesamtpreis (Fahrt, Verpflegung und Unterkunft) Markt 22.10.

Rheinreise am Sonntag, den 21. Juni 1936. Der Sonderzug fährt um 6.11 Uhr ab Karlsruhe-Hauptbahnhof. Ankunft in Bingen um 9.03. Rückfahrt von Bingen um 19.42 Uhr. Ankunft in Karlsruhe um 22.21 Uhr.

Zweitägige Rheinreise am 20. und 21. Juni 1936. Um dem Wunsch sehr vieler Volksgenossen nach einer zweitägigen Rheinreise zu entsprechen, wird kommenden Samstag und Sonntag eine betriebl. Fahrt veranstaltet. Abfahrt am Samstag, den 20. Juni ab Karlsruhe-Hauptbahnhof um 9.05 Uhr. Bahnfahrt bis Mainz, anschließend Dampferfahrt nach Koblenz, Mittagsessen an Bord, Abendessen, Übernachtung und Frühstück in Koblenz, Rheinischer Abend im Weindorf. Am Sonntag Dampferfahrt nach Rheingebirgen, Wanderung zum Riederwaldsee und Rückfahrt ab Binsheim. Ankunft in Karlsruhe um 21.34 Uhr. Der Preis beträgt einseit. Bahn- und Dampferfahrt, volle Verpflegung und Übernachtung nur 12 RM.



**Viel heiß Viel Afrika —**

dann bereitet Freundlieb-Sommerkleidung all ihren Trägern wirkliche Erleichterung, denn man merkt kaum, daß man etwas an hat und freut sich außerdem, immer gut angezogen zu sein.

Leinenjanker	6.90
Leinensacco	7.80
Sportsacco	24.—
Straffalainensacco	41.—
Flanellhosen	13.50
Freskohosen	14.50

So gekleidet fühlen Sie sich wie im Luftbad. Auch „Bauchfiguren“ finden reiche Auswahl in ihren Größen.

**Freundlieb**  
KARLSRUHE

### Immobilien

**Lebensmittel-Geschäft**  
in gut frequentiert. Lage, mit bedeutend. Umsatz, so. zu verp. Uebernahmepreis RM. 6000.—  
Walter Leonardic, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 188.

**Erstklassige Kapitalanlage!**  
Neubau, mit 7x3 Zimmerwohnungen, mit Bad, in bester Wohnlage, sehr günstig abzugeben.  
Walter Leonardic, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 188.

**Wirtshaus**  
mit Rouler-Vierausbau zu annehmlichem Pachtpreis auf 1. Juli zu verpachten. Interessenten wollen sich an H. Reimann, Kaiserstraße 211 wenden.

**Bauplatz**  
im Weisfeld, an fertiger Straße, 476 qm, sofort sehr günstig zu verkaufen.  
Walter Leonardic, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 188.

### Hotel Gaffhof

zu kaufen oder zu pachten gesucht von Kaufmann, Kapital vorb. Ang. u. 9936 an „Obener“, Ang.-Gred., Freiburg/Br.

### Billige Ausflugszüge der Albtabahn.

Am Sonntag, den 21. Juni 1936, wird zu folgenden festlichen Zügen 50 % Fahrpreismäßigung nach Reichensbach-Langensteinbach-Hiersbach gewährt.

Karlsruhe ab 6.30, 10.30 und 12.30 bis Hiersbach und 8.30 Uhr nur bis Langensteinbach. Rückfahrt mit beliebigen Zügen Karlsruhe, den 19. Juni 1936. Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

### Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der

**Eidwacht. Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Karlsruhe a. Rh.**

### Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Schreibtisch, Bücherregal, Fliesenherd, Nähmaschine, weiß. Herd, Frischkäse, Abhandl. 12. Tel. 6609

Weber, gut erb. eif. Wirtshaus u. Metzgerei zu kaufen gesucht. Angeb. u. 238476 an Rob. Fr. H. Werderplatz.

### Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der

**Eidwacht. Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Karlsruhe a. Rh.**

### Mitteilungen der NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen ent.)

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitag abends 20.30 Uhr, Probe im „Prinz Karl“, Lammstraße 1. Da der Chor im Herbst sein fünfjähriges Jubiläum feiert, soll derselbe vergrößert werden und werden Langenfreunde aus den einzelnen Gliederungen um Anmeldung gebeten.

**diring**

## Dichtungen

für Kraftwagen und Krafträder

Vertretung und Lager:

### A. Rempp

Vertretungen u. Fabriklager in Kraftfahrzeugzubehör

Karlsruhe/Baden, Gottesauerstraße Nr. 6.  
Telefon Nr. 1928/29.

### Gerade Leinen

ist an heißen Tagen die ideale Sommerkleidung für Herren. Sie ist modisch, kühl, angenehm und luft- und lichtdurchlässig. Wir unterhalten eine vorbildliche Ausmusterung und Auswahl in allen Größen.

### Leinen-Saccos

RM. 19.50 15.50 11.50 9.80 7.80

dazu passende lange oder Kniehosen ebenfalls vorrätig. Sehen Sie sich doch auch die übrige Hochsommerkleidung an bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung

**Piller**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 74      Adolf-Hitler-Platz